

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Meißner, für Anzeigen: W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wühlstraße 2, Fernruf Nr. 28861. Zeit 33 1/2 Prozent Ausschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe Postgebühren: Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk., Halbjährlich 12,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., keine Gewähr. — Plagiatverbot unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postkontonummer Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe in der Provinz und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postgebühren: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf., Familienausgaben und Stellenanzeigen 8 Pf., Meßkarte 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf.

Nr. 242

Freitag, den 16. Oktober 1931

42. Jahrgang

Die Opposition in der „rechten Mitte“ fürchtet Inflation und Neuwahl Bessere Aussichten für Brüning

Rudolf Breitscheid begründet die Stellung der Sozialdemokratie

Die Sarzburger Inflationisten haben strengen Befehl erhalten, im Reichstag nur die eigenen Leute anzuhören und alle Gegner zu meiden. Sie blieben draußen, als am Dienstag der Kanzler sprach, und sie setzten die Abstinenz fort, als am Mittwoch die Fraktionsvertreter zu Worte kamen. Sowie einer der eigenen Mannen aufgerufen wurde, erscholl in den Gängen das Kommando: Steine! und die rechte Seite füllte sich. Sowie ihr Mann geendet, trottet die Gläubigen im Gänsemarsch wieder ab.

Befehl ist Befehl! Auch der alte Januschauer gehorcht. Aber größer als die Disziplin ist die Neugierde. Wenn von drinnen Beifall oder Widerspruch sich hören ließ, öffnete sich rechts die beiden Türen, und gespannte Gesichter erschienen in den Spalten. „Lur zu!“ erscholl dann regelmäßig der Ruf von links. Aber je länger, je weniger schnell wurden die Türen von den Neugierigen geschlossen.

In der fünften Stunde des Mittwoch wurde die „Disziplin“ vollends durchbrochen. Finanzminister Dietrich antwortete dem Deutschnationalen Oberführer. Da litt es die Nazis und Deuzis nicht länger draußen. Sie gehorchten dem Befehl ihrer Einpeitscher nicht mehr. Sie blieben im Saal oder sie liefen hinein. Und nun gab's die Stürme, die wir zur Gemüte bis zum 10. Februar erleben haben. Oberführer hatte zwar mit Stimmengewalt verkündet, daß jeder Bege mit Begeisterung für seine Führer in den Tod ginge, aber so weit reicht der Gehorsam nicht, daß er lebend die Befehle der Führer befolgt. Da wird's mit der Todesbereitschaft auch ein wenig hapern.

Als am Mittwochmittag Rudolf Breitscheid als erster Debatteredner das Wort nahm, waren die Bege noch draußen. Die Kommunisten übernahmen für sie mit die Rolle der rüpelhaften Störenfriede. Die Politik der Nazis ist heute so intelligent und logisch wie sie es in der Vergangenheit war. Wenn Brüning die Rechte angreift, fallen sie ihm ins Wort, erwidern sie seine Sätze mit wüstem Gebrüll. Es handelt sich doch um ihre Bundesgenossen vom Volksentscheid! Sie springen ihnen hilfreich bei, wenn der Kanzler es wagt, sie zu kritisieren. Im nächsten Atemzug erklären sie, daß sie Gegner der Nazis seien, und daß sie sich gegen den faschistischen Terror zur Wehr setzen würden. Diesen Terror und die Möglichkeit eines faschistischen Erfolges machen sie aber erst möglich dadurch, daß sie an der Seite der Nationalisten marschieren. Wäre es anders, dann könnten sich die Nazis und die Deuzis die Nasen putzen. Weiter nichts.

Breitscheid nannte die Moskowiter daher die Schleppenträger der deutschen Reaktion. Die Betroffenen heulten auf, aber sie lernen nichts aus dem Zustand der Dinge. Sie können nichts lernen. Sie können nur schreien, nur brüllen, nur Verrat üben. Die Quittung wird ihnen einmal ausgestellt werden. Wenn der Faschismus zur Macht kommen sollte, so ist das nur auf dem Rücken der kommunistischen Wähler möglich.

Breitscheid hatte eine gute Stunde. Mit seinem gewaltigen Stimmmaterial konnte er sich gegen das kommunistische Heulen gut behaupten. In der Hauptsache band er sich die Sarzburger vor, die mit vier Storchposten vertreten waren. Er setzte sie in arge Verlegenheit, als er ihnen die Klüfte aufdeckte, die zwischen ihnen bestehen. Die nationalsozialistische „Arbeiterpartei“ geht Arm in Arm mit den deutschnationalen Großagrariern und Industriemagnaten, die gegen die vereinigten Gewerkschaften und gegen ihre Rechte den offenen Kampf führen. Einer „Arbeiterpartei“ steht das gut zu Gesicht.

Breitscheid legte in klaren Wendungen dar, weshalb die Sozialdemokratie abermals die Wisträuersantträge ablehnt. Der Volkspartei widmete er ein Sprüchlein, das in der Halle seit dem Dienstag umgeht:

Vom letzten Wähler macht euch frei
allein der Führer Dingelbeil!

Schallende Heiterkeit des Hauses ist die Antwort. Dann kommt Fried aus Birmasens. Die Rechte erscheint im Saal, den sie geschworen hat, nie wieder in diesem Reichstag zu betreten. Aber Fried liest nur vor. Kein

Wort einer freien Rede. Und Brüning verschwindet. Er will die nicht hören, die ihn schneiden. Vielleicht kennt er auch schon die Erklärung, die aufgesetzt worden ist, bevor der Kanzler gesprochen.

Wer auf der Tribüne vorliest, fesselt nicht. Zudem ist die Erklärung ungeschickt formuliert und stilisiert. Fried langweilte.

Oberführer von den Eugenbergern spricht später in der Hauptsache frei. Er hält eine wüste Schimpfrede und verwendet geraume Zeit auf die Verteidigung Schachts, der nach dem Reichspräsidentenamt schießt.

Nachdem für das Zentrum der Abg. Zoos wirkungsvoll und mit heikler Ironie die Gegnerschaft rechts beleuchtet hat, nimmt Finanzminister Dietrich das Wort, um Oberführers und Schachts Unwahrheiten ins rechte Licht

zu rücken. Stürme des Widerspruchs und des Beifalls branden zur Decke empor.

In starker Unruhe verkündet der Präsident, daß die Sitzung vertagt wird. Am Donnerstagmittag 1 Uhr beginnt der dritte Tag.

Die Aussichten des Kabinetts sind am Mittwoch gestiegen. In den kleinen Fraktionen der Wirtschaftspartei und des Landvolks gibt's schon manche nachdenklichen Gesichter. Die Inflation schreckt. Selbst unter den 22 angeblich Unentwegten der Deutschen Volkspartei beginnt's zu schwanken. Eynerns Brief macht Eindruck. Und Dietrichs Mahnungen werden nicht mehr glatt abgelehnt. Es bröckelt.

Am Donnerstag kommt der volksparteiliche Vertreter zu Wort. —

Die große Reichstagsdebatte

Mittwoch mittag begann im Reichstag die Besprechung der Regierungserklärung. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten sind nicht im Saal. Als erster Redner erhält das Wort:

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

Die Zeit, in der der Reichstag nicht verhandelt hat, war eine Zeit mannigfachen Erlebens in der Gesamtpolitik. Ereignisse ernster Natur haben sich gehäuft. Daß das deutsche Volk bis in seine tiefsten Tiefen erschüttert und aufgeregt ist, braucht nicht mehr ausgeführt zu werden. Wir haben das Auf und Ab des Schicksals der deutsch-österreichischen Zollunion erlebt. Für den Ausgang ist Curtius in die Wüste geschickt worden, aber für Eginar wie Erbe dieser Aktion hat das gesamte Kabinett die Verantwortung getragen.

Wichtiger waren die wirtschaftlichen Vorgänge, beginnend mit den Devisenabstufen und der

Kapitalflucht „guter Patrioten“ aus Deutschland.

Ein Land in der Lage des unsrigen ist daran auf das höchste interessiert, daß das Ausland in seine innere Entwicklung Vertrauen setze. Das war der Grundgedanke mancher Leute, die jetzt in andere Lager gegangen sind. Ich erinnere mich an eine Zeit, wo Herr Schacht gemeinsam mit Freunden durchaus nicht-arcifischer Herkunft (lebhafter Zursch) — es waren die Herren Parvus, Gelphand und Litwin — in Wort und Schrift darauf hingewiesen hat, daß es das Wichtigste sei, das gute Verhältnis zu Frankreich aufrechtzuerhalten und das Vertrauen des Auslandes zu bewahren. Jetzt hält Herr Schacht seine zerstörenden Dreden in Sarzburg.

In den letzten Monaten wurde ferner der Beweis erbracht, daß die Krise eine Weltkrise ist und daß sie mit Weltmitteln gelöst werden muß. Darum bestreitet niemand, daß in Deutschland schwere Fehler gemacht worden sind. Aber ein Blick auf die übrigen Staaten genügt, um die Behauptung zurückzuweisen, das deutsche Unglück rühre aus einem „verkehrten System“ her. Es ist nicht die Republik, nicht die Demokratie und wahrhaftig nicht der „Marxismus“ gewesen, der in die Krise geführt hat. Niemand wird den Vereinigten Staaten nachsagen, daß sie unter marxistischen Einflüssen stünden, und

die Krise ist dort größer und schwerer als bei uns.

Es ist auch nicht allein die Notwendigkeit, Reparationen zu zahlen, die Not und Elend heraufbeschworen hat. Sicherlich ist sich alle Welt darüber klar, daß die Reparationen internationale Zirkulation des Kapitals bedeutet haben, die Wirtschaft und Finanzen auch in andern Staaten ungünstig beeinflussen mußte. Alles muß geschehen, um diesen Reparationszahlungen ein Ende zu bereiten. Wenn aber der Antrag gestellt wird, hier zu beschließen, „die Tributzahlungen sofort einzustellen“, so erklären wir: Alle Beschlüsse hier im Reichstag würden nicht den gewünschten Erfolg haben! Worauf es ankommt, ist durch unsere Politik, unser Verhalten und Verhandeln andre zu überzeugen, daß diese Zahlungen für uns unerträglich und für sie eine Gefahr sind! Es hat sich herausgestellt, daß die Ueberzeugung allgemein ist, daß die Verständigung dringender notwendig ist.

Wir haben ferner erlebt den erschütternden

Zusammenbruch von Banken und Großkonzernen.

Der Reichskanzler hat in Aussicht gestellt, daß er zu diesem Kapitel noch Einzelheiten vortragen könnte. Ich nehme an, meine Herren von der Volkspartei, daß der Wunsch nach diesen Einzelheiten von Ihnen in aller Schärfe formuliert werden wird. Nach unserer Ueberzeugung ist dieser Zusammenbruch ein Beweis für das Verlangen des Kapitalismus.

Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß unter den Millionen Erwerbslosen zahlreiche sind, die seit Jahr und Tag außer Arbeit

stehen. Nicht nur wirtschaftlich ruiniert, sondern auch demoralisiert. Das erste Kabinett Brüning hat der Not mit Notverordnungen zu begegnen versucht. Daß uns dies System zuwider

läuft. — (Stürmische Unterbrechungen bei den Komm.) Sie (zu den Komm.) haben kein Recht, sich zu bellagen, im Prinzip ist dies ja Ihr Prinzip! (Händeklatschen bei den Soz.) Wir sind stets für Parlamentarismus und Demokratie eingetreten. Erste Voraussetzung dazu ist, daß das Parlament sich selber beachtet. Dies Selbstbeachten des Parlaments durch große Parteien ist leider bei uns nicht mehr der Fall. Wir haben links und rechts große Parteien, die das Parlament nicht wollen und die Diktatur auf ihre Fahnen geschrieben haben. So ist es die politische Not, die zu den Notverordnungen geführt hat. (Stürmische Unterbrechungen bei den Komm.) Nicht geringere Bedenken haben wir gegen den Inhalt zahlreicher Notverordnungen. Dies System hat einzelnen Bürokraten in den Ministerien Gelegenheit gegeben,

gewisse Lieblingsideen einzuschmuggeln,

für die keine Mehrheit im Parlament ist. Das wesentliche, was wir an ihnen auszuweisen haben, ist der Umstand, daß die bisherigen Notverordnungen die Lasten, die aus der wirtschaftlichen und sozialen Not erwachsen, so einseitig auf die Schultern des arbeitenden Volkes gelegt haben. Ich denke dabei an

die Fürstenabfindung,

an dies zaghafte Vorgehen gegen die hohen Gehalts- und Pensionsempfänger. Wenn Herr Brüning über diesen Winter hinwegkommen will, muß er aus diesen Halbheiten und Schwächen herauskommen. (Stürmische Zurufe bei den Komm., Ordnungsruf für den Abg. Memmele.)

Wenn wir die Grundidee dieser Notverordnungen zu erneuern suchen, so ist es die, durch Selbstkostenlenkung eine Erneuerung der Produktion herbeizuführen. Ob die Idee überhaupt richtig ist, muß besprochen werden. Zweifellos aber ist, daß sie nur höchst einseitig durchgeführt wurde. Lohnsenkung,

Verminderung der Kaufkraft

in einem Moment, wo der innere Markt nach den Worten der Regierung wichtiger ist als der äußere Markt! Aber keine Senkung der Preise, verhindert in erster Linie durch die Kartelle und die agrarische Hochschuttpolitik. Wenn wir feststellen, daß die Bergindustrie von jeder geförderten Tonne Kohle 50 Pfennig für politische Zwecke ausgibt, daß diese 50 Pfennig nicht von der Bergindustrie, sondern von den Verbrauchern getragen werden, die damit einen Beitrag an die Kasse der Deutschnationalen und Nationalsozialisten zahlen, dann wird klar, warum die Kartellmagnaten sich gegen staatliches Eingreifen in ihre Preisgestaltung wehren.

Es sind bescheidene Ansätze gemacht worden, um die staatliche Kontrolle zu verstärken.

Bankenkontrolle und Aktienrechtsreform

sind bescheidene Anfänge, die aber sofort die wildeste Opposition hervorgerufen haben. Wenn den Herren verboten wird, in mehr als 20 Ausschüssen zu sitzen, so ist das ein Angriff auf ihre heiligsten Güter.

Wir haben das Kabinett nicht geduldet, weil wir glaubten, daß Brüning und seine Regierung die Leute seien, die im sozialistischen Sinne gegen die Not kämpfen könnten. Wir haben es geduldet, weil wir die Staatsform, in der wir leben, schützen wollten, schützen wollten gegen die Angriffe der Faschisten. (Lärm bei den Komm.) Wir haben gemerkt, daß dies eine Politik sei, die uns und der Arbeiterklasse Opfer zumutet. Wir haben auch damit gerechnet, daß an der Peripherie unserer Partei sich Abspaltungen zeigen würden. Wir haben es trotzdem getan, weil es uns nicht geht um augenblickliche Propagandaerfolge, sondern um die Zukunft der Arbeiterklasse. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Soz.)

Die Struktur der Opposition von rechts hat sich in der letzten Zeit geändert. Mehr und mehr: Sie auch nationalsozialistische (Zuruf bei den Komm.: Sie auch zugewandt! — Der Zwischenruf ruft stürmisches Gelächter über den Zwischenrufer im ganzen Hause hervor.), die bekanntlich ausgenutzt als Vorkämpfer eines neuen „Sozialismus“, sich der Deutschnationalen Partei zugewandt, von der Sie doch niemals sagen wollen, Herr

Die Engländer im Wahlkampf



Hauptquartier der Arbeiterpartei

Das Hauptquartier der englischen Arbeiterpartei für die kommenden Wahlen befindet sich im Transportarbeiterheim. Hier sieht man die Leiter der Wahlkampagne bei intensiver Tätigkeit. Unser Bild zeigt ganz links den Arbeiterführer Henderson.

Grat Kentland, daß sie auch nur einen einzigen Punkt von Sozialismus in sich habe. Die sogenannte nationale Opposition hat sich zusammengeschlossen und den Zusammenschluß in Harzburg feierlich begangen. Sie besteht aus Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die sich mit der abgerundeten Schamhaftigkeit eines alternden Mädchens angeschlossen hat. Jemand hat mir im Anklang an den Spruch von den roten Ketten, von denen die Volkspartei fretmacht, dazu den folgenden Spruch gesagt:

Vom letzten Wähler macht euch frei
allein der Führer Dingeldey.

(Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.)
Der angebliche

Sozialismus der Hitler-Leute

hat den Zusammenschluß mit den Vertretern des Großkapitals nicht gehindert. Der Sinn der „nationalen Opposition“ ist der Kampf gegen die Parteien, von denen sie besitzet, daß sie die Alleinherrschaft des Kapitalismus nicht länger ertragen wollen. Die Ablehnung jeder staatlichen Kontrolle des Kapitalismus durch die nationale Opposition gestellt sich zu der Ablehnung der Arbeiterforderungen, zum Kampf gegen Sozialpolitik, gegen Arbeitslosenversicherung, gegen Tarifrecht, gegen Schlichtungswesen und für Inflation. Ob Sie (nach rechts) nun Schuldenverminderung, Forderung, Binnengeld, Binnensparung der Goldpandbriefe fordern, immer ist es

Inflation, von Großgrundbesitz und Großindustrie betrieben,

die das Geld der Sparer und Kleinrentner ins Ungemessene steigern würde. Sie haben kein Wirtschaftsprogramm. Der „Bayerischer Courier“ hat festgestellt, daß die Inflationstreiber diejenigen Leute sind, die in der Nacht zum 12. Juli vor Brüning auf den Knien Reichshilfe für die zusammengebrochenen Banken erbitten haben.

Am 11. Dezember vorigen Jahres hat der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr hier erklärt: „Der Weizsäcker sozialistische Reaktion werde nicht mehr in die Palme schießen“. Wollen Sie den Kampf gegen die Sozialreaktion Arm in Arm mit Eugenberger, mit den Aufsichtsräten und den Bringen führen? (Stürmische Zustimmung links. Stöhr: Wo steht Arm in Arm? Stürmische Heiterkeit.) Genau heute vor einem Jahr hat Fried hier den Antrag auf sofortige

Enteignung der Bank- und Börsenfürsten

eingebbracht. (Große Heiterkeit.) Aber in Harzburg waren Sie mit Bank- und Börsenfürsten, mit Kriegsgewinnern, Inflationisten und Deflationärgewinnern eines Herzens und in schönster Kameradschaft. (Zuruf rechts: gegen Weizsäcker!) Jawohl, gegen uns! (Stürmischer Beifall links.) Gegen den Sozialismus gehen Sie mit den Vertretern des Großkapitalismus zusammen. Auf dem Bankett im „Kaiserhof“ ist festgestellt worden, daß die Fronten klar „herausgearbeitet“ seien, auf der einen Seite die „nationale Opposition“, auf der andern die vereinigten Gewerkschaften. (Lebhaftes Gort, höflich links.) Niemals ist die Klassenkampfrolle deutlicher als hier ausgegeben worden. (Stöhr: Peiner von uns ist dabei gewesen!) Sie hat man nicht eingeladen (Heiterkeit), aber das Wort Ihrer Verbündeten genügt. (Stürmischer Beifall links.)

Alle diese Vorgänge haben uns unsern Entschluß, gegen die Weizsäckeranträge zu stimmen, wesentlich erleichtert. (Sehr wehr rechts.) Wenn das also Ihr Wunsch ist, dann beweisen Sie, daß Sie die Regierung Brüning gar nicht ernstlich stützen wollen. (Sehr gut links.) Unsere Ablehnung der Weizsäckeranträge bedeutet,

Keineswegs Vertrauen zum Kabinett Brüning

und zu dem, was es in Zukunft tun wird, aber sie bedeutet das schärfste Mißtrauen gegen das, was nach dem Kabinett Brüning kommen soll. (Lebhaftige Zustimmung links.) Die kommunistische „Welt am Abend“ bezeichnet am vergangenen Montag in fettem Druck eine Regierung der „nationalen“ Opposition als nichts anderes denn die „nahe Diktatur des Schwertkapitals und der Großagraren“ zur Verteidigung des kapitalistischen Profits und zur Niederdrückung der Arbeiter. Hier aber wollen die Kommunisten die Regierung Brüning stützen und dadurch der agrarisch-schwerindustriellen Diktatur den Weg ebnen. Sie glauben, auf diese Weise eine Katastrophe herbeizuführen und die Arbeiterschaft und ihre Führung zu bringen. Wir sind für diese Katastrophenspolitik nicht zu haben, aber an Ihnen (zu den Kommunisten) bleibt der Makel haften, daß, wenn die Diktatur kommt, Sie daran schuld sind. (Stürmischer Beifall der Sozialisten, wütendes Geschrei der Kommunisten.)

Dem Reichsfinanzler sagen wir, daß man mit Schwachheit und Halbheit nicht über den bevorstehenden Winter hinwegkommen kann. Der Finanzler hat gestern erklärt, seinen Weg weitergehen zu wollen. Wir möchten diesen Weg und seine Ziele deutlicher sehen, als es bisher möglich war. Es wird nicht genügen, sich auf die Abwehr der nationalen Opposition zu beschränken, man wird sehr positiv werden müssen, und zwar

im Sinne der Anträge unserer Fraktion

(wie der Redner kurz wiederholt). Wir wissen, daß alle diese Dinge nicht auf einen Schlag zu erreichen sind, und daß sie auch nicht die Verwirklichung des Sozialismus, die Überwindung des privatkapitalistischen Systems darstellen. Das geht nicht von heute auf morgen, nicht mit den Mitteln der Gewalt, nicht durch Putzsch und durch Parolen, sondern nur durch stille, emsige, eifrige und deshalb doppelt heroische Arbeit. Darauf kommt es an, den

Kapitalismus mehr und mehr unter öffentliche Kontrolle

zu stellen, und dadurch die Voraussetzungen für die Überleitung in ein anderes System zu schaffen. Die Verwirklichung unerser sozialistischen Ziele, die nicht mehr verhindert werden kann, wollen wir auf dem demokratischen Wege erreichen. Dafür wollen wir alles tun, um eine Gesellschaft aufzubauen, in der die Entwicklung der menschlichen Kräfte nicht zum Verhängnis, sondern zum Glück für die Arbeiter wird.

Wir wissen, daß Kabinett Brüning wird uns zu diesem Ziel nicht führen. Wir aber werden uns bemühen, auf diesem Wege möglichst viel zu erreichen. Ob dieser Weg und wie lange er gangbar ist, läßt sich heute nicht übersehen, ebenso ob es möglich sein wird, die Gefahren auf parlamentarischem Wege abzuwenden. Wenn aber durch die Schuld anderer andere Bahnen eingeschlagen werden, so wird man die deutsche Sozialdemokratie auf ihrem Platze finden. (Stürmischer, anhaltender Beifall der Sozialisten. — Lärmende Gegentöne der Kommunisten.)

Abg. Dr. Friß (Natl.-Soz.):

Unser Fernbleiben während der Regierungserklärung entspricht dem Willen der Mehrheit des schaffenden Volkes. Die Notverordnungen enthalten nationalsozialistisches Gift, trotzdem hat der Reichsfinanzler uns unterstellt, wir könnten diese Maßnahmen sabotieren. Wir werden die Notverordnungen ablehnen, weil wir Regierungen, die das Volk nicht über die Berechtigung ihrer Maßnahmen bezagen, nicht für befugt halten, den Artikel 48 für ihre parteipolitischen Bestrebungen anzuwenden. Wir haben die Inflation stets als ein Verbrechen gebremst, so daß es überflüssig ist, zu sagen, daß wir uns niemals eines ähnlichen Verbrechens schuldig machen werden. Die NSDAP. wird nicht gegen die Werttätigen regieren.

Frankreich ist der Hauptfeind.

Aber wenn es die Forderungen der nationalen Opposition erfüllt, sind wir auch zur Verteidigung mit ihm bereit. Im übrigen sollte man Bündnispolitik mit denjenigen treiben, die gleich Deutschland von den Siegerstaaten unterjocht werden. Die Zusammenlegung des Reichswesens und des Reichsinnenministeriums ist eine verhängnisvolle Belastung der Reichswehr mit innerpolitischen Auseinandersetzungen. Wir beanspruchen die

Führung der Nation; unsere Regierungserklärung wird kurz sein, sie wird lauten: Kraft und Wille, Freiheit, Arbeit und Brot. Abg. Kemmele (Komm.):

Diese Regierung ist nur die Vorstufe für die faschistische Diktatur Eugenberger-Hitler, sie hat die Massen des Volkes bis aufs Blut ausgepreßt, um auf der andern Seite mit großen Subventionen jene Unternehmungen und Konzerne, deren Direktoren Riesengehälter beziehen, vor der selbstverschuldeten Pleite zu bewahren.

Vor fast leeren Kassen beschuldigt der Redner dann die Sozialdemokratie, eine Schutztruppe des Kapitalismus zu sein. Einen sozialdemokratischen Zwischenruf beantwortet er mit „Grün-schnabel“ und erhält dafür einen Ordnungsruf. Die Kommunisten, so sagt Kemmele, werden sich auf die Notverordnungs-diktatur der neuen Regierung einzustellen wissen: Stellt man uns außerhalb des Gesetzes, so pfeifen wir auf das Gesetz. Trotz aller Verbote werden wir die Sieger von morgen sein.

Abg. Dr. Oberfahren (dt.-natl.):

Wir sind in den Reichstag zurückgekehrt, nicht um ein Palaver, sondern um Abrechnung zu halten. Dr. Dingeldey hat in seiner jüngsten Rede zwar Ansätze zur besseren Einsicht gezeigt, aber seine Kritik an unserm Auszug aus dem Parlament beweist doch, daß er noch sehr wenig Kontakt mit der wirklichen Bewußtseinsbefassung der deutschen Bevölkerung hat. Was die bürgerliche Mitte uns in der Sitzung vor unserm Auszug angetan hat (die Reform der Geschäftsordnung), das werden wir hundert- und tausendfach wieder vergelten. (Beifall rechts.) Die deutsche Krise ist verschuldet von dem jetzigen System. Dr. Brüning hat den Kampf um die Seele des deutschen Volkes vollständig verloren. Auf der grandiosen Speerschau in Harzburg hat sich gezeigt, daß Millionen in Deutschland bereit sind, für eine Idee und ihre Führer ihr Leben zu lassen. (Zustimmung Eugenbergs.) In aller Ehrfurcht sagen wir, daß wir mit dem

Empfang der französischen Minister

durch den Reichspräsidenten nicht einverstanden sind. Seit 1 1/2 Jahren gefährdet die Regierung durch die vielen Notverordnungen den Namen und das historische Ansehen des Reichspräsidenten. Mit Pferdehandlungsmethoden hat die Reichspräsidentstelle die Unterredung des Reichsfinanzlers mit mir so dargestellt, diese Unterredung hätte gezeigt, daß wir zur verantwortlichen Mitarbeit in der Regierung bereit seien. Tatsächlich hat Dr. Brüning mir nur seine neuen Steuerpläne vorgelegt, mich aber nicht gefragt, ob wir in die Regierung eintreten wollen. Wir hätten uns dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß die

Regierungspolitik klar gegen die Sozialdemokratie

richtet. Mit dieser Fälschung wollte man den Reichspräsidenten täuschen. Dr. Brüning ist vor den Finanzgevaltigen auf den Knien seines Herzens herumgerutscht, um kurzfristige Anleihen zu bekommen. Als Eugenberger die Folgen dieses Systems voraussagte, hat man nicht auf ihn gehört und ihm fälschlich vorgeworfen, daß er die Inflation wolle, während er tatsächlich gesagt hat, wir wollen weder Inflation, noch Deflation.

Die Steuerpolitik der Regierung greift in geradezu verbrecherischer Weise die Substanz an. Die Arbeitslosigkeit kann sich nicht vermindern, solange wir eine Zwangsbevirtschaftung der Arbeit durch das Schlichtungswesen, die Schlichtungspraxis und die Unabdingbarkeit der Tarifverträge haben. (Gort, höflich links.) Auch der Pariser „Temps“ hat die deutsche Wirtschaftskrise auf die wahnsinnige sozialistische Steuerpolitik zurückgeführt. Die Entscheidung über das Kabinett Brüning hängt nicht ab von 8 Stimmen im Reichstag, sondern die Entscheidung fällt, wenn die Wirtschaft nicht mehr der Regierung die Mittel zur Fortführung der öffentlichen Aufgaben liefern kann.

Dr. Schacht wird von der Linken verfolgt, weil er einen zielbewußt nationalen Standpunkt einnimmt und die Mißwirtschaft der sozialistisch regierten Gemeinden bekämpft hat.

Zentrum gegen Eugenberger-Kabinett

Fraktionsbeschluss „gegen Tolerierung eines in Harzburg in Aussicht genommenen Kabinetts“

In parlamentarischen Kreisen war die Auffassung verbreitet, daß Zentrum werde, wenn das Kabinett Brüning im Reichstag zu Fall komme, ein Kabinett Eugenberger tolerieren. Die Harzburger und noch mehr die Leute der sogenannten Mittelparteien, die ihre Nasen auf der Putzschbahn durchschauern, bauten ihre Hoffnungen auf den Glauben an die nun einmal unentbehrliche parlamentarische Hilfe des Zentrums. Der Glaube kam nicht von ungefähr. Es gab einzelne Zentrumsleute, die ganz wie Dingeldey redeten. Das offizielle Zentrum hat sie, z. B. den Herrn v. Wapen, erst sehr spät als Eingelängler abgelehnt.

Die Harzburger Kriegsansage an alle Gewerkschaften und gegen jede Sozialleistungen hat auch im Zentrum die Einsicht gefördert, daß schon allein ein Hinneigen zu Eugenberger-Hitler mit großen Verlusten zu zahlen ist. Die Zentrumsfraktion im Reichstag hat sich am Mittwoch zu einem Entschluß aufgerafft, der nach rechts hin einigermaßen Klarheit schafft und sicher dazu beitragen wird, in den Mittelparteien ernüchternd zu wirken. Danach ist die einmütige Auffassung der Zentrumsfraktion, daß „sie jede Tolerierung eines auf der Harzburger Tagung in Aussicht genommenen Kabinetts ablehnt. Mit dieser Feststellung, so wird erklärt, sei allen Gerüchten über etwaige Bestrebungen innerhalb des Zentrums, eine Rechtschwenkung zu fördern, der Boden entzogen.

Bleibt das Zentrum bei dieser Haltung, dann schwindet jede Aussicht für ein Kabinett Eugenberger, im Reichstag eine Mehrheit zu finden. Fällt Brüning am Freitag oder Sonnabend und ernannt Hindenburg ein Rechtskabinett, dann muß dieses in Neuwahlen sein Inflationsglück suchen — oder den offenen Staatsstreich und Verfassungsbruch wagen.

Vor dieser Alternative stehen alle Abgeordneten, die gegen Brüning stimmen. Die Landvolk-Fraktion hat sich zwar gegen Brüning entschieden, es ist aber damit zu rechnen, daß einige Abgeordnete abpringen. Das Gleiche gilt für die Deutsche Volkspartei. Die Wirtschaftspartei ist noch insgesamt unschlüssig.

Winenleger um Hindenburg

Die „nationale“ Opposition hat lebhafteste unterirdische Wühlarbeit betrieben, um den Reichspräsidenten zu gewinnen. Sie haben sich dafür das Treiben der alldeutschen Intriganten gegen Bethmann-Hollweg während des Krieges zum Muster genommen, und mehr als das! Sie haben an die Spitze der Organisation, deren Zweck es war, Hindenburg täglich zu bestürmen, denselben Mann gestellt, der während des Krieges Wilhelm II. systematisch gegen die „schlappe Reichsregierung“ aufzutreiben suchte. Dieser Mann ist der alldeutsche Fürst

Salim-Horstmar, wohlbekannt nach aus den Tagen des alten preußischen Herrenhauses, wo er durch seine Schnoddrigkeit und Anmaßung auffiel.

Wie dieser Mann den Sturm auf den Reichspräsidenten organisiert hat, zeigt einer seiner Briefe, den der „Münsterische Anzeiger“ veröffentlicht. Darin heißt es:

Ich bin mit einem Herrn, der an einflußreicher Stelle steht, und zu dem ich alte kameradschaftliche und sonstige Beziehungen habe, in eine schriftliche Auseinandersetzung über die heutige Lage unsers Volkes eingetreten. Das Ziel hierbei war für mich, den Herrn für meine Auffassung zu gewinnen, daß Deutschland nur unter einem vollkommenen Systemwechsel, der nach meiner Überzeugung mit einem Personenwechsel verbunden sein mußte, gerettet werden könne. Ich habe diese meine Anschauung durch eine Reihe von Tatsachen belegt und bekam dann von dem Herrn zu hören, daß er die von mir angeführten Gründe nicht gelten lassen könne, da er die Dinge vollkommen anders beurteile als ich.

Mit spätem Versuchen, den Herrn, auf den es viel ankommt, in meinem Sinne zu überzeugen, habe ich kein Glück gehabt, da er sich nicht von mir belehren ließ. Weil ich selber nun ganz davon durchdrungen bin, daß es im Vorteile unsers schwer leidenden Vaterlandes läge, wenn diese wichtige Persönlichkeit doch davon überzeugt würde, daß die Auffassung weitest rechtskreise von der gegenwärtigen Lage und den Mißerfolgen der Regierung unanfechtbar ist, würde ich es dankbar begrüßen, wenn Sie mich in meinem Bestreben unterstützen wollten, indem Sie mir eine, wenn auch nur kurze, Äußerung über Ihre Auffassung von der bisherigen Tätigkeit des Kabinetts Brüning und Ihr Urteil über die Notwendigkeit eines Systemwechsels und Personenwechsels freundlichst mitteilen lassen würden.

Wenn Sie meiner Bitte entsprechen, würde ich Ihre Antwort zusammen mit andern, die ich gleichzeitig erhalten habe, dem Herrn vorlegen und gegebenenfalls meine bisherigen Darlegungen noch ergänzen.

Sehr verbunden wäre ich für den Bescheid, ob ich darauf rechnen kann, daß Sie meine Bitte erfüllen.

gez.: Fürst Salim-Horstmar.

Auf diese Weise ist ein Brief- und Telegrammsturm zusammengeschoben worden, der den Reichspräsidenten unter Druck setzen sollte. Die gleichen Leute, die im Kriege durch unverantwortliche Treibereien gegen das deutsche Volk gewirkt haben, sind heute die Repräsentanten der Harzburger Front!

Die Herren haben nur einen Scheinerfolg erzielt: Brüning hat sein Kabinett umgebildet, ohne System- und ohne Personenwechsel.

Auch ein anderer Versuch, den Reichspräsidenten zu einem Eingreifen nach den Wünschen der Harzburger zu veranlassen, ist gescheitert. Herr Dingeldey hat bei dem Reichspräsidenten um eine Unterredung nachgesucht. Der Reichspräsident hat Herrn Dingeldey mitteilen lassen, daß er in der augenblicklichen Situation keinen Parteiführer empfangen könne. Herr Dingeldey möge sich an den Reichsfinanzler wenden. —

Stadt Magdeburg

Herbst . . .

Trüberrhängen liegt die Welt,
und wir frösteln schon verstockt.
Wenn der erste Nebel fällt,
hätten wir jetzt Geld zu Kohlen —!

Buntbebildert steht der Wald,
seine weißen Blätter knistern,
und die Bäume, Flug und alt,
fangen seltsam an zu flüstern . . .

Arbeitslose, leergebrannt,
frieren, warten und vergehen,
daß sie einst in diesem Land
Arbeit, Brot und Lohn besessen —!

Herbststurm, den die Not entsacht —
halten wir die Herzen offen —
In dem Dunkel unsrer Nacht
laßt uns kämpfen, laßt uns hoffen . . .

Kurt Kaiser Blüt.

Nedensarten

Bisher habe ich immer geglaubt, ich sei allein so ein ungebildeter Klapps, dem nie etwas Gescheites einfällt. Doch seit drei Tagen weiß ich, daß es außer mir noch neunundneunzig von hundert aller meiner lieben Mitmenschen so geht, ob sie nun am Schippenstiel oder am Federhalter lauen. Wie ich das herausbekommen habe, ganz einfach. Ich habe mir nur immer alles genau gemerkt und notiert, was man zum Beispiel bei einem plötzlichen Treffen sich so alles zu erzählen hat. Was meinen Sie, wieviel Papier ich dazu gebraucht habe? Genau ein Blatt aus meinem Notizblock. Da brauchte ich nur die erste Begegnung mit meinem Freunde Willi Holzmann aufzuschreiben — besser hat, was dort gesprochen wurde, und bei den übrigen Begegnungen genügt ein „Dito“. Ich werde es mal vorlesen.

„Na, alles Haus, lebst du denn auch noch?“ Ich drückte ich ihm die Hand. „Wie du siehst!“ war seine geiststrogende Antwort. „Na, wie geht's denn sonst?“ „O danke — wenn man das Schöne wegwirft ganz gut. Und dir?“ „Danke dito!“ „Und wie schaut's zu Hause aus?“ „Na Gott, es könnte besser sein — Erkältungen usw., aber sonst ganz gut.“ Noch ein paar Fragen- und Antwortspiele über's Wetter, über die reiche Kartoffelernte, über die Zeiten und dann: „Na, dann Hals- und Weindruck. Freut mich, dich mal getroffen zu haben. Größ nur zu Hause.“ „Danke gleichfalls — werd's besorgen.“

Ab — durch die Mitte. Ich weiß bestimmt, der wird keinen Gruß bestellen von mir an seine Familie. Genau sowenig wie ich. Der Gruß war schon lange vergessen als mir drei Schritt voneinander weg waren. Und die nächsten zehn Begegnungen verliefen genau so. Wir redeten uns gegenseitig etwas vor. Leierten unsre Sprüche herunter wie ein Schüler gelernter Vokabeln, und gingen wieder genau so unberührt unsrer Wege, wie vor dem Zusammenreffen.

Frauen haben bei diesen Begegnungen noch eine Spezialität auf Lager — sie schleudern einem das Aussehen glatt ins Gesicht. Wenn man gesund und munter ist, und sie sagen: „Sie sehen frisch aus“, dann würde ich das gar nicht erwähnen. Aber nein, wenn man gerade mal nicht auf dem „Damm“ ist, wenn man sich selbst schon aufgibt, dann erzählen sie einem laubhütig und stundenlang von dem schlechten Aussehen. So daß man gar nicht wieder dazu kommt, ein wenig Lebensmut zu schöpfen. Aber Gott sei Dank, es sind ja nur alles Nedensarten. Man erzählt das so vor sich hin und ist mit seinen Gedanken schon wieder ganz woanders. Schrecklich roh wäre es ja auch, wenn wir die Nedensarten alle ernst nehmen würden. Zum Beispiel: Na, lebst Du denn auch noch, altes Haus? Wer das sagt, müßte doch bis dato geglaubt haben, der andre sei gestorben. Oder ganz und gar gehofft müßte er es haben. Dann: „Hals- und Weindruck“ — welches „arte Mitgefühl“, einem Mitmenschen, und noch dazu einem guten Bekannten oder Verwandten, solch ein Unglück zu wünschen.

Dann: „Ach, Sie sehen aber schlecht aus, und abgenommen haben Sie doch auch. Sehen Sie sich vor, meine Nachbarin sah genau so aus wie Sie — zwei Tage später war sie tot.“ Oder: „Gott nee, sind Sie aber elend geworden. Nur ein wenig Erkältung sagen Sie! Na, hören Sie auf, da ist nicht mit zu spaßen — meine Schwester hatte auch nur ein „bißchen“ Erkältung und dann Lungenentzündung und hochgradige Schwindsucht — kein halbes Jahr hat sie gemacht.“

Da nahm ich meinen Kopf unter den Arm und ging nach Hause. Statt einen kranken Menschen noch aufzuheitern, nehmen sie ihm die letzte Hoffnung — die lieben Mitmenschen. Na, sie meinen es ja glücklicherweise nicht so. Sie wollen doch auch nur ein Wörtchen sagen, und — na Hals- und Weindruck!

Florell.

Doch mit des Geschickes Mächten . . .

In der Deutschen Volkspartei, Partei Drehscheibe genannt, geht's heute so und morgen so. Das war schon immer nicht anders. In der Politik nicht und in andern Dingen auch nicht. Der Magdeburger Landtagsabgeordnete von Ehren hat davon jetzt die Nase voll. Er verabschiedete sich von dieser Partei und legte sein Landtagsmandat nieder.

Nun war ein „Bißchen“ freigeblieben, wie es im Jargon der Herrschaften von rechts immer heißt, wenn es sich um Sozialdemokraten handelt. Die „Magdeburgische Zeitung“ teilte mit, daß als Nachfolger v. Ehrens Frau Elisabeth Radow (Magdeburg) ausersuchen worden sei. Durch ihre Arbeit im Stadtparlament und in den Frauvereinen sei sie bekannt, setzte die „Magdeburgische“ hinzu.

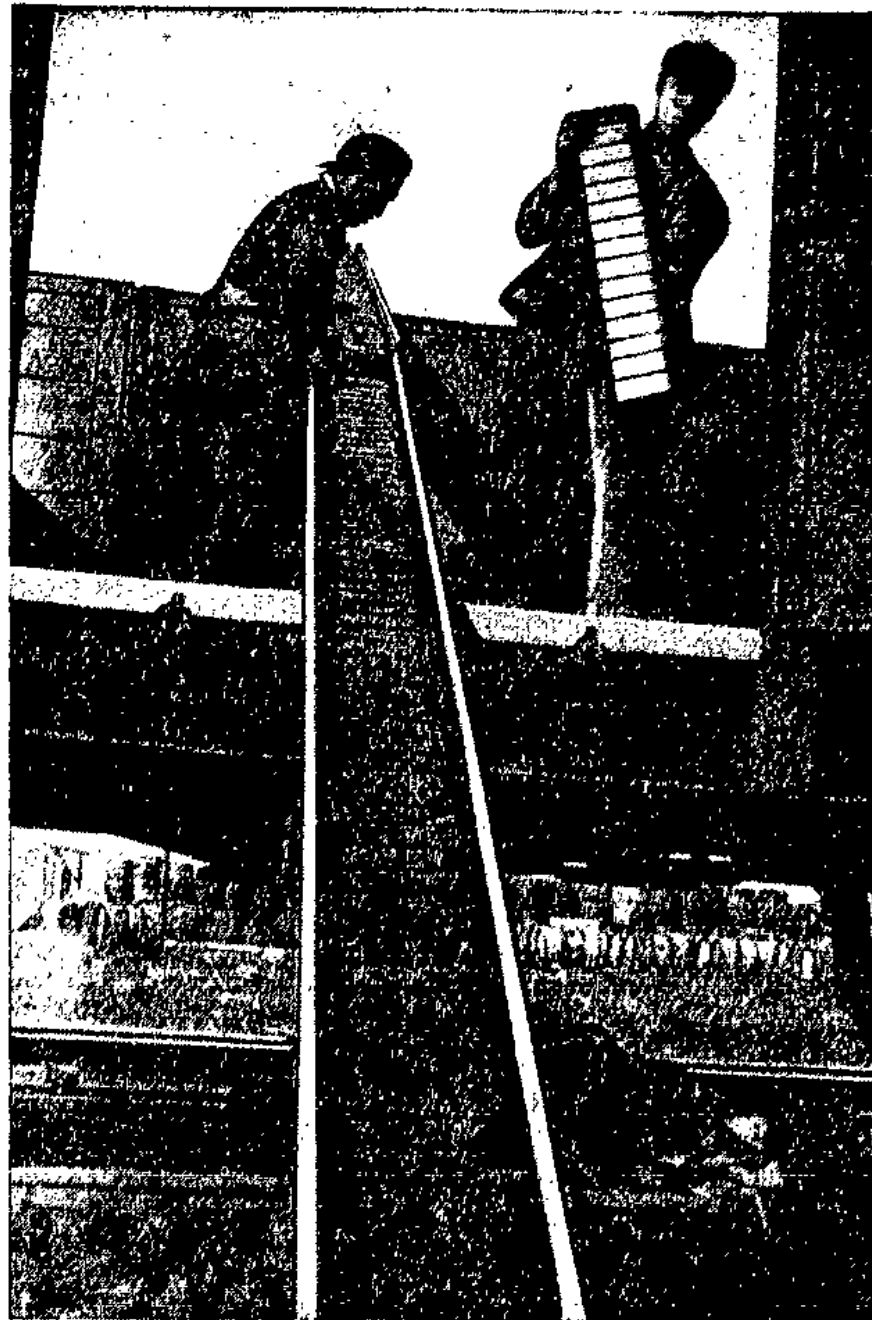
Das war am Dienstag. Frau Radow hatte selbst bereits am Montag in einer Versammlung des Hausfrauenbundes mitgeteilt, daß sie Landtagsabgeordnete werden würde. Auch darüber berichtete die „Magdeburgische“.

Doch mit des Geschickes Mächten . . . Frau Radow und die „Magdeburgische“ haben sich geeitert. Die Volkspartei, die bekanntlich in der Politik die konsequenteste Linie verfolgt, bestimmte anders. Am Mittwoch wird mitgeteilt, daß Frau Radow wieder ausgeteilt worden ist. Nachfolger von Ehrens wird Herr Streiter.

Da sage einer, die Volkspartei wisse nicht, was sie will. In dreimal 24 Stunden will sie immer zweimal was andres, wie figura Radow zeigt. —

Brickette werden verladen

Hausbrickette rutschen auf der Schurre über den Rairand in den Bauch eines Eisbahnes. 12000 Zentner Brickette wurden in einen mittlern Eisbahn geladen. 12000 Zentner — oder über eine Million Stück Brickette schwimmen unter schwarzem schrägem Deck auf der Elbe stromab.



Auch kleinere Rähne wurden mit diesen schwarzen Bauklößen beladen. 7000 oder 8000 Zentner braucht mancher nur, um seine Bordwände bis zum äußersten Regelstrich ins trübte Wasser zu

senken. Ein großer Rahn, der unter den Schurren liegt, kommt schon von Böhmen, hat bereits halbe Ladung — Braunkohlen — von dort mitgebracht. Nun will er noch rund 6000 Zentner Brickette laden und dann seine Reise fortsetzen.

Es herrscht immer Betrieb dort unten an der Böschung des Industriehafens. Einen Kai hat dieser Hafen nicht. In steiler Schräge laufen die mit alter Grasnarbe bewachsenen Ufer zum Wasser hinab. Auf Böden gestützt folgen die schmalen Brickettschurren, wie Riesenschlangen sich schlängelnd und biegend vom Eisenbahnwagen hinunter zum Rahn. Sie führen direkt hinein in den Bauch des Fahrzeuges.

Oben im Eisenbahnwagen stehen zwei Leute, greifen von dem sauber gepackten Bricketten was sie in zwei Händen halten können und bauen es auf die Schurre. Das weitere besorgt das Geseß der Schwerkraft, das bei dem Höhenunterschied von Böschungskante und Wasserspiegel die Kohlensteinkette ins Rutschen bringt.

Eine Brickettschlange in Länge von 10 Meter und mehr schlängelt sich vom Eisenbahnwagen in den Bauch des Fahrzeuges hinein.

Dort unten stehen wieder zwei Leute, greifen die schwarzen Bauklöße und „bauen“ damit. Es ist eine Lust da zu schauen. Der Schweiß, der kohlenstaubgemischte Schweiß im Gesicht der Arbeiter aber belehrt uns, daß diese Arbeit kein Spiel ist. Mit geschickten Händen bauen die Arbeiter alles so schön sauber übereinander, bauen sie Brücken über ein paar Pfosten und Stakenbäume, die dort unten lagern. Aber bitte, „spiele“ mal einen Tag mit. Von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr. Am andern Morgen wird ein „wonniges“ Gefühl deinen Rücken und alle deine Glieder durchkreuzen.

Vier Schurren führen in den Rumpf eines großen Rahn's hinab, vier Schurren und vier Eisenbahnwagen voll Bricketten. 2 Stunden waren noch nicht vergangen, als bereits die Ladung des einen Waggons im Laderaum des Fahrzeuges ruhte. Bald standen wieder vier volle Wagen da, waren die Schurren wieder angelegt, wanderten neue Brickettschlangen hinab in den Rahn. Erst 80 Eisenbahnwaggons füllen einen mittlern Eisbahn.

Brickette sind eine gefährliche Ladung. Als Ladung geraten sie durch Selbstentzündung leicht in Brand. Da der Brandherd meist nicht zu finden ist, muß der brennende Rahn unter Wasser gefest werden, was oft seine Vernichtung bedeutet. Vor 2 Jahren brannte ein eiserner Brickettrahn auf der Elbe unterhalb Magdeburgs trotz sofortiger Hilfeleistungen der Feuerwehre total aus. Florell.

Die Arbeit der Magdeburger Winter-Nothilfe

Vom Presseauschuß der Magdeburger Winternothilfe wird uns geschrieben:

Die Reichswehr führt eine allgemeine öffentliche Sammlung von Kleidungsstücken und Wäsche am 5., 6., sowie 9., 10. und 11. November unter Einsatz von 20 Fahrzeugen und dem erforderlichen Bedienungspersonal durch. Den einzelnen Fahrzeugen der Reichswehr sind außerdem Sammler mit Sammelbüchlein beigegeben, um auch Volkspenden in Empfang nehmen zu können. Daneben soll die Lehrerschaft die Schüler auf die Magdeburger Winternothilfe aufmerksam machen, die ihrerseits im Elternhause die Ueberlassung von Kleidungsstücken und sonstigen Sachen zugunsten der Magdeburger Winternothilfe anregen können. Selbstverständlich wird Vorzorge getroffen werden, daß Doppelbeiträge durch die Unterstützungen von Organisationen, die nicht hinter der Magdeburger Winternothilfe stehen, vermieden werden. Für Ende Januar nächsten Jahres ist eine allgemeine Geldsammlung durch eine Hausammlung in Aussicht genommen. Geeignete Plakate, die kostenlos Geschäftsinhabern und Gaststätten zur Verfügung gestellt werden, sollen die Öffentlichkeit auf die Magdeburger Winternothilfe hinweisen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Neue Altstadt. Morgen, Freitag, 20 Uhr, Funktionärskunft im „Wintergarten“.

Der Einkaufsausschuß regelte in seiner Sitzung die Aufstellung der Grundsätze, nach denen der Einkauf von Bekleidungsstücken, Lebensmittel und deren Lagerung durchgeführt werden soll. Die Einkäufe sollen nur bei Magdeburger Firmen der freien Wirtschaft getätigt werden. Es ist mit einer Speisung von zunächst 5000 Personen zu rechnen. In Aussicht genommen ist die Errichtung von 7 oder 8 Küchen.

Im Volksküchenausschuß besprach man die Errichtung von zehn Speisestellen, die auf das gesamte Stadtgebiet verteilt werden sollen. Die Innenbezirke der Stadt werden durch vier Feldküchen der Reichswehr versorgt, während die Belieferung der äußeren Bezirke Remsdorf und Diesdorf durch Kraftwagen der Reichswehr mit sogenannten wärmehaltenden Speisekübeln sichergestellt werden soll.

Der Bekleidungs- und Wäscheauschuß beschloß, Sammelstellen in verschiedenen Stadtbezirken einzurichten. Seine Hauptaufgabe soll in der Bearbeitung der durch Sammlung und Ankauf zusammengetragenen Bestände bestehen, damit sie den Anforderungen genügen. Die der Winternothilfe geschenkten Sachen sollen durch die Stadt desinfiziert und, soweit notwendig, gereinigt werden. Die Instandsetzung soll unter Zuhilfenahme von Hilfsorganen und Pflichtarbeit erfolgen. An den Kauf von Sachen wird man erst dann herangehen, wenn alle Spenden verausgabt sind, oder wenn die gespendeten Sachen nicht ausreichen. —

Zu Ende denken

Die heimische Kapitalbildung ist zurzeit ins Stoden geraten; die Quellen, die auch in der bisherigen schweren Krise sich ergiebig zeigten, haben vorübergehend fast gänzlich zu fließen aufgehört. Geht man den Gründen dafür nach, so stößt man bald auf den Zentralpunkt aller wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Gegenwart, auf Mangel an Vertrauen.

Dieser Grund mag gerade heute erklärlich erscheinen, aber er hilft nicht weiter; im Gegenteil, er ist sehr schädlich. Was geschieht z. B. mit dem Gelde, das bisher zur Sparkasse gebracht wurde? Es wird in sehr vielen Fällen gesammelt, d. h. zu Haus an einem mehr oder weniger sichern Ort in Verwahrung gehalten, oder es wird zum Kaufe größenteils unnötiger Waren verwendet. Auf der andern Seite verlangen aber die Sparrer, daß die Geldinstitute die bei ihnen abgerufenen Gelder prompt auszahlen. Daß ein solches

Mißverhältnis auf die Dauer nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Denn alle Geldinstitute sind auf neue Einlagen angewiesen; aus ihnen befreiten sie in erster Linie die Auszahlungen; nur der über den täglichen Auszahlungsbedarf hinausgehende Betrag wird normalerweise in Hypotheken und sonstigen Wirtschaftskrediten angelegt. Bleiben Einzahlungen aus, so sind Banken, Genossenschaften und Sparkassen gezwungen, Kredite zu kündigen, um dadurch die Mittel für die Auszahlungen zu gewinnen. Diese Kreditkündigungen treffen das Handwerk, die Landwirtschaft, den Hausbesitz, also alle die Kreise, aus denen auch die Sparrer stammen, sehr schwer. Aus diesen kurzen Ueberlegungen ergibt sich von selbst die notwendige Folgerung:

Wenn, wie bis zur Mitte des Jahres, ein geregelter Ein- und Auszahlungsverkehr konstant geht, der sich weitgehend in sich selber ausgleicht, so werden wir auch über den kommenden Winter genau so gut ohne irgendwelche Störungen hinüberkommen, wie es im letzten, gleichfalls schweren Winter der Fall war. Es hängt also von uns selber ab, und die vernünftige, ruhige Einstellung der Bevölkerung während der Zahlungskrise des Juli läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Einzahlungen wieder stärker in Gang kommen. Die eindeutigen Erklärungen von Reichsbankpräsident Dr. Brüning, Staatsminister Dr. Severing und vom Reichsbankpräsidenten Dr. Luthner auf der Sparkassentagung Ende September über die Sicherheit der Währung sind geeignet, auch die letzten Hemmungen zu beseitigen. —

Schwerer Unfall eines Kindes

Ein glücklicher Unfall ereignete sich am Donnerstagsvormittag in einer Plätzstraße in der Kleinen Schulstraße 27. Ein 5-6-jähriger Junge, dessen Mutter dort ihre Wäsche auf der Seifmangel bearbeiten ließ, geriet beim Spielen mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine. Dem bedauerenswerten Kinde wurden dabei die Finger der rechten Hand abgequetscht. Es wurde ins Krankenhaus gebracht. —

— Von Elbe und Schifffahrt. In der letzten Woche war auf der ganzen Elbe rapider Fall zu verzeichnen. Auch jetzt noch liegen von der Oberelbe und den Nebenflüssen nur Fallmeldungen vor. Der Magdeburger Pegel zeigte heute einen Stand von 92 Zentimeter über Null an. Tauchtiefen werden bald wieder festgesetzt werden. Der heutige Stand ermöglicht allerdings noch für die meisten Fahrzeuge Vollschiffbarkeit, außer für die Klüppelgänger, die mit ihrem Mindesttiefsgang von 250 Zentimeter bei voller Ladung nun die Elbe wieder meiden müssen. Die Schifffahrt liegt auf der ganzen Elbe danieder. Von dem sonst so fröhlichen Herbstgeschäft ist wenig zu spüren. Ueberall warten leere Fahrzeuge auf Ladung. In den Magdeburger Umschlagplätzen wird Getreide noch flott verladen, vorwiegend nach dem Rheinland. Auch Zucker geht in größeren Mengen nach dort. Die Personenschifffahrt nach Hohenwarte und Niegripp wird aller Voraussicht nach noch bis zum letzten Oktober Sonntag betrieben. Das schöne Herbstwetter lädt viele Menschen noch einmal hinaus, hauptsächlich die Angler. Ihnen hat das Hochwasser ins Handwerk gepfuscht. Sie wollen jetzt nachholen, was in der letzten Zeit verkannt wurde. Neben einer Menge Wollhandkrabben wurde am Sonntag bei Hohenwarte ein Hecht von rund 12 Pfund gefangen. Früher war das keine Seltenheit. Jetzt war es wohl der größte, der im ganzen Jahr auf der Magdeburger Fischzucht gefangen wurde. —

— Kamera (Kulturfilmbühne im Zirkusgebäude). „Charlie Chaplin und Buster Keaton als Sieger im Kampfe gegen die Sorgen“ heißt das Programm der Kamera in der Woche vom 16. bis 22. Oktober. In „Wohntag“ ist Charlie Mawer auf einem Bau. Wenn ihm auch das Graben und Hacken keinen Spaß macht, auf dem Baugerüst ist er eine Klasse für sich. Buster Keaton, der

Zoologisches vom Anger

mann mit dem eisernen Gesicht, hat sich in seinem Film „Wasser hat Wollen“ selbst übertrumpft. Dieser Film wird allgemein als der beste Wasser-Action-Film bezeichnet. — Am Sonntag wird als Matinee der große Tierfilm „Tiere sehen dich an“ von Paul Sipper gezeigt. Der Film, den man als den ersten großen deutschen Tierfilm bezeichnen kann, unterzeichnet sich ganz wesentlich von den bisher gezeigten Tierfilmen. Nicht um eine wissenschaftliche Nubrizierung der einzelnen Tiere geht es in diesem Film, sondern um eine künstlerische Erfassung ihres Innenlebens. Die Tiere sehen und an mit dem Bild der lebendigen Kreatur, der uns halb betäuselt, weil es Leben von unserm Leben zu sein scheint, bald nachdenklich stimmt, weil es rätselhaft und unergründlich ist. Ein Werk von ganz eigenartiger Schönheit und überraschender Originalität. —

— **Bezeichnungen auf Reichsbahnstrecke.** Bezeichnungen auf die 44-prozentige auf Berggold gestellte, steuerfreie Reichsbahnstrecke 1981 nehmen außer den Wanken und Reichsbahn-Hauptstellen auch Reichsbahn-Stationen größerer Orte, u. a. die in Magdeburg-Neuburg, Naumburg, Mühlberg, Gudau, Sudenburg, Rothensee, Elbbahnhof, Südost, entgegen. —

— **Vom Gesundheitsamt.** Die sportärztlichen Beratungen für Männer werden nicht mehr Donnerstags, sondern Mittwochs jeder Woche zu gleicher Zeit wie bisher stattfinden. Die sportärztliche Beratung findet also statt: für Frauen Dienstags von 19 bis 20 Uhr, für Männer Mittwochs von 19 bis 20 Uhr in der Weichstraße 9. Vorherige Anmeldung beim Gesundheitsamt erbelen. —

— **Stellenvermittlungen nach dem Ausland** bieten sich immer wieder in den Tageszeitungen mit mehr oder weniger großen Versprechungen an. Da die gewerbsmäßige Stellenvermittlung in Deutschland nicht mehr gestattet ist, sind es fast ausschließlich ausländische Firmen, hinter deren hochtrabenden Klängen sich vielfach auch die Utopie verbirgt, die sich auf diese Weise eine bequeme Einnahmequelle erschließen wollen. Nach den gemachten Erfahrungen handelt es sich meist um schwindelhafte Anpreisungen, die auf die große Arbeitslosigkeit in Deutschland spekulieren. Auf eine Anfrage kommt regelmäßig die Antwort, es soll erst einmal formale viel Porto und Schreibgebühren eingehandelt werden. Auch wenn der geforderte Betrag noch so gering ist, für den Arbeitgeber bedeutet er ein Geschäft; dieser rechnet mit der großen Zahl der sich Meldenden. In Fällen, wo polizeiliche Nachforschungen möglich waren, konnte festgestellt werden, daß Tausende von Briefen mit Vertinrat auf solche Inserate eintreffen. Die Tatsache, daß solche Inserate immer wieder erscheinen, bestätigt die Wichtigkeit der Rechnung. Wer sich mit dem Gedanken trägt, im Ausland Stellung zu suchen, wende sich an die einzig richtige Stelle: für Land und Provinz Sachsen wie für Thüringen an die „Mitteldeutsche Auswandererberatungsstelle“, Leipzig N 22, Friedrich-Karl-Straße 22. Soweit es überhaupt vertrauenswürdig Stellenvermittlungen gibt, weist diese solche nach; andererseits zeigt sie die Wege, auf denen gegebenenfalls Nachsuchende einen Arbeitsplatz im Ausland finden können. —

— **Vierteljahrsbericht des Wohnungsamtes.** Die Gesamtzahl der am 1. Juli vorgetragenen dringenden Wohnungsuchenden ohne eigene Wohnung betrug 3939 (4697). Diese Zahl ermäßigte sich im Berichtsvierteljahr auf 3768 (3969). Außerdem waren am 1. Juli dringende Wohnungsuchende mit eigener Wohnung (Mangelmangel, haufällig, ungesund usw.) 459 (561) borgemerkt. Diese Zahl ermäßigte sich im Berichtsvierteljahr auf 429 (520). Ferner waren 499 (450) Räumungsschuldner zu verzeichnen, diese Zahl erhöhte sich im Berichtsvierteljahr auf 555 (499). Für die Vergabung an Wohnungsuchende wurden 880 (772) Wohnungen erteilt, davon durch Beschlagsnahme (Weigerung des Hauswirts) 9 (29), infolge Freiwerdens 705 (682), Neubautwohnungen 166 (62). Durch Verzug, Todesfall usw. konnten in der Liste der dringenden Wohnungsuchenden 820 (726) Streichungen erfolgen, Neuaufnahmen in die Liste der dringenden Wohnungsuchenden im Berichtsvierteljahr 882 (778). 338 (188) Neubautwohnungen wurden weiterhin im Austausch gegen den Wohnungssam zur Verfügung gestellte Wohnungen von deren Inhaber bezogen, 20 (28) sonstige Neubautwohnungen wurden bezogen, insgesamt wurden 524 (223) Neubautwohnungen bezogen, 880 (772) Mietverträge über zugewiesene Wohnungen wurden genehmigt, 868 (103) über im Austausch bezogene und sonstige Neubautwohnungen und 325 (301) über gegenwärtige Wohnungen, sowie 19 (21) in Fällen eines Wohnungswechsels mit anderen Orten. 88 (88) möblierte und leere Zimmer mit Küchenbenutzung und 7 (19) möblierte und leere Zimmer ohne Küchenbenutzung wurden vermittelt. 9 (39) Zwangsraumungen wurden eingeleitet, 18 (33) durchgeführt. 1819 (1177) Wohnungsbeschäftigungen waren erforderlich. Die Wohnungsdeputation besaß sich in 2 (3) Sitzungen mit 77 (116) Fällen. Die eingekammerten Zahlen sind die des Vorvierteljahres. —

— **Speisungen durch die Defala.** Die Defala, Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., die im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsverband steht, und die in Magdeburg, Otto-von-Guerike-Straße 92/94, eine Zweigriederlassung unterhält, hat sich bereit erklärt, im Oktober täglich 500 Speisungen der mitbestehenden Bevölkerung zur Verfügung zu stellen; sie wird im weiteren Verlauf des Winters dieser Aktion ihre Aufmerksamkeit widmen. Außerdem hat die Angelegenheit der Defala eine eigne Hilfsaktion eingeleitet, deren Endresultat noch nicht vorliegt, es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der Maßzeiten noch erhöht wird. —

— **Verkehrsunfall.** Ein Motorrad mit Beiwagen stieß an der Ecke der Landwehr- und Otto-von-Guerike-Straße mit einer Straßenbahn zusammen. Der Motorradfahrer, Steuersekretär Hoffmann aus Wanzleben, wurde von seinem Sitz geschleudert und blieb mit schweren Kopfverletzungen und einem Unterkieferbruch liegen. Seine Einklieferung in das Allstädtische Krankenhaus machte sich notwendig. —

— **Anfall bei einer Fähraktion der Reichswehr.** Zwischen Niedrig und Hohenwarte überschlug sich bei einer Fähraktion der Kraftfahrzeugabteilung 4 Magdeburg ein Motorrad mit Beiwagen. Der Fahrer sowohl wie der Mitfahrer erlitten Verletzungen. —

— **Folgeschwerer Zusammenstoß.** Am Donnerstagsvormittag um 11 Uhr stießen in der Lübecker Straße Ecke Mittagstraße ein Personenkraftwagen und ein kleines Lieferauto zusammen. Der Fahrer des Lieferwagens brach, als er nach dem Unfall die Straße überqueren wollte, zusammen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Eine mitfahrende Frau wurde leicht verletzt. —

— **Hilfslose Frau angegriffen.** Am 14. Oktober ist in Gaderstede eine unbekannt, anscheinend geisteskrank Frau, die mit der Eisenbahn von Magdeburg nach Halberstadt gefahren ist, aufgegriffen. Sie ist 80 bis 85 Jahre alt, mittelgroß, hat rundes Gesicht und trägt eine mit Hilfsbedürftige. Bekleidung: braune Strickjacke, graubraunes Kleid, blauer Mantel, Strohhut mit schwarzem Band, graue Handschuhe, helle Gamaschen und fuchtblaue Handschuhe mit sich. Mitteilungen, die zur Feststellung der Persönlichkeit der Frau dienen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. —

— **Vermittelt wird seit 12. Oktober** der Schlosserlehrling Paul Springer, 31. Mai 1915 zu Halle geboren, zuletzt Ludwigs-Franck-Straße 5 wohnhaft gewesen. Er ist 1,65 Meter groß, breitschultrig, dunkelblond, hat rundes Gesicht und braune Augen. Bekleidung: blaue Hülse, blauer Anzug, gestreiftes Hemd, braune Strümpfe und schwarze Schürzhübe. Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. — **Erbeligt sind die Ausschreibungen, betreffend vermischten Arbeiter Hans Nagel und Boie Rudolf Lange.** —

Jeder Mensch hat seinen Vogel für sich! Das ist die fundamentale Erkenntnis ausgebreiteter Philosophen — nicht minder eine Volksweisheit, die nur der Eingelermte zumeist in dem Augenblick aus seinem Bewußtseinsraum wirft, wenn sein eigener Vogel zu kühnen Flügen seine Schwingen erhebt. Ich habe mich immer gern zu meinen zoologischen Meinungen oberhalb des Kragens belannt. Besonders in der Stillezeit, wo den Vögeln der Lebensraum nicht so sehr beschränkt wurde.

Ist man „erwachsen“, werden den durchaus nicht aussterbenden Vögeln die Flügel gekürzt, dann darf man dies nicht und das nicht, man macht sich nach Meinung der Stittamen lächerlich, wenn man „erwachsen“ und „groß“, Kinderbögel öffentlich fliegen läßt. Die beliebtesten Kinderbögel sind die Drachen — nicht jene Drachen, die in Familiengeschichten, Gerichtsverhandlungen und im Nebenfilm eine große Rolle spielen, sondern Drachen, die man an langem Bindfaden im herbstlichen Winde steigen und purzeln läßt.

In meiner Jugend nannte man mich wegen meiner über das normale Maß hinauswachsenden Leidenschaft, Drachen zu bauen, Drachen-Vogel. In 15 Jahren Erwachsenenheit habe ich diesen Vogel nicht fliegen können. In jedem Herbst schlägt er mit seinen Schwingen gegen meine Gehirnwände. Und ich armer Tor bekomme es dann mit Mühseligkeitstkomplexen zu tun, wage nicht, ihn fliegen zu lassen.

Wäre ich glücklicher oder unglücklicher Vater eines Bubens, und wäre er noch der Windeln bedürftig, ich würde mit ihm und einem Drachen hinausziehen auf die Felder, um meinen Vogel zu betrieblen. Jammt, meinen Vogel! Oder glaubt einer unter euch Mäntelchen, daß die gastreichen Väter, die in Begleitung ihrer Söhne oder Töchter jetzt stolz ihre Vögel zum Anger tragen, den Kindern guttute so eifrig sind? Nein, nur das Kind im Manne folgt so gern den kindlichen Wünschen; die Kinder erlauben es ihm, öffentlich einen ebenso erwachsenen wie kindlichen Vogel fliegen zu lassen.

Weil ich keine Kinder habe, bin ich im Herbst zuschauender Stammgast auf dem Anger. Genießend lasse ich mir den herbstlichen Wind und die bunten Blätter der großen Pappeln um die Nase säuseln und ergötze mich an der Buntheit der menschlichen Vogelwelt. Sterne, Schiede, Krieger, Meißer, Kreuz- und Hühlerdrachen aller Größen und Formen „stehen“ im munteren Wettstreit mehr oder weniger hoch oder ruhig in den Lüften. Man soll bei allen „hohen“ Betrachtungen auch der Tiefen sich erinnern, in denen die Kreatur Mensch im eignen Herzblut sich wälzt. Nicht immer gelingt es den ungeschickten Händen, den eignen Vogel nach dem geistigen Wilde zu formen, und so entziehen sich Vögel, die ihre Schöpfer bis an den Rand der Verzweiflung bringen.

Da hat einer ein paar nachgebildete Eisenbahnschwellen „über Kreuz“ genagelt, einen Bogen Packpapier darübergesteckt und

× **Fahrrad Diebstahl.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 9. Oktober aus einem Vorgarten vor dem Hausgrundstück Braunschwäger Straße 22 ein Herrenfahrrad Marke „Naumanns Germania“; vom Hofe Altemannstraße 12/16 ein Herrenfahrrad Marke „Krefta“; am 10. Oktober an der Ecke Fildestraße und Wulke ein Herrenfahrrad Marke „Reichsaut“, Nr. 987 879; vom Hofe Alte Ulrichstraße 17 ein Damenfahrrad Marke „Hünenburg“; aus dem Rathaus (Offiziere) ein Herrenrad Marke „Banner“; vom Hofe Wolbenstraße 48 ein Herrenrad Marke „Banner“; aus dem Arbeitsamt ein Herrenrad ohne Marke und Nummer; am 11. Oktober vom Schulhof in der Hindenburgstraße ein Herrenfahrrad Marke „Waldor“, Nr. 878 269. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 216. —

— **Vermittelt werden seit 2. Oktober** der Former Karl Rausch, am 8. 11. 1912 zu Magdeburg geboren, zuletzt hier, Wilmstraße 4, wohnhaft gewesen. Er ist klein und unterleht, hat blondes Haar, blaue Augen und vollständige Zähne. Bekleidung: helle Ballonmütze, grüner Rock, blaue Weste, schwarz-weiß gestreifte Hose, blau gestreiftes Hemd, hohe Schnürstiefel, braune Strümpfe und gelber Wollsock. Seit 11. Oktober die Mäherin Lydia Richter, am 27. 9. 1914 zu Aken geboren, zuletzt hier, Südstraße 8, wohnhaft gewesen. Sie ist 1,68 Meter groß, beleibt, hat hellblondes Haar (Bubtopf), blaue Augen, vollständige Zähne, Ringgrübchen und Schädelfraktur rechts. Bekleidung: braune Kappe mit weißen Tupfen, blauer Mantel mit Blauschwarz, gelbes Kleid mit schwarzen Blumen (Kalkentor), weiße Wäsche, rosa Schläpfer, braune Strümpfe und schwarze Wollbedeckung. Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. —

Vereine und Versammlungen

Englische Tagung in Magdeburg.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet in Magdeburg eine methodisch-praktische englische Tagung für Mittelschullehrer und -lehrerinnen. Aus allen Teilen Mitteldeutschlands hatten sich 100 Teilnehmer zusammengefunden, um sich zum Wohle für die heranwachsende Jugend über den Stand der neuen Methodik zu unterrichten.

Frau M. D. u. b., die Verfasserin eines englischen Lehrbuches, verbreitete sich in sechs Vorträgen über die Kernfrage des englischen Unterrichts. Ihren Anfangsunterricht erteilt sie im Sinne der Mutterzähle „Learn English wie die Muttersprache.“ Um den Schüler schnell zu fördern und um ihn zum Denken in der Fremdsprache zu führen, wendet Frau D. die direkte Methode an. Sie beschränkt sich in ihrem Unterricht auf den Vortisch des täglichen Lebens, und sie versucht ihn durch umfassende Übung dauernd aktiv zu erhalten. Die Phonetik und Grammatik sind Dienerinnen ihres Unterrichts. Sie bricht mit der veralteten Art des grammatischen Unterrichts, da man mit Hilfe grammatischer Regeln niemals eine Fremdsprache erlernen könnte. Das schließt nicht aus, daß am Schluß des gesamten Sprachunterrichts die grammatischen Erscheinungen auch theoretisch durchleuchtet und durchgeübt werden. Frau D. zeigte sich auf der Tagung nicht nur als hervorragende Theoretikerin, sondern sie stellte auch ihre meistberufenen Können in der Praxis durch Übungen mit Schülerinnen der 2. und 6. Klasse ihrer Forburger Mittelschule unter Beweis. —

Zwangsinnung für das Damenschneiderhandwerk.

Syndikus Dr. Marxmann gab in der Vierteljahrsversammlung eine kurze Übersicht über die augenblickliche wirtschaftspolitische Lage. Es wurde dann der Verammlung ein Bericht erstattet über die Arbeiten der letzten Reichsverbandstagung in Königsberg. Einstimmig mußte festgestellt werden, daß die Preissteigerung im Damenschneiderhandwerk bis zum äußersten durchzuführen sei, da heute kaum noch die Vorkriegspreise innegehalten werden können trotz der erhöhten Abgaben für Löhne, Steuern usw. Beschlossen wurde, durch Ausschlag in den Räumen der Maßwerkstätten die Handarbeit darauf hinzuweisen, daß bei Zahlungsverzug zeitgemäße Verzugszinsen in Anrechnung gebracht werden müssen, da vom Handwerk nicht nur prompte Zahlung der Löhne und Steuern, sondern auch sofortige Befriedigung der Lieferanten usw. verlangt wird. —

Verein für deutsche Schäferhunde (Südost).

21 Hunde stellten sich zu einer Werbung in Gartenstadt Reform. Nach kurzer Begrüßung der etwa 400 Gäste eröffnete Barry (O. Rüttge) in Einzel-Schorsamungen den Reigen. 10 Hunde bewiesen ihre Fähigkeiten in der Gruppenübung und

steht nun, in Schweiß gebadet, kopfschütteln vor seinem misstrauen Vögeln, das bei Windstärke 8 nicht einmal in die Lüfte steigen will, während daneben aus der Strauchspähre buntfarbenen heraberschimmern. Ein anderer Mann zieht beim Erscheinen auf dem Startplatz die Aufmerksamkeit der Umwelt auf seinen Riesenvogel. Er ist zweimal so groß wie seine 11jährige Tochter, bunter und lustiger als alle andern. Ein Bub behauptet alles Ernstes, eine Wäscheleine diene als Schür.

Der Riesenvogel gehört zur Gattung der „Schwanzlosen“. Über ohne Schwanz benimmt er sich so „topflos“, daß seines Schöpfers Haare sich bereits zu sträuben beginnen. 10 Meter schneht er wie wild in die Höhe, um dann im noch wilderen Wirbel wieder niederzutrübeln. Man macht ihm einen Schwanz. Dasselbe Ge-purzel. Gurgelnde Laute bringen aus dem Munde des bis in die Haare vor Blut geröteten Schöpfers. Noch ein Versuch. Die alte Leidenschaft zeigt sich, als der Drachen wohl schon 50 Meter hoch in der Luft ist. Der Schöpfer ist außer sich, elektrische Funken springen aus seinen Haaren, und mit Zähnefließen reißt er die Leine ruckweise so heftig hin und her, daß der Drachen in der Mitte bricht und flügellos — jetzt zum ersten Male gerade — auf den Rasen niederfällt.

Jetzt wickelt der Schöpfer ganz ruhig seine Wäscheleine auf einen Wefenstiel, schaut den hoffnungsvollen Sprößling seiner Phantastie in seiner ganzen zusammengebrochenen Erbarmungs-würdigkeit mitleidig an, zerlegt ihn in seine Bestandteile, und macht dann aus dem Restrest ein neues Gerippe.

Wie in der Politik gibt es bei den Drachen Luft- und Rechtsaneignungen — Abweichungen von der Windrichtung. Dadurch entstehen oft schwer lösbare Verwicklungen. Aber auch Schwedische und Seidenstrümpfe treten dann und wann auf, mal nach rechts, mal nach links pudelnd. Tönen muß man dann nachgebungen auf beiden Seiten Abstand geben. Nicht minder sind die Sturen und Großmannschücheln vertreten, die an Harzburg erinnern. Sie schmeißen ihren Stoff so weit zurück, sie man sich so gerade gegen den Wind, daß sie das „Wadein“ kriegen und dann und wann in der Mitte durchbrechen.

Hier, unter den Vögeln zu weilen, ist ernst und lustig. Und alle, die wie ich, selber ihren Vogel nicht fliegen lassen können, sollten ihn am Beispiel der andern nach innen sich ausleben lassen. Er kann ihn auch mit Kindern und Hunden spielen lassen, die von den stark beschäftigten Vätern vergessen, hier herumzutrübeln. Selbst die farblosesten, profaischen Vögel finden Gelegenheit, sich auszuklammern. Sie können den tausenden Pappelblättern nach-eilen, die vom Winde in lustigen Sprüngen über den großen Rasen gehetzt werden, oder auch den Almelberförmelchen, die, einen baldigen Abbruch der letzten sonnigen Vögelstunden verkündend, gedankenlos dahinsinken. S i g n u s.

beim Herausuchen von Gegenständen. Den Hochsprung zeigte Gaffo (Pinze) über eine 2,25 Meter hohe Wand. Die Suche nach verlorenen Gegenständen, ganz besonders aber beim Raub der Handtasche, zeigte Wiese (Frau Gärh) in schneidiger Art. Wiese (Wiese) unterstützte seinen Führer vortrefflich in der Auflösung der Ansammlung. Arribert (Brandenburg) stellte sein großes Können unter Beweis. Cito (Wod) brachte auf 800 Meter Strecke sichere Meldung zum Führer und zurück. Beim gedachten Ueberfall auf den Radfahrer und bei Aufklärung des gedachten Raubmordes stellte er auch sein Können unter Beweis. Reichsbahn-Dienstlund Senta (Leh) bewies im Jagd-schuttdienst seine vortreffliche Lichtigkeit. Amor (Wauer) führte den gedachten Einbruchdiebstahl in glänzender Art. Die Anteilnahme des Publikums war sehr lebhaft und reger. Dank dem Arbeiter-Turnverein Eintracht Süd für die Ueberlassung des Platzes. Zu jeder gewünschten Auskunft ist gern bereit Willi Gärh, Sieblung Reform, Block 10. —

Gebrauchs- und Polizeihund-Verein.

In der Versammlung des Vereins hielt der 1. Vorsitzende einen äußerst interessanten Vortrag über die Spur hünd, die Sucharbeit der Hunde auf Grund wissenschaftlicher Studien sowie praktischer Tätigkeit. Was ein wirklich genügend ausgebildeter Hund für Sicherheiten bietet, das haben die Besitzer von Gebrauchshunden in den Gartenstädten Reform, Gopfertgärten sowie die Kleingärtner gespürt. Die schon zur Regel gewordenen Einbrüche und Diebstähle haben dadurch merklich nachgelassen. Zu bedauern bleibt nur, daß die Steuern, gerade für Gebrauchshunde, zu hoch sind.

Der Führer B. Ueber wurde auf Grund seiner mit seinem „Nord“ bestandenen Prüfung durch den als Gast anwesenden Vertreter des RSH, durch Ueberreichung einer Urkunde und Plakette geehrt. —

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Wilhelmstadt-Diesdorf. Am Sonntag, dem 18. Oktober, tritt die gesamte Abteilung (Schno, Stano und Spelcke) mit Köhnen um 19.30 Uhr an der Endstation Linie 1 (Sudenburg) an zur Kundgebung in Groß-Otterleben. — Die Volkversammlung am Sonntag, dem 18. Oktober, tritt in der Abteilung an. — Sonntag, den 18. Oktober, vollständig bei ihren Abteilungen an. Wilhelmstadt Ostberstraße (Kreiser, Kamrad, Häbde); Gudau, Bernsdorf und Wandschlag Straße (Kreiser, Kamrad, Häbde); Sudburg, Jungbunzer Groß-Magdeburg. Die Jugendabteilungen treten am Sonntag, dem 18. Oktober, vollständig bei ihren Abteilungen an. — Abteilung Sudenburg, Morgen, Freitag, 20. Uhr, alle Sudburg-taken in der Turnhalle, Hallenstraße mitbringen! — Sonntag, den 18. Oktober, 19.30 Uhr, Vertreter der gesamten Abteilung Endstation Kranenweg an einer Kundgebung nach Otterleben. Alle Frauen mitbringen! — Abteilung Allstedt. Die Kameraden treffen sich am Sonntag, den 18. Oktober, um 19 Uhr in ihren Standquartieren und beggeben sich zur Endstation der Linie 1 (Sudenburg) zum Rasch nach Otterleben. Alle Kameraden treffen sich um 18 Uhr bei Meiners und fahren einzeln zur Endstation. — Abteilung Gudau. Morgen, Freitag, 20. Uhr, Uebungsstunde. Späterhin mitbringen! Bestimmung 19 Uhr. Anschließend wichtige Besprechung. — Sonntag, den 18. Oktober, tritt die gesamte Abteilung um 18.15 Uhr am „Neuen Schwan“ an zum Rasch nach Otterleben. Weiße Kamellen und sämtliche Fahnen müssen zur Stelle sein. Kameraden, erhebt euch! — Jungbunzer Allstedt. Morgen, Freitag, 20. Uhr, treffen sich alle Kameraden an einer wichtigen Besprechung bei Meiners, Fischergraben 22. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist Pflicht. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Freidenkerbund G. V., Sitz Berlin, Ortsgr. Magdeburg. Bei 11 Wilhelmstadt am Freitag, dem 16. Oktober, abends 8 Uhr, Bestreuerammlung im „Wilsfelmspark“. —

Volkshaus für Selbsttreue, freizeitleiche Gemeinde Magdeburg.

Montag, 18. Oktober, 20 Uhr, Ullrich-Saal, Marktstr. 1: Desentliche „braun-verammlung. Eintritt frei. Männer auch willkommen. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Der neue Operntentischler „Die Tont aus Wien“ hat bei der Uraufführung und ihren bisherigen Wiederholungen ausgesprochenen Erfolg erzielt, und bei allen Aufführungen mußten die Schlager „Ami Augen, die lebend wie betne“, „Die Tont aus Wien“, „Mönde Müdele“ und „Die schwarze Juel“ mehrfach wiederholt werden. Täglich 20.15 Uhr finden im Operntheater Wiederholungen dieses reizenden Werkes bei Preisen von 0,50 bis 3,00 Mk. statt. —

Wichtiglich wird besonders darauf hingewiesen, daß Sonntag, den 18. 10. nachm. 15.15 Uhr, im Operntheater auf dem Rasch eine Ueberholung von „Dollarpinzessin“ bei Preisen von 0,50 bis 3,00 Mk. stattfindet. —

Im Wilhelm-Theater wird am Sonntag, dem 17. Oktober, und am Sonntag, dem 18. Oktober, der famose Kriminalroman „Der Geisterzug“ bei Preisen von 0,50 bis 2,00 Mk. wiederholt. —

Vereinskalender

Freier Arbeiterverein, Abteilung Wilhelmstadt. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinshaus. —

Aus Mitteldeutschland

Vor den Zug gestürzt

Jungem Mädchen beide Hände abgefahren.

Auf dem Bahnhof Gießgottberg im Kreise Osterburg stürzte ein junges Mädchen aus Groß-Warzburg vor dem aus Wittenberge einkehrenden Zug auf die Schienen. Der Zug war schon so dicht heran, daß er nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte. Dem jungen Mädchen wurden beide Hände abgefahren. Es wurde in das Wittenberger Krankenhaus übergeführt. Ob ein Unfall oder Absicht vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Auf der Spur des Meundorfer Mörders?

Die Ermittlungen zu der grausigen Mordtat, die am Dienstag in Meundorf bei Stahfurt verübt worden ist, sind trotz eifriger Tätigkeit der zuständigen Polizeibehörden und der Staatsanwaltschaft immer noch nicht abgeschlossen. Wie erfahren aber, daß sich Verdachtsmomente in ganz bestimmter Richtung ergeben, so daß mit der baldigen Klärung des schrecklichen Verbrechens an der 14jährigen Gertrud Wölke gerechnet werden kann.

Außerdem wird uns noch berichtet:

In der Mordtatsache Wölke handelte die Gerichtspräsidentin Dr. Meundorf (Möthen) und Medizinalrat Dr. Matthias (Bernburg) im Beisein des Ersten Staatsanwalts Gärtner (Bernburg) die Obduktion der Leiche der ermordeten Gertrud Wölke vor. Der Tod wurde durch Erwürgen herbeigeführt. Nach dem Ergebnis der Untersuchung hat der Mörder den Wundstaden um den Hals des Mädchens geschlungen, als es bereits tot war. Er muß sein Opfer dann nach einem andern Abort geschleift und dort an ihm, das sicherlich zu dieser Zeit nicht mehr lebte, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen haben.

Zu der Obduktion war auch ein Mann hinzugezogen worden, der sich am Vormittag bei seiner Vernehmung im Rathaus in Widersprüche verwickelt hatte. Er machte u. a. falsche Angaben über seinen Aufenthalt zur Zeit der Tat. So behauptete er, am Dienstagmorgen in seinem Garten gewesen zu sein, während durch mehrere Zeugen einwandfrei erwiesen wurde, daß das nicht möglich sein kann, da der Betreffende zur gleichen Zeit an einer andern Stelle gesehen worden war. Angesichts der Tatsache war der Verdächtige jedoch sehr gefast und beteuerte einbrüchlich und wiederholt seine völlige Unschuld. Man wird die Ermittlungen in dieser Richtung fortsetzen.

Da anzunehmen war, daß der Täter nur in Kreisen zu suchen ist, die über die örtliche Lage und die Verhältnisse am Tatort selbst genau unterrichtet sind, fand den ganzen Mittwoch über zunächst eine eingehende Vernehmung sämtlicher Hausbewohner statt, ohne daß sich hierbei weitere Spuren ergaben. Die Empörung in Meundorf über die schändliche Tat an dem allgemein beliebten Mädchen ist ungeheuer groß, so daß um die Sicherheit des Täters, falls er im Orte selbst zu suchen ist, bei seiner evtl. Festnahme Befürchtungen gehegt werden.

Ein Kind in der Abortgrube erstickt

Kindbestattung in Coßstedt.

Der zweite Verhandlungstag des Halberstädter Schwurgerichts sah ein junges Mädchen auf der Anklagebank, das sich wegen vorsätzlicher Kindbestattung zu verantworten hatte. Es handelt sich um die kaum 18jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Marie C. aus Mosenberg in Ober-Sachsen. Sie war in diesem Jahr zum erstenmal nach auswärts zur Saisonarbeit gefahren, und zwar kam sie nach Coßstedt (Kreis Quedlinburg).

Vor ihrer Abreise von Mosenberg hatte sie mit einem jungen Mann ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Da sie in sexuellen Fragen noch sehr unerfahren war, hatte sie keine Ahnung davon, daß sie sich in andern Umständen befand. Das erfuhr sie erst in Coßstedt von einem Arzt, den sie zu Rate gezogen hatte. Der Arzt sagte ihr auch, daß das Kind jeden Tag kommen könne. Das war für das junge Mädchen eine verzweifelte Situation. Nach Hause zurückkehren ging nicht; der Vater würde sie, so glaubte sie, züchtigen oder gar aus dem Hause werfen. Und auf ihrer Arbeitsstelle wollte sie von ihrem Zustand auch nichts merken lassen.

Sie sagte aus diesem Grunde niemandem etwas davon, wie es um sie stand. In der Nacht zum 20. August war es denn soweit. Auf dem Wege zum Abort bekam sie das Kind. Kurz entschlossen nahm sie das Neugeborene, wickelte es in ihren Schläpfer, warf es in die Abortgrube und legte sich wieder ins Bett, als ob nichts geschehen sei. Aber eine Kollegin, mit der sie zusammen schlief, hatte im Halbschlaf Kindergeschrei gehört. Diese Kollegin fragte deshalb, was los sei? Die Angeklagte erklärte, sie wisse von nichts. Der Kollegin kam die Sache verdächtig vor und sie ließ nicht locker, bis das Mädchen alles eingestand. Die Kollegin erkrankete sofort Meldung, das Kind wurde aus der Abortgrube herausgeholt, aber es war schon zu spät, das Kind war bereits erstickt.

Vor den Geschworenen legte die Angeklagte, bitterlich weinend, ein offenes Geständnis ab. Der Staatsanwalt ließ alle Milderungsgründe, die für die Angeklagte sprachen, gelten, beantragte trotzdem 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis. Das Gericht ließ es aber bei der Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis und gewährte für die ganze Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist.

Wohnung angezündet - Pulsader zerschritten

Ein in der Großen Wallstraße in Halle wohnender 37jähriger Mann hatte in einem Unfall geistiger Umnachtung in seiner Wohnung verschiedene Möbelstücke in Brand gesetzt und sich dann die Pulsader am linken Unterarm durch zwei schwere Schnitte geöffnet. Er wurde durch das Ueberfallkommando nach der Universitätsklinik gebracht. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht.

Eine Greisin totgefahren. In Artern wurde die 82 Jahre alte Frau Berta Kröber beim Ueberqueren des Bahndammes von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

Aus Schwermut in den Tod. In Wahrenbrück wurde aus der Wälder die Leiche einer Frau geborgen. Die Tote war nur mit Hemd und Nachjacke bekleidet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um eine etwa 60 Jahre alte Frau aus Bad Liebenwerda handelt, die in einem Unfall von Schwermut den Tod gesucht hat.

Zunahme der Brandschäden

Bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozialkassen, Brandkassen) des Deutschen Reiches sind nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten die Leistungen für Brandschäden in den Monaten Juli und August weiter erheblich gestiegen. Während in der ersten Hälfte dieses Jahres die Höchstziffer des Monats Mai

6 998 888 Mark betrug, waren im Monat Juli 9 507 594 Mark und im August sogar 12 740 008 Mark Brandschadensleistungen zu leisten. Dabei ist die Schadenshäufigkeit im August mit 6448 Schäden nicht so hoch gewesen, wie im Monat Juli mit 8490. Daraus ist zu entnehmen, daß der einzelne Schaden im August im Durchschnitt erheblich größer gewesen ist als in dem Vormonat. Die Gesamtschadensleistungen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für Brandschäden betragen für das laufende Jahr bis Ende August 70 447 008 Mark.

Die Rübenenernte hat begonnen

Erinnerungen an die Kriegszeit

Es geht den weiten Rübenfeldern um Eboli und Dorf wieder einmal kräftig zu Leibe. Zu Tausenden und Zehntausenden werden die Rüben auf Wagen und Loren verladen und dem gefrässigen Leib der Ruderfabriken zugeführt. In ununterbrochenen Schichten arbeiten dort im Schweiß ihres Angesichts, Männer und Frauen bei Tageslicht und im Schein vielerziger elektrischer Lampen. Was Menschen und Maschinen vermögen, muß herausgeholt werden. So will es die Zeit.

Angesichts der hochbedeckten Loken vor der Fabrik werden Erinnerungen an Zeiten wach, die von gewisser Seite gern als „eiserner“ hingestellt werden. Bilder aus den Jahren des Völkermordes lauchern auf. Der Vater half an der Front vor Verdun und der Sonne den Dolchstoß vorbereiten, die Mutter erwartete die Anwartschaft auf eine enorme Kriegsunterstützung und wir Jungen, wir mußten den Bestand der Ernte sichern. Hilfsdienst nannte man das. Halbstarke Militärskizzen wurden geliefert — von den verdienten „hohen Summen“ wurde eine Abnutzungsgeld für das Tragen einbehalten —, die oberen Massen der Schulen auf Monate geschlossen, aufgeteilt in Gemeinschaften, die dann auf Land geschickt wurden.

An kalten Herbsttagen rollte Morgen für Morgen der Zug mit seiner verblasenen Lack zum Bahnhof hinaus durch die mit bidem Raubtrieb behangene Landschaft. Irrendem Dorf der nähere Umgebung war das Ziel. Aussteigen, die Mähdreie mit dem gewaltigen Vorrat an Kriegsmarmelade und Margarine-Ertrag und den riesig dimensionierten Schnäpser über die schmalen Schultern geworfen, in Gruppen eingeordnet — ohne Trittschall —, hinter den am Bahnhof anwesenden Aufsehern hergetrotelt. Wieder und Wibe holten den Marsch verkürzen. Auf dem Domänenhof angekommen, wurde jeder mit Handverfärgung bewaffnet und dann ging es wieder weiter. Das Wichtigste war insofern aber bereits festgelegt: die Mittagszeit. Die Magenfrage beherrschte ja ständig alle Gemüter. Fast eine Stunde Weg, die Arbeit konnte beginnen. Zunächst aber, die des Aufsehers: „Ich will mich mal die Mahns von die jungen Herren notieren.“ Das war kein leichtes Unterfangen, gelang aber schließlich doch. Und dann ran an die Mähen. Nebenweise mußten sie dran glauben. Morgen um Morgen wurde seiner Frucht beraubt. Und dann kam die ersehnte Pause und mit ihr der Essemwagen. Heute Erbsenbrot, morgen Bohnensuppe. Das waren Delikatessen, denn bei Müttern gab es Koststücken fast die ganze Woche durch. Nach dem Essen wurde denn auch der Wert des Arbeitgebers festgestellt. Zur Ehre dieses Domänenpächters, dem wir in der Mähenenernte halfen, sei festgestellt, daß wir ihm damals das Prädikat „gut“ erteilten. Das kam aber nur noch einmal in der Hilfsdienstgeschichte unserer Kolonne vor. Die Mehrzettel blieb uns keinesfalls erspart.

Konferenz der Arbeiterwohlfahrt!

Am Sonntag, dem 1. November, vormittags 10 Uhr, findet in Magdeburg in der „Freundshaff“, Prälatenstraße 32, eine öffentliche Tagung der Arbeiterwohlfahrt statt.

Von 10 bis 11½ Uhr wird die Landtagsabgeordnete Genossin Wachenheim über die Stellungnahme der Arbeiterwohlfahrt zu den Sparmaßnahmen in der öffentlichen Fürsorge sprechen. Von 11½ bis 1 Uhr redet der Geschäftsführer des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, Genosse Maas, über: Wie helfen wir den jugendlichen Gewerkschaften?

Am Nachmittag findet eine Organisationskonferenz statt, in der die Geschäftsführerin des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt, Genossin Lemke, über „Probleme der praktischen Arbeit“ referiert.

Die Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt entsenden je einen Delegierten. Außerdem können interessierte Genossen und Genossinnen als Gäste teilnehmen.

Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt
Magdeburg-Anhalt.

J. A.: Marie Arning.

Und die Mehrzettel lehrte uns, daß es auch manches Bäuerlein gab, das sich mit uns jungen Leuten billige und willige Arbeitskräfte erwerben wollte. Den Spaß haben wir ihnen aber gründlich verfallen. Wir konnten bereits Wert und Anwendungsmöglichkeiten der Selbsthilfe. Ihre höchste Ausdrucksform war der Streit, ein Mittel, das einmal angewandt wurde und Erfolg hatte. Der Grund zu diesem Mißbrauch — die Mittagsgeldzeit kam und ging vorüber, ohne daß sich der Eisenwagen sehen ließ. Protest, und dann kam eine Portion, die für zehn, helle aber nicht für dreißig hungrige Seelen gereicht hätte. Das wurde einmal versucht — dann nicht wieder. Bei weitem raffinierter aber war der Herr von Ar und Galin, der uns, trotzdem wir die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicherstellen sollten, für die wenigen Pfennige, die wir bekamen, in seinen Majoran- und Thymianfeldern beschäftigte und dafür Essen aufsticht, in dem Maupen und andere niedliche Tiere Schwimmschwämme unternehmen. Wir haben uns auch ihm gegenüber revanchiert. Wie, das muß ich leider verschweigen.

Seit diesen Tagen des Hilfsdienstes sind 14 Jahre ins Land gegangen, immer aber taucht wieder die Erinnerung daran auf, wenn die Zeit der Mähenerte da ist. Und wie mancher ehemalige Krieger brüht heute noch seine „Freude“ über den Wald- und Wiesentabak aus, die mir vor gleicher Frist in den Säbungen der Wälder ernteten. Es war doch eine „herrliche“ Zeit.

Garbe. Die Parteiversammlung war gut besucht. Genosse Eum in en er sprach über die Wirtschaftskrise und den Angriff der Reaktion. Einheit und Geschlossenheit, keine Zersplitterung sind jetzt notwendig. In der Diskussion sprach Genosse Schwerdtfeger. Die Versammlung war ein glänzender Beweis dafür, daß die Mitgliedschaft mit den Spaltem nichts gemein hat.

Wendleben. In der Parteiversammlung berichtete Genosse Vor mann über Gemeindegemeinschaften, und zwar über die geplante Versorgung der Erwerbslosen, der Rentenempfänger und anderer Minderbemittelten mit Naturalien, wie Kartoffeln, Getreide, Zucker und Kohle. Ein Landwirt hat das Anerbieten gemacht, von je drei Morgen bebautem Land 1 Zentner Kartoffeln oder dessen Wert den Bedürftigen zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis einer Umfrage an die Landwirte liegt noch aus, ebenso die Entscheidung über einen Antrag an das Kreisamt auf Lieferung billiger Hausbrandkohle. In der Aussprache verlangte Genosse Fr. Welle, die Verteilung der Naturalien dem Fürsorgeausschuß zu übertragen. Das soll geschehen. Genosse Vor mann bat die Arbeiterkassen um Unterstützung bei der Ausbildung der Geschäfte als stellvertretender Gemeindegemeinschaft. Ein Unterstützungsfall, der besprochen und allgemein beurteilt wurde, gab Anlaß dazu. Genosse Fr. Welle berichtete über Gründe und Ursachen des Mißritts des Amts- und Gemeindegemeinschafters Herzberg. Man nahm zu der Neubestellung Stellung. Genosse Fr. Welle wurde einstimmig in Vorschlag gebracht. Die Revolutionsfeier findet im Sonnenbergischen Hof statt. Der Kreisrat soll Mitte November einen Vortrag halten. Die Zahl der „Vollstimme“-Wähler ist von 71 auf 103 gestiegen. Die Spaltungsbestrebungen wurden beurteilt und die Taktik der Genossen, die jetzt die Radikalarbeit gegründet haben, nicht gutgeheißen. — In der Gemeindegemeinschaftersitzung gab der Schiffe Genosse Vor mann bekannt, daß ihm von der Aufsichtsbehörde die Geschäfte des Gemeindegemeinschafters übertragen seien. Als zur Neuwahl des Gemeindegemeinschafters gehört der Hilfskassenhilfenhut wieder der Gemeindegemeinschaft an. Ein Antrag des Preussischen Polizeibeamtenverbandes, den Amtsgehilfen Schnappe wieder einzustellen, und das rückständige Gehalt zu zahlen, wurde einstimmig abgelehnt, da seine Entlassung mit der angelegten Verfehlung nichts zu tun hat, von der er vom Gericht freigesprochen wurde. Mit der Reichsbahn soll wegen Kurbereinigung zwischen Reichsbahn- und Gemeindegemeinschaft verhandelt werden. Einem Antrag der Freiwilligen Feuerwehr auf Herstellung von Wasserentnahmestellen wurde insofern nachgegeben, als im Stellenbuch drei Stauwehre eingebaut werden sollen. Der Besuch der Sitzung durch Zuhörer war sehr gut.

Wostauer vor milden Richtern

Freispruch wegen des Atomans vorm Wanzleben Kreislag

In Wanzleben war am 15. Juni Kreislagung, in der der Haushaltsrat verabschiedet werden sollte. Ehe aber die Sitzung eröffnet werden konnte, fanden Versammlungen von Erwerbslosen statt, die aus Wanzleben, Groß-Otterleben, Seehausen, Egelin und andern Ortschaften des Kreises herbeigekommen waren. Am geschlossenen Zuge zogen sie singend und Hoch- und Niederrufe ausbringend vor das Kreishaus. Es mögen ungefähr 100 Personen gewesen sein, an deren Spitze sich die drei kommunikativen Kreislagungsabgeordneten Heuer, Hoppe und Witterlich befanden. Außerdem war auch ein Angestellter der A.P.D., Lewis aus Wanzleben, dabei. Die Erwerbslosen, die ohne Zweifel auf kommunistisches Geheiß nach Wanzleben gekommen waren, begehrten Einlass in das Kreishaus, der aber durch herbeigeeilte Ortspolizei und Landjägeri verwehrt wurde, da man Tumulte befürchtete. Witterlich, der sich zurzeit in Rußland aufhält, versuchte aufreizende Reden zu halten, wurde aber festgenommen. Heuer, der sich im Sitzungssaal des Kreislagungsgebäudes befand, wurde durch Landjägeri aus dem Saal entfernt.

Diese Vorfälle hatten am 18. Oktober vor dem Erweiteren Schöffengericht in Magdeburg ein gerichtliches Nachspiel. Wegen Vergehens gegen die Verordnung über die polizeiliche Meldung und Genehmigung von öffentlichen Aufzügen und Versammlungen unter freiem Himmel, hatten sich die kommunikativen Kreislagungsabgeordneten Heuer und Hoppe und der Wanzlebener Lewis zu verantworten. Das Gericht sprach alle Angeklagten frei, da ihnen ein Verstoß gegen die Verordnung als „Anfänger“ oder „Führer“ des Aufzuges nicht nachzuweisen war. Heuer wurde lediglich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein vierter Angeklagter, Wollner, der in Groß-Otterleben am Morgen des Tattages eine Erwerbslosen-Versammlung einberufen haben soll, die ebenfalls nicht polizeilich gemeldet war, wurde gleichfalls freigesprochen, denn das Gericht konnte ihm nicht nachweisen, daß es sich um eine öffentliche Versammlung handelte, die der polizeilichen Meldepflicht unterlag.

Genstlin. Ein Schadenfeuer entstand Dienstagabend, gegen 7 Uhr, im Hintergebäude beim Schlossermeister Feinrig, Brandenburger Straße. Der Dachstuhl brannte nieder. Zwei Werkstätten haben durch das Feuer gelitten. — Die erste große Veranstaltung der Bildungs-gemeinschaft (Volkshilfe) war ein großartiger Erfolg. Die Komödie „Sturm im Wasserglas“, aufgeführt durch das Mitteldeutsches Landestheater, fand den Beifall des fast ausverkauften Hauses. Den Rentenempfängern und Arbeitslosen wurden für wenig Geld einige angenehme Stunden bereitet. Es war eine der besten Veranstaltungen der VG. überhaupt. Im Januar wird die nächste Aufführung „Proletkinder“ folgen. Der Sängerkorps wartet im November mit einem Konzert auf. — In der gut besuchten Parteiversammlung sprach Genosse Verlach (Wurg) über: „Wo steht und wohin geht die Partei?“ Gegen die Front der Nationalisten für den Sozialismus, das ist unsere Parole. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist von den Gegnern verstärkt aufgenommen. Darum muß jede Spaltung vermieden werden. Die Einheit der Partei zu erhalten, ist die Aufgabe der Stunde. Die sachlichen Ausführungen fanden volle Anerkennung in der Aussprache, die von den Genossen Morohr, Murl, Wittmann und Lange bestritten wurde. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins hat sich erfreulich wiederum erhöht.

Gommern. Ein falscher Geschäftsman. Bei dem Steinmehrgeschäft der Witwe Boffe bestellte ein Fremder zwölf Brunnentiere und gab an, daß er in Groß-Lübs bei einem Landwirt einen großen Brunnen auszuführen habe. Er sei Brunnentier und die Ringe würden sofort abgeholt. Dann sagte er, augenblicklich habe er kein Geld bei sich, darum müsse er sich 5 Mark borgen. Die Frau gab ihm 3 Mark; die Sache kam ihr aber nicht ganz geheuer vor, darum ließ sie den Fremden durch ihren Sohn verfolgen. Dieser stellte fest, daß sich der angebliche Geschäftsmann bei der Polizei abdrücklos meldete. Dieser wurde sofort der Trick des Brunnentiers gemeldet, und man entdeckte, daß man es mit einem ganz geriebenen Gauner zu tun hatte. Er kam schleunigst ins Gefängnis, das er erst vor kurzer Zeit nach einer längeren Freiheitsstrafe verlassen hatte. — Unfall durch Unvorsichtigkeit. Wie leicht Unglück durch fahrlässige Aufbewahrung von Schusswaffen entstehen kann, zeigt wiederum ein Unglück, das noch glimpflich ablief. Ein Junge schoß sich beim Spiel mit dem Revolver seines Vaters ins Bein. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. — Wegeverbesserung. Die Oberförsterei Grünwalde hat den Gemeinden mitgeteilt, daß sie in kurzer Zeit die Wege von Eibenau nach der Alten Fährte und nach Panbau instandsetzen wird.

Die neue Lesmona 5010 • Auch ohne Mundstück, rund und dick • Konzernfrei

Noch so viele Worte machen eine Zigarette nicht besser, als sie wirklich ist. Ob die neue 5010 tatsächlich so sehr gut ist? ... Überzeugen Sie sich selbst durch eine Probe.

Allerlei aus der Heimat

Ein Wöllischer gegen Wöllische

Hasselbacher in Bieslar.

Die Ragenbrüder vom nationalen Stammtisch im „Goldenen Anker“ zu Bieslar (Kreis Nienburg) sind durch die Enthüllungen des Wöllischen Hasselbacher, über die wir in Nr. 289 der „Volksstimme“ berichteten, sehr erobert. Ueberall sind sie Gesprächsstoff, und ihr Ansehen in „nationalen“ Kreisen hat einen gewaltigen Stoß erlitten. Also „solche“ sind es, sagen die unentwegten Nazis, Freimaurer, Judenwehle, huh!

Die Freimaurerloge in Brandenburg hat gegen die Ausführungen Hasselbacher eine lange Erklärung im bürgerlichen „Anzeiger für Bieslar“ losgelassen. Hasselbacher tut sie ab mit der Behauptung, sie enthalte „ebensoviel Unwahrheiten wie Lüge“. Das hätte er der Loge nicht vorwerfen sollen. Denn dieser Vorwurf ist ihm doch schon gemacht worden. Erinnert er sich nicht mehr an den über eine ganze Druckseite umfassenden „Protest gegen Hasselbacher's Unwahrheiten“? Am 24. November 1928 in Nr. 277 einer bürgerlichen Zeitung ist er erschienen. Hasselbacher kennt diese Zeitung und hat den Artikel sicherlich aufgehoben. Er kann ihn ja am Freitag in der öffentlichen Versammlung, zu der er die Freimaurerloge eingeladen hat, vorlesen.

„Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.“ Diesen Spruch sollte Herr Hasselbacher beherzigen. Weil wir ihn so gut kennen, raten wir ihm dazu.

Den Nazis schwillt der Ramm

Zusammenstoß in Schönebeck.

Am Dienstag kam es vor dem Arbeitsamt, Nebenstelle Schönebeck, in der Hermannstraße zu einer regelrechten Schlägerei zwischen Kommunisten und Nazis. Ein Trupp Nazis, etwa 20 Mann stark, mußte unter Begleitung der Schutzpolizei seiner Stempelpflicht genügen. Als die Leute unmittelbar am Arbeitsamt eingetroffen waren, erschollen Rufe „Deutschland erwache“ und „Nazi vorred“. Im Handumdrehen waren Schlägereien im Gange und Pfastersteine, die wegen Gasrohrarbeiten bereitlagen, wurden als Wurfgeschosse benutzt.

Der Arbeiter Willi Schneidewind (Hegelleben) wurde noch am Boden liegend von den Nazis derart bearbeitet, daß er sofort einem Arzte zugeführt werden mußte, der die Aufnahme in das städtische Krankenhaus anordnete. Er erhielt mehrere blutende Wunden am Kopfe. Das Ueberfallkommando säuberte die Hermannstraße und den Breiten Weg. Alle Neugierigen wurden in die Nebenstraßen zurückgedrängt. Nach etwa einer Stunde war die Ruhe wiederhergestellt.

Es ist bedauerlich, daß die Einwohnerschaft Schönebecks durch das provozierende Auftreten der Nazis, beunruhigt wird. Der jetzige Standort der Nazis in der Bahnhofstraße beim Viehhändler Helmund, wobei man nur von einem „Wachraum“ spricht, scheint doch ein gefährlicher Herd zu sein. Die gesamte Arbeiterschaft verlangt eine scharfe Beobachtung dieser Nazikaserne durch die Polizei. Die Arbeiterschaft wird sich diesen Strafentwurf nicht gefallen lassen.

Achtjähriges Kind überfahren

Ein mit der Mutter in Aschersleben zu Besuch weilendes achtjähriges Mädchen wurde am Dienstag auf der Steinbrücke von einem Auto überfahren. Das Kind lief im Weisfen der Mutter über die Straße und wurde von einem in schnellem Tempo daherkommenden Wagen niedergestoßen. Das Auto ging über beide Räder des Kindes hinweg und verletzte es erheblich. Rechtliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

Vom Eisenbahnwagen an die Wand gedrückt

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in der Weizenfabrik in Warby. Ein Arbeiter aus Pömmelte sollte mit mehreren Arbeitskollegen Melasse aus einem Eisenbahnwagen ausladen. Er stand am Fabrikgebäude und erwartete den noch anzukommenden Eisenbahnwagen. Als der rangierende Zug den Arbeiter erreichte, wurde er durch irgendeinen unglücklichen Umstand zwischen Eisenbahnwagen und die Wand des Gebäudes gedrückt. Der Unglückliche wurde eingeklemmt. Es wurde ihm dabei der Leib eingedrückt. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der schleichende Tod

Drei Staßfurter Arbeiter vom Ostob gerettet.

In größter Lebensgefahr schwebten am Mittwoch die Gaschlosser Hohenstein, Kaufmann und Scherner. Im „Landhaus“ in Staßfurt war seit einigen Tagen Gasgeruch bemerkt. Auf Anforderung erschienen am Mittwoch die Schlosser des Gaswerks, um dem Uebelstand abzuhelfen. Nachdem sie eine kurze Zeit im Keller des Hauses ihre Arbeit verrichtet hatten, kam plötzlich Hohenstein aus dem Kellerausgang getaumelt. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, Hausbewohner aufmerksam zu machen. Der Besitzer der im Hause befindlichen Reparaturwerkstatt, Mikolajschel, und der Arbeiter

Abmede, der ebenfalls im Hause wohnt, stürzten sofort in den Keller, um zu helfen. Sie bemerkten, daß Kaufmann bereits ohnmächtig hinter einer Rohrleitung zusammengeknickt war. Beide Schlosser wurden in Sicherheit gebracht und die Sanitätskolonne alarmiert.

Besonders die Vergiftung von Kaufmann gestaltete sich äußerst schwierig, weil er außerdem noch eingeklemmt war und Gasmasken nicht zur Stelle waren. Die bald eintreffenden Sanitätler nahmen sofort mit dem Sauerstoff-Apparat ihre Tätigkeit auf. Es gelang ihnen, die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. In der allgemeinen Aufregung war fast unbemerkt geblieben, daß ein dritter Gaschlosser, Scherner, in den Keller gestürzt war, um den Gasherd abzudichten und einer Explosion vorzubeugen. Plötzlich wurde Scherner, der vorher auf dem Hofe gesehen worden war, vermißt. Als Mikolajschel abermals in den gasgefüllten Keller eilte, fand er Scherner zusammengeknickt am Boden auf. Scherner konnte nach einiger Zeit seine Arbeit fortsetzen, die beiden andern wurden in die nahegelegene Wohnung des verunglückten Kaufmann gebracht.

Nur dadurch, daß Hohenstein den Ausgang noch erreichen konnte und Mikolajschel und Abmede schnelle Hilfe brachten, ging es ohne Todesopfer ab. Wundern muß man sich allerdings, mit welcher primitiver Ausrüstung die Handwerker für solche gefährliche Arbeit von ihrem Werk ausgerüstet werden.

Der Esel ist tot

Zwischen Ermsleben und Endorf, versteckt hinter herblich geschmückten Laubbäumen, liegt die Ruine Konradsburg. Ein zweistündiger Spaziergang trennt sie nur von Aschersleben, und trotzdem ist sie nur den intimsten Parafreunden bekannt. Eigentlich bietet sie ja nicht viel Reize. Der Name Ruine verspricht mehr Romantisches, als man tatsächlich vorfindet. Freilich ein Burghof ist noch da, auch ein 70 Meter tiefer Brunnen und andre kleinere Erinnerungszeichen an das Mittelalter. Aber sonst dient das Ganze nur als Vorwerk der Domäne Ermsleben. Keine schwertbewaffneten Ritter, keine Burghofige gibt es mehr zu schauen. Sondern nur Menschen, die für Menschen sorgen, indem sie fruchtbaren Boden bearbeiten, säen und ernten.

Und doch ist in den letzten Tagen ein Stück Romantik auf der Konradsburg dahingegangen. Nicht aus Stein und Erz geschaffen, sondern aus Fleisch und Blut. Der Konradsburg-Esel ist tot. Als noch die Welt im tiefsten Frieden lag, war er schon da, diente Menschen und Tieren, Tag für Tag, zwanzig Jahre lang, indem er das ganze Vorwerk mit dem unentbehrlichen Wasser versorgte. Das war seine ausschließliche Arbeit, die eines gewissen romantischen Zuges nicht entbehrte. Aus dem Brunnen „trat“ er das Wasser. An dem einen Ende der tiefen Holzrinne zwei Holzfüße, die auf- und abgewunden werden, am andern Ende ein großes Laufrad, in dem der Esel seinen täglichen Weg lief. Ganz automatisch versah das Langohr seinen „Dienst“; ohne Kommandos und ohne Peitsche drehte er sich um, wenn das Wasser ausgeschüttet war, und trabte so lange, bis der nächste Eimer oben war. Diese Tätigkeit ist es, die vielen Hergwandern in guter Erinnerung schwebt, und der Name Konradsburg ist nur in Verbindung mit diesem „bummen“ Tier weit und breit bekannt geworden.

Aber es hatte auch seine Mucken — natürlich, sonst wäre es ja gar kein richtiger Esel. Und besonders Kindern gegenüber konnte er sogar gefährlich werden. Nun ist er tot. Ob er einen gleichwertigen Nachfolger bekommt? In der heute technisch so weit fortgeschrittenen Zeit? Immerhin möglich kann es sein, denn „Esel“ gibt es auch heute noch genug, nur nicht alle sind dem alten Konradsburg-Esel würdig als Nachfolger, und die Welt würde unter Umständen auf ein weiteres Stück mittelalterlicher Romantik verzichten müssen. Trotz der vorhandenen vielen Esel!

Kommunisten gegen Kommunisten

Mit Beil und Seitengewehr.

Oswin und Paul hatten sich zusammengefunden in „Jolzen Bund der kommunistischen Antifa“. Gemeinsam wollten sie, im schwarzen Hemd und roten Schlips, gegen die Faschisten kämpfen. Aber es kam ganz anders. Fast über Nacht änderte sich der Kriegsplan, denn sie wurden nämlich in Staßfurt — Nachbarn. Das war auch für ein edles kommunistenherz jubiel. Es gab kleine Vorkopffestgehe, und die revolutionäre Front kam ins Bröckeln. Da brach eines Tages der Sturm los; zwar nicht auf die Barrikaden der Nazis, nein, das war vergessen, aber auf dem Hof in der „Neuen Welt“. Oswin K. und Paul Schw. machten einen Mordstich. Freunde und Gönner wirkten nach besten Kräften mit. Beil, Seitengewehr und ähnliche Zeichen kommunistischer Waffenbrüderschaft spielten dabei eine Rolle. Schw. hatte nun gegen die Klage seines ehemaligen Waffengefährten K. Widerlage erhoben. Angesichts dieser Sachlage fällt der Richter den Spruch auf Einstellung des Verfahrens. Paul dachte wohl in seinem

Sinn: besser ist besser. Aber Oswin gab offen kund, daß er höchst unbefriedigt die Stätte der Gerichtsbarkeit verläßt.

Der Etat abgelehnt

In der Stadterordneten-Sitzung der Kreisstadt Calbe a. d. Saale wurde der Etat mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Etat schloß mit einem Defizit von rund 25 000 Mark ab. Es wird nunmehr Aufgabe der Regierung sein, die Finanzen der Stadt Calbe in Ordnung zu bringen. Ob die Stadt und die Arbeiterschaft dabei besser fährt, ist eine Frage, die schon längst durch die Praxis beantwortet worden ist. Unter denen, die den Etat abgelehnt haben, befindet sich auch die sozialdemokratische Fraktion, die nur deshalb dem Etat ihre Zustimmung nicht geben konnte, weil sie bei der Aufstellung der einzelnen Haushaltspunkte nicht verantwortlich mitarbeiten konnte. Insgesamt schließt der neue Etat für das Geschäftsjahr 1931/32 mit 1 403 000 Mark in der Einnahme ab.

Die Ablehnung des Etats wird zur Folge haben, daß der Magistrat sofort die Feststellung des Etats durch die Regierung vornehmen läßt. In den meisten Fällen geht das sehr schnell, da die Regierung für solche Fälle bereits eine gewisse Übung hat. Ueber den Ausgang dieser sich notwendig machen Verhandlung werden wir noch berichten. Wir gehen auch auf die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion noch näher ein.

Die Pflicht ruft

Burg. Zentralverband der Angestellten. Heute, Donnerstag, 7. Uhr, wichtige Mittagsbesprechung im „Volkshaus“.

Egeln. Reichsbanner. Am Sonntag, dem 18. Oktober, beteiligt sich unser Ortsverein an einer republikanischen Kundgebung in Groß-Dietzleben. Abfahrt mit Fahrrädern mittags 1 Uhr vom „Weißen Schwan“.

Giechleben. Landarbeiterversammlung am Sonntag, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal von Werner („Krug zum grünen Kranz“). Referent: Kollege Döbereiner.

Groß-Ämmenleben. Landarbeiterversammlung morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Lokal von Adolf Deneke. Referent: Kollege Döbereiner.

Groß-Dietzleben. Reichsbanner. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Sitzung aller Funktionäre im „Schwan“. Zielsetzung und Theaterstücke werden daran fest. Am Sonntag, dem 18. Oktober, versammeln sich alle Kameraden um 1.30 Uhr mittags im „Schwan“.

Harle. Gemeinderatssitzung am Sonntag, dem 17. Oktober, im Gemeindeamt. Ab 9 Uhr ist die Sitzung öffentlich.

Klein-Ämmenleben. Öffentliche Versammlung. Republikanischer Kreisrat Eru m m e r l (Magdeburg) spricht am Sonntag, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, bei Dösch. Alle Arbeiter sind mit ihren Angehörigen eingeladen.

Melkenborn. Parteiversammlung morgen (Freitag) abend bei Feinert.

Neuenhofe. Parteiversammlung am Sonntag, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, bei Feinert. Die Frauengruppe nimmt daran teil. Referent: Parteisekretär Karbaum (Magdeburg). Gäste willkommen.

Ollendorf. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Behne. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Olvenstedt. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Behne. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Wagdeburg. Parteiversammlung morgen (Freitag), abends 8 Uhr, bei Dösch. Referent: Genosse Säuger (Magdeburg).

Jetzt kommen die Jungen

an denen Sie warm angezogen sein müssen. Unsere Angebote für den Herbst sind zeitgemäß und billig.

- Damenstrümpfe 145
Wolle plattiert, solide u. haltbar, farbig Paar 1.95 reine Wolle Paar
- Damenstrümpfe 295
reine Wolle, schwere Qualitäten, in neuen Farben Paar 3.95 3.25
- Herrensocken 95
reine Wolle, gestrickt, grau Paar 1.20
- Herrensocken 165
Wolle mit Kunstseide, moderne Muster Paar 3.45 2.90
- Herrengamaschen 145
a.Filz,i.mod.Farb.Paar 2.75 2.45

- Dam.-Handschuhe 58
Wildled. imit., mit mod. Manschetten, farb. . Paar 85 Pf.
- Damen-Handschuhe 155
Wildleder-Nachahm., mit warm. Ganzf., mod. Frb. P. 2.75 1.95
- Herr.-Handschuhe 85
Wildled. imit., mit warmem Ganzfutter . Paar 2.75 1.55
Trikot, innen geraut . Paar
- Dam.-Hemdhoson 95
in weiß u. lachs . 1.65 1.35
- Unterziehschlüpf 45
für Damen, aus Mako, weiß 1.25 95 Pf. Baumwolle
- Damenschlupfer 110
Kunstseide, angeraut, in feinen Farben . . 2.45 1.75
- Kinderschlupfer 45
Kunstseide, anger., Gr. 30 65 Pf. Baumw.
- Herren-Normalhemden 195
wollgemischt, mit doppelter Brust 3.25 2.50

- Sport-Pullover 295
armellos, für Damen u. Herren, in feinen Mischungen . 5.50 4.50
- Herren-Pullover 750
mit Ärmeln, in verschiedenen Ausführungen . . 10.50 9.25
- Velour-Barchent 85
bedruckt, in dunklen soliden Farbstellungen . . Meter 95 Pf.
- Pyjama-Flanells 95
neue Druckmuster, ca. 80 cm breit Mtr. 1.35 1.20
- Waschsam 125
moderne Muster, in nur guten Körperqualitäten Mtr. 2.25 1.75
- Mantel-Stoffe 450
reine Wolle, gediegene Qualitäten, in modernen Farben, ca. 140 cm breit . . Meter 6.50
- Barchent-Bettücher 145
gut geraut, mollige Qualitäten farbig 2.65 1.55, weiß 1.95
- Schlafdecken 295
gemustert, in soliden Qualitäten 6.50 3.75

- Ueberziehjackchen 195
reine Wolle in vielen modernen Farben 3.50 2.50
- Damen-Strickjacken 590
mit langen Ärmeln, große Auswahl 12.75 9.75
- Waschsam-Kleider 675
moderne Druckmuster, in flotten Macharten 14.75
- Mäntel 1975
aus einfarbigen oder gemusterten Velourstoffen, mit modernem Pelzkragen 29.75 24.75
- Mäntel 3900
aus einfarbigen, guten Velourstoffen, mit großem Pelzkragen, ganz gefüttert, elegante Ausführungen . . 59.00 49.00

Langemann & Müntzer

AGDEBURG BREITENWEG 51/52

Abg. Dr. Joss (Str.):

In Harzburg ist der Gedanke der Volksgemeinschaft sofort durch gepregelt worden, daß man allen politisch andersdenkenden Volksgenossen die nationale Bestimmung absprach. Dr. Brüning hat bei den internationalen Verhandlungen mit beispielloser Aktivität gearbeitet, aber die Rechte ist ihm in den Rücken gefallen. Mit Fug und Recht ist dem deutschen Volke nicht zu helfen. Die „nationale Opposition“ hat nicht ein einziges Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit angegeben können. Herrn Dr. Dingeldey scheint man in der Bauhütte des Dritten Reiches eine so subalterne Rolle zugumuten, wie sie einem Nachfolger Stresemanns nicht angemessen ist. (Sehr gut!) Harzburg liegt an dem Rißsche. Rabau, das ist symbolisch. (Sehr gut!) Wir haben die Harzburger Tagung nicht als drohendes Gespenst betrachtet, auch nicht als Brocken-gepenst, sondern eher als Brockenansammlung (Große Heiterkeit.) Inflation ist die letzte Rettung leistungsfähiger Schuldner. Die Harzer Koller, die dort munter ihr Viehchen piffen, sind schon in der Kasser. Das Blat „Brüning regiert, Hitler marschiert!“ stimmt schon: bei Hitler sitzt es in den Weinen, bei Brüning im Kopfe. (Sehr gut!) Das Manifest von Harzburg macht zwar eine Anleihe bei der Präambel der Weimarer Verfassung, aber es geht um die Wahrheit herum. Es müßte lauten: „Die nationale Front, einzig in ihren Phrasen, uneins in ihrem Willen und in ihren Parteigruppen, von dem Willen befeelt, Unordnung und Umsturz zu fördern, und unfähig, auf den Trümmern ein neues Deutschland aufzubauen, fügt den alten Deklamationen keine neue hinzu, sondern begnügt sich damit, sie zu wiederholen.“ (Heiterkeit und Weisfall im Zentrum.)

Abg. Baltrusch (Volkstn.):

Deutsch und christlich sein heißt, ohne jeden Herrenstandpunkt die Mitmenschen als Brüder anzusehen. Damit hatten die Faschisten Oberfahren nichts gemein. Der Staat muß seine Bürger schützen und die Unruhefaktoren viel energischer zurückweisen als bisher. Es muß ein Ende damit gemacht werden, daß bewaffnete Horden herumlaufen und andern nach dem Leben trachten. Die Weltkarte ist eine Folge des Krieges, der mit Goldentziehung, hohen Zinsen usw. fortgesetzt wird. Da einzugreifen, das wäre eine Hauptaufgabe des Völkerverbundes. Größtes Augenmerk ist der Landbildung zuzuwenden. Unbegreiflicherweise hat Preußen die Mittel für Landarbeiterfiedlungen abgedrosselt.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich:

Das Kernproblem ist, den Arbeitslosen wieder Beschäftigung zu verschaffen. Das wird aber jetzt nicht durch städtische Neubauten möglich sein, sondern es kommt darauf an, die Erwerbslosen auf dem Lande anzusiedeln.

Herr Oberfahren wirkt ein vor, daß unsre Vorausberechnung des Steueraufkommens nicht eingetroffen ist, aber im vergangenen Frühjahr konnte noch kein Mensch die Entwicklung in ihrem ganzen Umfang voraussagen. Die Einkommensteuer hat eine volle Milliarde weniger gebracht. Ebenso unberechtigt ist der Angriff wegen der Anleihepolitik, denn die jetzt übernommene Anleiheermächtigung stammt noch aus der Zeit, in der die Regierung unter deutscher nationaler Führung stand. (Hört! hört! links und in der Mitte.) Ganz unwahre Angaben über die Höhe der deutschen Schulden sind von der Rechten gemacht worden, die sehr schädlich für Deutschland wirken. Die Regierung hat die Verbreitung der

Schmachrede im vollen Wortlaut verboten.

(Aufe rechts: Diese Rede ist Ihnen sehr unangenehm!) Zuvor, aber im Interesse des deutschen Volkes. Die Telegraphen-Union (Hugenbergs Besitz. Die Red.) hat mit der Reichspressstelle über die Schmachrede gesprochen und dann die schlimmsten Stellen gemildert.

Der Minister wiederholt die Widerlegung und Brandmarkung der Rede Schachts, die er bereits am Montag vor Pressevertretern vorgenommen hat. Einige Stellen der Schmachrede werden von den wieder im Saal erschienenen Faschisten durch Weisfall und Zustimmungsrufe unterbrochen. Der Minister verweist dann darauf, daß infolge der Schmachrede ausländische Zeitungen mit großen Ueberschriften erschienen sind, in denen die

Reichsbank als bankrott bezeichnet

wurde. Londoner Blätter haben geschrieben, daß die Rede Dr. Schachts darauf berechnet war, den letzten Rest von Vertrauen in die deutsche Währung zu zerstören. (Stürmisches Hört! Hört! links und in der Mitte.) Die Freiheit der Kritik muß ihre Grenzen finden an den lebenswichtigen Interessen des Vaterlands. (Dauernde lärmende Zwischenrufe rechts.) Ich frage Sie, ob Sie Ihre Parteipolitik über die Not des Vaterlands stellen wollen! (Sehr laut Zustimmung links und in der Mitte.) Mit einer Politik im luftleeren Raum, wie Sie (nach rechts) sie empfehlen, ist keine Besserung zu erzielen. (Weisfall in der Mitte und links, andauernder großer Lärm rechts.)

Einigung mit den Spitzenverbänden über Verbilligung

Sachleistungen für Arbeitslose

Allgemeine Belieferung auf Brot, Kartoffeln und Brennstoff beschränkt

Der Reichsarbeitsminister gibt in einem Rundschreiben an die Sozialbehörden der Länder und an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung das Ergebnis der Verhandlungen über die Gewährung von Sachleistungen für Arbeitslose sowie über Verbilligungsmaßnahmen zugunsten der Arbeitslosen bekannt. Danach wird von einer einheitlichen Regelung der Sachleistungsfrage wegen der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse abgesehen. Für die Regelung durch die örtlichen Fürsorgerträger werden jedoch bestimmte Grundsätze aufgestellt. Die allgemeine Belieferung mit Sachleistungen an Stelle von Barleistungen soll auf Brot und außerdem höchstens noch auf Kartoffeln und Brennstoff unter Einschaltung des Handels beschränkt werden. Mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft werden die Fürsorgerträger nachdrücklich davor gewarnt, die Sachlieferung in eigener Regie zu übernehmen.

In Verhandlungen mit den Spitzenverbänden der Industrie und des Handels, mit den Kohlenhändlern und dem Bäckergewerbe wurde eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt, daß Arbeitslosen Lebensmittel und Brennstoffe verbilligt abgegeben werden. Der Reichsarbeitsminister fordert die Fürsorgerträger auf, in Verhandlungen mit den örtlichen Organisationen der Wirtschaft die Maßnahmen für die Arbeitslosen und andre Hilfsbedürftige ihres Bezirks im einzelnen zu regeln und dabei eine möglichst umfassende Verbilligung anzustreben.

Zur Durchführung der neuen Bestimmungen der Verordnung über den Arbeitslosenbeschäftigung hat der Präsident der Reichsanstalt seine ersten Anweisungen herausgegeben. Er teilt darin mit, daß eine Entscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt, inwieweit die Arbeitslosenunterstützung in Sachleistungen bestimmet Art gewährt werden kann, in Kürze herbeigeführt werden soll. Ebenso bleibt es besonderer Anordnung vorbehalten, zu bestimmen, wie zu verfahren ist, wenn ein

Die große Aussprache im Preussischen Landtag Preußenstürmer an der Spitze Matte Opposition - Severing schickt sie gründlich heim

Die große politische Aussprache im Preussischen Landtag nimmt einen etwas seltsamen Verlauf: nach dem wilden Sturmangriff des 9. August hätte man erwarten können, daß im Preussischen Landtag die Opposition mit gesammelter leidenschaftlicher Energie das Kabinett Otto Braun attackieren werde. Aber davon ist keine Rede: Die Herren Nationalsozialisten spielen im Landtag überhaupt nicht mit, d. h. nicht im Sitzungssaal; ihr Standquartier ist die Tische, an der das Bier ausgekostet wird. Sie konnten infolge dessen am Mittwoch auch nicht die Frage beantworten, die von zwei Seiten an sie gerichtet worden ist, ob sie denn nun eigentlich mit Sozialdemokraten und Zentrum für das Tarifrecht oder mit ihren Harzburger Bundesgenossen dagegen sind.

Die Kommunisten verhalten sich auffallend still; ihr Redner, der Abgeordnete Schwenzel, verlor sich am Mittwoch in die Philosophie und die Wirtschaftsgeschichte und bemühte sich um den Nachweis, daß der Kapitalismus nicht mehr die Kraft haben könne, eine Krise zu überwinden.

Die Führung der „nationalen Opposition“ hatten die Deutschnationalen. Aber auch ihr Redner, Herr von Kries, beschränkte sich auf eine sehr langatmige juristische Abhandlung über die Grenzen des Notverordnungsrechts. Er spielte sich als Beschützer der demokratischen Grundrechte auf, verlangte jedoch gleichzeitig eine Verfassungsreform in dem Sinne, daß die Regierung künftig vom Parlament und Volk unabhängig würde. Sein Vortrag gipfelte in der Forderung nach restloser Wiederherstellung des alten Preußens. Also mit Dreifachwahlrecht und Herrenhaus? Herr von Kries hat einen Vorbehalt nicht gemacht.

Innenminister Severing, der den erkrankten und abwesenden Ministerpräsidenten Otto Braun vertritt, entgegnete dem deutschnationalen Redner gleich, die Herren von Harzburg möchten sich keinen trügerischen Illusionen hingeben: die Privilegien des Großgrundbesitzes und des Weibschicks, wie sie im alten Preußen bestanden hätten, würde sich das deutsche Volk nach dem Weltkrieg und der Revolution niemals mehr gefallen lassen. Im übrigen erkannte Severing die Kritik an der preussischen Notverordnung, an ihrer ungerechten Belastung einzelner Beamtenkategorien, ihren Eingriffen in die Selbstverwaltung und in die Unterstützungsfälle in vollem Umfang als berechtigt an. Über die preussische Regierung habe in einer unausweichlichen Zwangslage gehandelt: die preussischen Gemeinden hätten die Unterstellungen nicht mehr ausführen können, und der Reichsfinanzminister habe seine Sittensleistung mit mehr als 250 Millionen ausdrücklich an die Bedingung dieser Notverordnung geknüpft.

Präsident Lohse teilt mit, daß vorgemerkte Redner den Wunsch geäußert haben, heute nicht mehr zu sprechen. Deshalb wird die Weiterberatung nach mehr als stündiger Sitzung auf Donnerstag, 13 Uhr, vertagt.

Naziminister gegen Nazirowdys

In Harzburg wurde am Sonntag der Harzburger volksparteiliche Stadtverordnete Nordmann, der Aufsichtsrat der Kurbetriebsgesellschaft ist, von SS-Leuten überfallen und mit Steinhäuten, Schlagringen und Schulterrichten erheblich verletzt. Die Polizei hat gegenüber den SS-Leuten versagt. Der Landesvorsitzende der Deutschen Volkspartei ist jetzt wegen des Vorfalls bei dem verantwortlichen Naziminister Klages vorstellig geworden. Der Minister hat über den Zwischenfall sein lebhafte Bedauern ausgesprochen und erklärt, er werde alles tun, um den Vorfall aufzuklären, die Schuldigen festzustellen und Herrn Nordmann Genugtuung zu verschaffen.

Die SS-Leute dürften von der Erklärung ihres Ministers wenig entzückt sein.

Vereinbarung für Mansfeld

Im Reichsarbeitsministerium kam zwischen den zuständigen Behörden des Reiches und Preußens sowie der Mansfeld-AG. und den Gewerkschaften nach langwierigen Verhandlungen folgende Vereinbarung zustande:

Der zurzeit noch laufende Tarifvertrag wird wie folgt geändert:

1. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 an werden die Tarif-

löhne um 10 Prozent gesenkt. Das bedeutet, daß der bisherige Lohn des Bauers von 5,70 auf 5,15 Mark und der bisherige Lohn von 4,80 auf 4,35 Mark ermäßigt wird. Die Festsetzung der übrigen Tariflöhne errechnet sich in der bisher üblichen Weise.

2. Solange Arbeiter des Kupfer- und Messingwerkes sowie der Zaiger-Hütte Feierschichtverfahren und dadurch ein Lohnausfall im Monatsdurchschnitt von 10 Prozent und mehr entsteht, tritt der unter 1. vorgesehene Lohnabzug nicht in Kraft. Die Einzelheiten der Regelung bleiben den besondern Vereinbarungen der Tarifparteien vorbehalten.

3. Die sozialen Zulagen bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

4. Diese Regelung kann mit Monatsfrist, erstmalig zum 31. März 1932, gekündigt werden. Die Tarifparteien haben sich ein Rücktrittsrecht von diesem Abkommen bis Freitag 18 Uhr vorbehalten.

Die Gewerkschaften werden in einer gemeinsamen Funktionärskonferenz, die am Donnerstag in Helbra stattfindet, über Annahme oder Ablehnung entscheiden.

Rücktritt der spanischen Regierung

Als Folge des Jesuitengesetzes

Die spanische Nationalversammlung hat nach 14stündiger stürmischer Sitzung mit 178 Stimmen gegen 59 die Ausweisung der Jesuiten aus Spanien und die Verschlagnahme ihres Eigentums beschlossen.

Die Annahme der Verfassungsartikel, wonach keine Staatsreligion besteht, der Jesuitenorden aufgelöst und sein Vermögen zu beschlagnahmen ist, hat den Ministerpräsidenten Zamora zum Rücktritt veranlaßt. Auch die übrigen Minister sind zurückgetreten.

Nach längeren Verhandlungen mit den Parteiführern bestragte der Parlamentspräsident Beltrán den Kriegsminister Azana mit der Regierungsbildung. Azana regnet mit der Unterstützung der bisherigen sozialistischen und radikalsozialen Minister. Azana ist der Chef der republikanischen Aktion und als radikal und revolutionär bekannt.

Notizen

Deutsch-russische Verhandlungen im Seemannstreik. Die Reichsregierung ist mit der Sowjetregierung in Verhandlungen zur Beilegung des Arbeiterstreikes eingetreten, der dieser Tage auf den im Hafen von Leningrad liegenden deutschen Schiffen ausgebrochen ist.

Vergleichsvorschlag der Bornheimer Bank. Die vor einigen Wochen zahlungsunfähig gewordene Bornheimer Bank in Frankfurt a. M. möchte einen Verlustsaldo von 288 000 Mark. Um den Konkurs zu vermeiden, soll der Gläubigerversammlung ein Liquidationsvergleich mit einer Quote von 75 bis 80 Prozent vorgeschlagen werden.

Abg. Geh wieder gesund. Der Führer der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags, Abg. Dr. Geh, der sich kürzlich einer Beinamputation unterziehen mußte, kann das Krankenhaus in den nächsten Tagen verlassen. Allerdings wird er sich zunächst noch einige Zeit schonen müssen.

Sprengstoff-Kommunisten? Die Kriminalpolizei Medlinghausen hat in Marl 13 Kommunisten festgenommen, die in dringendem Verdacht stehen, einen Dynamitanschlag auf die Zeche Braßfeld zu haben. Die Verhafteten gaben zu, in der fraglichen Nacht an einer Besprechung des Anschlags bei einem Gruppenführer des „Kampfbundes gegen den Faschismus“ beteiligt gewesen zu sein. Wo sie in der Zeit zwischen dieser Besprechung und dem Anschlag gewesen sind, konnten sie nicht nachweisen. Vier wurden bereits dem Gericht zugeführt.

Die französische Delegation. Die französische Delegation der deutsch-französischen Wirtschaftskommission ist am Mittwoch endgültig gebildet worden. Außer den acht Regierungsvertretern, die bereits vor einer Woche ernannt wurden, besteht die Delegation aus 33 Sachverständigen der Industrie, des Handels, der Finanzen, des Ackerbaus und der Gewerkschaftsbewegung. Diese Liste wird nötigenfalls durch Vertreter anderer Wirtschaftszweige ergänzt werden.

Schönes Haar in 2 Minuten!
Durch einfaches Pudern wird Ihr Haar sofort locker und duftig. Die Ondulation bleibt erhalten. Sie erreichen dies durch die Haarwäsche ohne Wasser.
Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

Durch Gross-Einkauf direkt ab Fabrik

bieten wir gute Qualitäten in großer
Auswahl zu billigsten
Preisen!

KLEIDER-STOFFE

Velour-Barchent 58 Pl.
für das praktische Hauskleid Meter Mk. 1.20 85

Tweed 68 Pl.
für das Sportkleid, in großen Sortimenten Meter Mk. 1.75 95

Waschsam 95 Pl.
fest, in einfarbig und bedruckt Meter Mk. 1.65 1.35

Samtina 98 Pl.
leicht, luft- und waschecht, in den neuesten Druckmustern, ganz bes. preiswert. Meter Mk. 3.20 2.30

Woll-Crêpe-de-Chine 98 Pl.
in vielen Farben Meter Mk. 3.75 1.35

Welline 125
für den mollen Morgenrock, bedruckt und einfarbig Meter Mk. 3.20 2.30

Bouclé 135
in Diagonal, Jacquards und neuesten Plaid-Karo, ein von der Mode bevorzugtes Gewebe Meter Mk. 3.30 2.30

Foulé-Schotten 225
reine Wolle, in den schönsten Farbstellungen Meter Mk. 4.80 3.75

Einfarbige neumodische Kleiderstoffe 325
wie Fleur romaine, Fleur de laine und Dressaline u. a. m. Meter Mk. 4.80 3.75

Diagonal 490
mit Absätze, in den modernsten Farbtönen, 130 cm breit Meter Mk. 7.50 6.90

MANTEL-STOFFE

Mantelflausch 275
für den Sportmantel, in Tweed und engl. Geschmack, 140 cm breit Meter Mk. 4.90

Kinder-Mantelflausch 450
reine Wolle, zirka 140 cm breit Meter Mk. 6.50

Velour-Diagonal 520
in den neuen Farben, zirka 140 cm breit Meter Mk. 7.80 6.75

Mantelstoffe 575
in schwarz und marine, in allen mögl. Webarten, 140 cm breit Meter Mk. 6.50

Manteltuche 725
in schwarz, marine und marengo, 140 cm breit Meter Mk. 10.60 8.50

Lammfell 850
imitiert, in weiß, grau und farbig, zirka 130 cm breit Meter Mk. 12.00

Givrine 890
für den eleganten Mantel, nur beste Qualitäten, 140 cm breit Meter Mk. 11.25 9.80

Fell-Imitation 975
für Jacken und Mäntel, in Persischer, Breitschwanz, Kamtschatka, Fohlen, in Mohairqual. Meter Mk. 19.50 14.50

Marengo-Velour 1090
mit Absätze, 140 cm breit, extra schwere Qualität Meter Mk. 13.80

Mantel-Bouclé 1150
in Modelfarben, 140 cm breit Meter Mk. 18.60

SEIDEN-STOFFE

Agfa-Travis-Kunstseide 125
für Oberhemden, neue Musterungen, besonders vorteilhaft Meter Mk. 1.45

Mantelfutter 135
in Kunstseide, Damassé und glattem Gewebe Meter Mk. 2.40

Crêpe de Chine 245
reine Seide, in vielen Farben Meter Mk. 3.90

Crêpe Marocain 245
Kunstseide, in allen erdenklichen Farben Meter Mk. 3.25

Steppfutter 275
in Kunstseide, Seide und Duchesse Meter Mk. 3.25

Crêpe-Marocain-Drucks 295
in ganz neuer Ausmusterung Meter Mk. 4.90 3.90

Crêpe Marocain 290
in Jacquard, einfarbig Meter Mk. 4.90

Georgette 325
Kunstseide, in den neuesten Modelfarben, leichtfließende Qualität Meter Mk. 4.90

Crêpe Satin 360
in den modernen Lichtfarben Meter Mk. 4.90

Flamenga 375
Wolle mit Kunstseide, in neuen Farbtönen Meter Mk. 5.40 4.50

DAMEN-KONFEKTION

Frauen-Mantel 1475
marine Ottomane, ganz auf Futter, mit Krage aus Pelzimitation Mk.

Flotter Mantel 2950
reißwollener Velour, modern tailiert, mit großem Pelzkrage Mk.

Jugendl. Mantel 3900
reißwollener Velour, mit groß. Marder-Opossum-Krag. Mk.

Eleganter Mantel 4900
unfarb. Diagonal-Velour, mit großem Lammschafkrage Mk.

Flottes Marocain-Kleid 1675
mit kleidsamer Kragengarnitur und reichem Faltenrock Mk.

Moderne Wollkleid 2975
mit breitem Revers und Lackgürtel Mk.

Eleg. Nachm.-Kleid 3900
aus Flamingo, mit mod. Hüttgarnitur, sp. Krage u. Aermelgarn. a. Georgette

Damen-Weste 675
reine Wolle, mit Krage und Gürtel Mk.

Damen-Pullover 690
moderne Wollplize, in vielen Modelfarben Mk.

Damen-Weste 1190
schwere reißwollene Qualitäten, mit hübscher Bordüre Mk.

Also: Bei uns kaufen heißt sparen!

SAARIED COHN

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN * BREITEWEG 57-60

An alle Gartenfreunde! Reklame-Verkauf!

Obstbäume (Apfel, Birnen, Kirschen, Schattenmorellen, Pflaumen), in Busch ab 1.- Mk. in Hochstamm 2.- Mk.
Buschrosen (alle Farben, alle Sorten) 8 Stück 1.- Mk.
Hochstammrosen, 150 Meter hoch, große Kronen 1.- Mk.
Flieder (blau, weiß, dunkelrot) ab 0.75 Mk.
Mandelbäumchen (rosa blühend) ab 0.60 Mk.

Verkauf auf den Wochenmärkten nur noch Freitags, Samstag und Sonnabends, Johanniskirchhof.
Ferner jeden Tag ab 7 Uhr bis abends 6 Uhr bei Herrn Gottlieb Lörzling, Gartenkunst, Zhadelle, direkt an der Strombrücke.
Alles durchweg nur beste Qualitäten. Für nicht anwachsende Pflanzen liefern wir Ersatz.

Rosenzüchter Schonert, Voßloch

Für Vereinsvorstände!

Stiftungsfeste, Bälle, Theaterabende

und sonstige Veranstaltungen werden in der **Volksstimme** angekündigt. Eine Anzeige in dieser weitverbreiteten Zeitung ist eine wirksame Einladungskarte

Vereinsdrucksachen liefert schnell, gut und preiswert die Druckerei der Volksstimme, Fernsprecher Nr. 23861 bis 65



Küchen

neue Formen, in allen Größen, billigst!

MÖBEL



DRÖGE

Orantenstraße 2, Haus Ecke Breiter Weg 213.

Romane

in jeder Preislage empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Gutes Tafelklavier (40 Liter) an vert. Of. u. 406 an die „Volksst.“

W. Erh. W. Siederweg, vert. f. 15. A. Daniels, Große Marktstraße 9.

Ausnahme-Tage

la lebende Spiegel-Karpfen aller Größen 92 Pfund nur 92 Pfund

Schleie lebend, Pfund nur 1.50

Seefische wieder billiger!

la blutfr. Cabillaud, Seelachs Pfd. 35 Pfund
la Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 38 Pfund
la blutfr. Schellfisch ohne Kopf Pfd. 38 Pfund
la weißfleischiges Filet Pfd. 50 Pfund
la feinste Ozeardünen nur 29 Pfund
Dose statt 35 Pfund



Fisch-Fricke

Fischgroßhandlung

Gr. Diederdorfer Str. 26 | Annastraße 1
Gr. Diederdorfer Str. 169 | Pfälzer Straße 15
Siedlung | Telefon 35769

Die klugen Frauen von Magdeburg

welche bis heute noch nicht bei uns waren, sollen etwas ganz Besonderes kaufen können


einen vorn. schwarz. Frauenhut 169
wie Abb., mit Band und ca. 40 cm langer Straußenfeder garniert . . .

und nicht zu vergessen, unsere spottbilligen **KAPPEN, FILZ- UND VELOURHÜTE!**
Und vor allen Dingen, Sie können sich selbst bedienen, denn Sie finden alles auf Tischen ausgelegt

Bediene dich selbst und du sparst Geld, und heute auf ins

Haus der Hüte

Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94.



Sie haben noch kein LOS!

Bitte beellen Sie sich und kommen Sie sofort zu mir, sonst versäumen Sie was!

Haupttreffer gemäß § 9 der Planbestimmungen
1000 000 RM.

Preuß.-Südd. Staatslotterie
Ziehung: 1. Klasse am 21. und 22. Oktober.
Lospreise: 1/8 = 5 Mk., 1/4 = 10 Mk., 1/2 = 20 Mk.
1 ganzes 40 Mk.; 1 Doppellos 80 Mk.

KÜNSTLER Staatliche Lotterie - Einnahme
Magdeburg, Johannisbergstr. 2, Eg. Gr. Junkerstr.
Tel. 24279. Postscheck Magdeburg 17685 u. Magd. Stadtbank

Kleine Chronik
Autobus überschlägt sich

Der Fahrer und vier Lehrerinnen getötet
Freiburg (Schweiz), 15. Oktober. Infolge Wagens eines Vorderreifens überschlug sich am Mittwochnachmittag bei Giffers ein Verkehrsomnibus, mit dem Lehrerinnen aus der deutschen Schweiz einen Ausflug gemacht hatten.

Matuschka und Jüterbog

Die auf dem Wiener Polizeipräsidium forgesetzte Vernehmung des Eisenbahnbeamten Matuschka durch Berliner, Wiener und Budapest Beamte ergab, daß Matuschka der Hauptschuldige, wenn nicht der einzige Täter der Eisenbahnkatastrophe von Via Torbago ist.

Die Vermutung, daß Matuschka auch an dem Verbrechen von Jüterbog haupt- oder allein schuldig ist, wird im übrigen nicht nur durch die Angaben des Verhafteten bestätigt.

Ueber die Motive, die Matuschka zu seinem furchterlichen Verbrechen trieben, besteht noch keine volle Klarheit. Nach Aussage der Frauen, die zu ihm in Beziehungen standen, ist Matuschka ein schwer pathologischer, sadistisch veranlagter Mensch.

Interessant ist auch, daß Matuschka eine ausgesprochene Doppelgängerin geführt hat. In Wien führte er ein einwandfreies Familienleben — in Budapest trieb er sich wahllos mit zahlreichen Frauen herum.

Vier Jahre unschuldig im Zuchthaus

In Wels (Oesterreich) wurde vor vier Jahren der Bahnarbeiter Karl Windhager wegen Gattenmordes zu 15 Jahren schwerenerkers verurteilt.

Der Antifaschist über Rom

Flieger Lauro di Bossi ertrunken?

Vor einigen Tagen erschien, wie gemeldet, über der italienischen Hauptstadt ein Flugzeug, das antifaschistische Flugblätter abwarf.

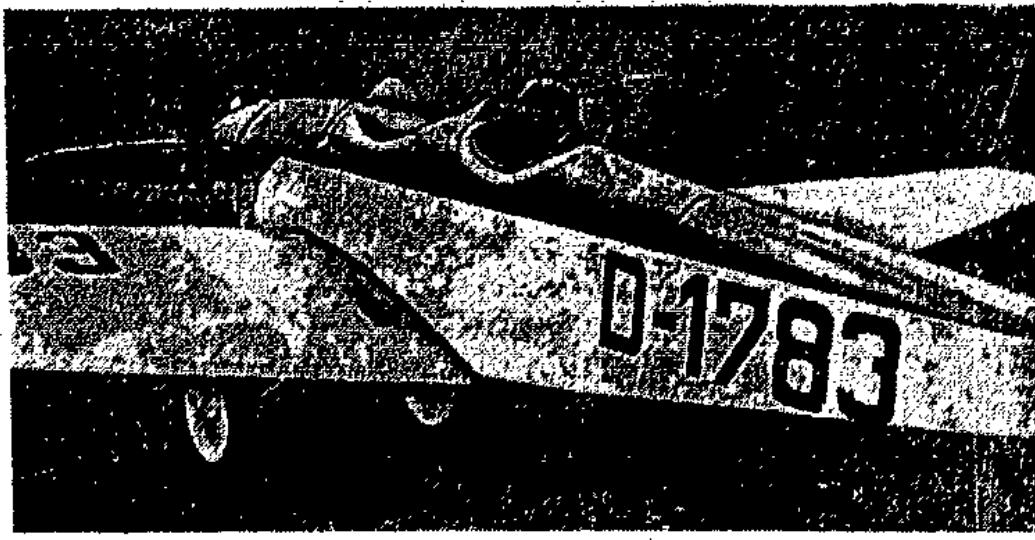
Der Flug di Bossi über Rom wird jetzt in seinen Einzelheiten durch ein „L'Espresso“ des verschollenen Fliegers bekannt. Das Pariser „Ouvre“ veröffentlicht das Dokument, das di Bossi selbst „die Geschichte meines Todes“ überschrieben hat.

haupteite bis zum Schlusse der Verhandlung seine Unschuld. Erst jetzt kam es zur Wiederaufnahme des Verfahrens.

Das erlöschene Wunder

In einem Dorfe des Kreises Kalisch in Polen kam ein junger Bauer auf den Einfall, das Muttergottesbild an der Scheune seines Vaters wundertätig zu machen.

Als aber der Bauer begann, Eintrittsgeld zu nehmen, griff die Kirche in diese unethische Konkurrenz ein, und der Pfarrer entdeckte, daß hinter dem Bild eine von einem Akkumulator ge-



1000 Meter Höhe überflogen und werde über Rom gegen 8 Uhr abends eintreffen. Die letzten 20 Kilometer werde ich in einem Gleitflug zurücklegen.

peiste elektrische Lampe eingeschaltet war. Das Wunder ist seitdem für immer „erloschen“.

Selbstmord nach der Verurteilung. Vor dem Schöffengericht Hirschberg wurde der Lehrer Magel aus Wittgenborn im Kreise Landeshut wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an seinen Schülern zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Umwandlung einer Todes- in Buchhausstrafe. Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, die durch das Urteil des Schwurgerichts Nürnberg vom 8. Mai 1931 gegen die Eisenbahnarbeiterin Elisabeth Schumann aus Kirchenreimbach wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Buchhausstrafe umzuwandeln.

Deutscher Fischdampfer gestrandet. Wie aus Harstad gemeldet wird, ist der deutsche Fischdampfer Elli Schroeder aus Wesermünde am 12. Oktober nachts bei Orfan im Westfjord in der Nähe von Trondheim gestrandet.

Das Skelett des Hochtouristen. Im Solstein-Gebiet (Tirol) war am Sonntag von Gebirgsjägern das Skelett eines Verunglückten gefunden worden.

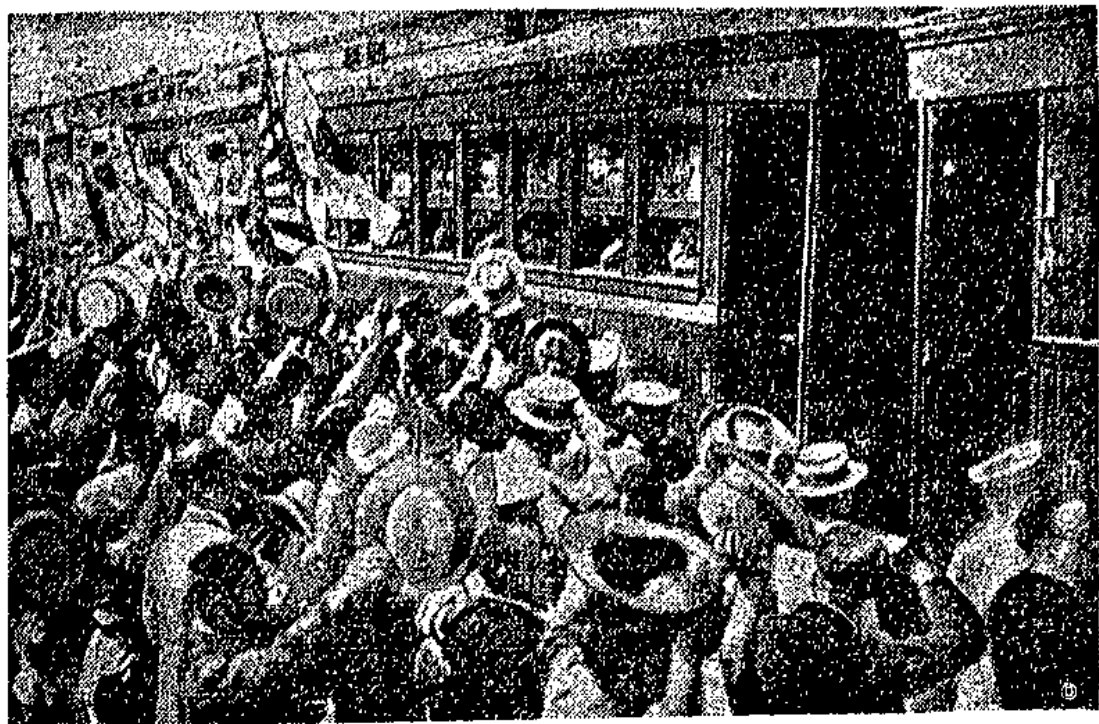
Explosion in einem rumänischen Steinbruch. In einem Steinbruch in der Nähe von Cernowitz explodierte gestern vorzeitig eine Dynamitmine.

Ein Haus wird verrückt. Das achtstöckige Fernspreckamt in Indianapolis im Staate Indiana (USA.) sollte 18 Meter weit von seinem Standort gerückt werden.

Gib Deinem Kinde

Küfnern

Du sparst dann Mühe, Sorge, Geld.



So beginnt jeder Krieg

Japaner fahren an die Front.

Japanisches Militär bei der Abfahrt nach China. Nach den letzten Meldungen wächst die Kriegsstimmung im Fernen Osten von Tag zu Tag.

Unternehmer...

Roman von Oskar Wöhrle.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ludwig schlug mit der Faust auf den Schustertisch, daß die Werkzeuge tangten, und schrie den Alten erbost an: „Ausgerechnet mir sagst du das?!

Der alte Schuhmacher traute sich bedächtig den glatten Schädels, rüdte die Brille auf die Stirn und sah seinen Sohn satzfisch an: „Ich für mein Teil, Ludwig, quatsch nicht drein.

Wäter Eifermann sammelte sie und schnitt sie sorgsam in kleine Bierede. So waren sie außer für Revolutionspolitik auch noch für was andres gut.

In dieser aufgewühlten Zeit starb Marias Vater. Gesund und fröhlich hatte er noch am Abend seinen Nachtmächterdienst angetreten.

Ludwig kam bei diesen Worten so in Erregung, daß Maria einen der alten Nebenansätze befürchtete. Sie hatte zu tun, in ihrer Trauer noch den kranken Mann zu beaufsichtigen.

Auf dem Seimweg vom Begräbnis küßte der alte Eifermann den ehrwürdigen Biegenhaarzahnler, wischte sich die Schweißtropfen von der Glaze und nickte bedeutsam: „Ja, Ludwig, alles

ist bergänglich, wie schon der Prophet Jannerhias sagt. Nun hat unsern lieben humorvollen Nachtwächter auch der Teufel geholt.

Ludwig sah den Vater von der Seite an und stuzte, daß der alte Mann so klapprig neben ihm daherkam.

Er wußte, daß der Altekeite irgendwo in Rußland gefallen war. Die Witwe sah da mit zwei Kindern. Die mußten jetzt auch so im Sechzehnten sein oder so ungefähr.

„Kommt, Vater, wir wollen fahren, wenn dir das Laufen Mühe macht!“

Dem Alten war Ludwigs Bewegung entgangen. „Nicht nötig das Fahren, Junge! Aber eine Pause könnten wir einschleiben!“

Arm in Arm verschwanden Vater und Sohn im nächsten Bierlokal. Die Trauergesellschaft war verwundert, sie auf einmal nicht mehr zu sehen.

In seiner Wohnung herrschte trübe Stimmung. Maria lief mit meinerden Augen umher. Auch Fische weinte.

Nur Franz blieb gleichgültig und lehrte das Klauheben heraus. Seine Mutter fragte ihn etwas. Er gab nur freche, pikante Antworten.

Ludwig hörte sich die Reden des Jungen zweimal an, dann schlug er ihm die Hand auf das Kästerrmaul: „Dir werd' ich helfen, Jungchen, deiner Mutter solche Antworten zu geben! Wert dir, es ist jetzt kein Krieg mehr! Die Fliegen haben aufgehört!“

„Von da an lieg er Franz volle vierzehn Tage links liegen. Das traf den Jungen mehr als ein vollgerütteltes Maß Prügel.

Ludwig beobachtete sein Verhalten und dachte, na, die Medizin hat mal gewirkt. Doch die Erziehung des Jungen war für den Augenblick nicht so wichtig.

„Hier in den Stuben ist ja alles zu eng. Nicht mal mehr ein Bett läßt sich aufstellen. Ich werde mich aber sofort nach einer größern Wohnung umtum. Dann kann deine Mutter zu uns ziehen.“

Am Morgen nach dieser Unterredung ging er sehr früh fort. Er suchte die Witwe seines gefallenen Bruders auf.

Als die Frau nachher nach seinem Weggang in der Küche aufräumte, fand sie in der Küche unter dem Tassenteller ein Päckchen Banknoten; für sie ein Vermögen.

Im Januar 1919 bezog Ludwig Eifermann eine Fünfstübchenwohnung in einem noch ziemlich neuen Hause in der Frankfurter Allee.

Die neuangeschaffte Einrichtung war schlicht und einfach. Zu einfach für Maria. Sie hätte gern Bilder an den Wänden gehabt.

„Wirklich, die Ausstattung der neuen Wohnung war seine geringste Sorge.“

„Noch immer brodelte es in Berlin wie in einem Gegenkessel. Die politische Erregung hatte noch nicht abgeflaut. Hunger und Stend sorgten für immer neue Zusammenstöße.“

(Fortsetzung folgt.)

Sensationelle Angebote

Ulster und Paletots

Der anspruchsvolle Herr trägt unsere **Fertig-Kleidung** Stoffe, Verarbeitung und Paßform sind mustergültig **Die Preise sind überraschend niedrig**

- Herren-Mäntel** für Herbst und Winter . . . 48.— 38.— 32.— **22.—**
- Winter-Paletots** in schwarz und marango . . . 88.— 68.— 48.— **38.—**
- Slipon** der moderne Mantel für den Uebergang . . . 78.— 48.— 42.— **35.—**
- Jünglings-Mäntel** für Herbst und Winter, sehr schicke Neuheit 41.— 34.— 29.— **17.—**
- Herren-Anzüge** in moderner Ausführung . . . 72.— 58.— 48.— **19.—**
- Herren-Hosen** für Straße und Sport . . . 16.— 11.— 8.— **3.30**
- Knaben-Kleidung** aus Herren-Stoffen in bester Verarbeitung hergestellt, daher sehr dauerhaft, populäre Preislagen 27.— 19.— 14.— 9.— **5.—**

Heinrich Casper Magdeburg
Breiter Weg 40
Jakobstraße (Ecke Peterstraße).

Die Schönheit der Welt
im neuen Bildbuch
Buchhandlung Volksstimme

Filme von heute

Restlose Begeisterung bei Presse und Publikum — Ein Tonfilmwerk, das berauscht und beglückt!

Solang noch ein Walzer von Strauß erklingt...
Darsteller: Gustav Fröhlich, Maria Paudler, Hans Junkermann, Julia Serda u. a.
Prachtvoller bunter Teil!
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 4.30, 6.30, 8.45 Uhr.

Der erste Max Hansen-Film ein Erfolg!
Ein lustig. Spiel um eine schwere Frage

Wec nimmt die Liebe ernst?
Ein schmerzlicher, lustiger Tonfilm mit Max Hansen, Jenny Jugo, Otto Wallburg, Willi Stettner u. a.
Großes lustiges Beiprogramm!
Beginn: 4.30, 6.30, 8.45 Uhr.

Alles amüsiert sich köstlich über **Ralph A. Roberts, Fritz Schulz, Lutzio English, Lissi Arns, Paul Hörbiger, Paul Henckels, in**

Der ungetreue Ekkehard
Ein Tonfilmschwank zündenden Witzes und prickelnder Pikanterie.
Herrliches Beiprogramm!
Kassenöffnung 4 Uhr.

Das 2-Schlager-Programm!
FELIX BRESSART
der Urkomiker in dem schreiend lustigen Militärtonfilmschwank

Der Schrecken der Garrison
Ferner: Der Kriminal-Abenteurerfilm **Der 13. Geschworene**
Kassenöffnung 4 Uhr

Ein beachtenswertes Programm!
Marcoo, der Mann der Kraft, in **Der Iodeskandidat**
Ein Abenteuer in 6 Tagen und Nächten.
Ferner: **Evelyn Holt, Carl de Vogt, Harry Hardt** in **Die Schleiertänzerin**
Ein Schauspiel in 6 Akten
Beginn 5 Uhr

Ein prachtvolles Doppelprogramm!
GRETA GARBO in ihr schönst. Film **Krieg im Dunkeln**
Ferner: **Carl Dahne** in dem unübertrefflichen Lustspielschlager **Gib's ein schönes Leben**
Beginn 6 Uhr.

Herbst Textilwaren

Unser **Textilwaren** Verkauf **dauert nur noch 2 Tage** Freitag und Samstag

Nützen Sie noch diese billigen Preise aus.

Billige Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt Egypt. Mako, Doppelsohle u. Hochterse Paar 50 J
- Damen-Strümpfe künstl. Waschs., platt, v. unbed. Haltbarkeit P. 95 J
- Damen-Strümpfe künstliche Waschs., aus feinfäd. elast. Mater. P. 1.65 125
- Damen-Strümpfe reine Wolle ein weich., warmer Winterstrumpf P. 2.50 195
- Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, feinfäd. Gewebe, mit lester Sohle . . . Paar 3.25 245

Billige Stoffe

- 2 Serien Sportflanell grau u. grün, m. Str., f. Knabenhemd. 68 48 J
- Waschsam-imitation bedruckt, in hübschen Dessins Meter 88 J
- Pyjamafanell Kunstseide, geräuh. Meter 115
- 2 Serien Kleider-Diagonal in modernen Dessins Meter 1.75 135
- 2 Serien Mantel-Diagonal moderne Farben Meter 5.90 375

Billige Schirme

- Einfarb. Damen-Schirm braun u. blau, mit modernen Rundhaken 295
- Halbseld. Damen-Schirm modern durchgestreift, m. Zelluloidgriff 450
- Aparter Kunsts.-Schirm in eleg. Ausführung, mit kl. Schönheit. 595
- Eleg. Kunstseidenschirm mit neuartigem Kordeigriff 895
- Halbseldener Gehschirm f. ältere Damen, m. gutem Zelluloidgriff 575

Billige Damen-Wäsche

- Barchent-Damen-Nachtlacke mit Umlegkragen 165
- Barchent-Frauen-Hemd Vorderschl. mit Langette 195
- Barchent-Frauen-Nachthemd langer Aermel, mit Hohlsaum-Langette 250
- Barchent-Frauen-Nachthemd farbig garniert 395
- Damen-Schlafanzug in gestreiftem Flanell 385

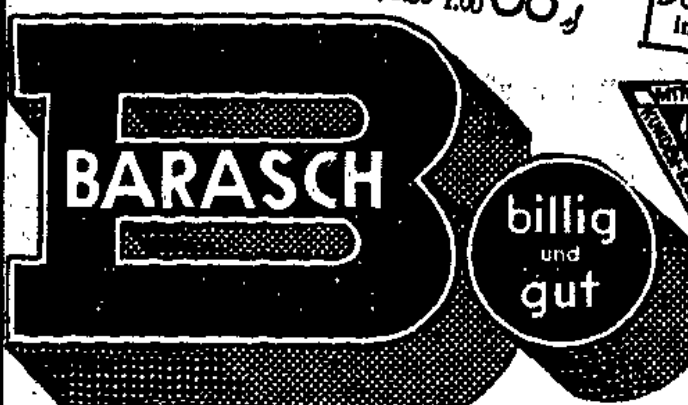
Billige Handarbeiten

- Deckenkaros weiß, 30x30 cm, gezeichnet ab 12 J
- Deckenkaros farbig, 40x40 cm, gezeichnet ab 50 J
- Rückenkissen weiß und farbig, gezeichnet ab 50 J
- Ripskissen gute Qualitäten, gezeichnet 2.00 2.00 150
- Korbtschdecken 80 cm, gezeichnet 1.50 1.00 88 J

Billiger Pelzbesatz

- Pelzkragen Seal-Kanin, hochsteh. Rollfasson Stück 11.50 7.50 490
- Echte Opossumfelle zur Anfertigung von Mantelgarnituren Stück 1.50 1.00 85 J
- Krimmerbesatz für Mäntel, 10 cm breit, in vielen Farben Meter 150
- Wollbesatz für Mäntel, 16 cm br. in abgetönten Farben Meter 195
- Cachenez Kunstseide, in modernen Farben . . . Stück 1.25 85 J

Photomaton-Bilder 50 (jetzt 4 Stück 50)



Zahlungs-Erfolterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4

6 Volttreffer für den politischen Kampf

- sind diese Broschüren:
- **Das Panama der Nordwolle**
Die Löhnen — verkrachte Führer der Wirtschaft — von Alfred Faust, Bremen
 - **Hitlers Sozialismus**
Von Oberleutnant z. S. a. D. Dr. Helmut Klotz
 - **Was ist Marxismus?**
Von Reichstagspräsident Paul Löbe
 - **Kapitalistische Wirtschafts-anarchie u. Arbeiterklasse**
Von Fritz Tarnow
 - **Die politische Krise der Gegenwart**
Von Rechtsanwalt Otto Landsberg
 - **Kommunistische Katastrophenpolitik**
Von Franz Künstler, Berlin, M. d. R.

95 Pfennig alle sechs Broschüren zusammen

Erhältlich gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme durch die **Buchhandlung Volksstimme** MAGDEBURG, Große Münzstraße 3

KAMERA KULTURFILMBÜHNE
Vom 16. bis 22. Okt., täglich 6.30, 8.45, Sonntag 4.15, 6.30, 8.45
Die große Lustspielwoche

Charlie Chaplin: Lohntag.
Buster Keaton: Wasser hat Balken.
Wonnegereicht beim Publikum, lechrole Gesichter, strapazierte Zwerchfellmuskulatur und fröhliches Gewieher, das sind die Wirkungen, die diese beiden grandiosen Komiker auslösen.
Dazu das ausserordentlich Belprogramm:
Blondinen bevorzugt und Eisfischerel am Kurischen Haff.
Jugendliche haben Zutritt.
Sonntag, 18. Oktober, 11 Uhr: Matinee. Der große Tierfilm
Tiere sehen dich an von Paul Elpper.
Ein Film für groß und klein, für jeden Naturfreund, für jeden Tierfreund, für jedermann.
Jugendliche hab. Zutritt. Schillerkarten v. 30 Pf. an.

Echt Felix-Brasil-Zigarre
110 mm lang — 5 Stück nur 50 Pf.
Willy Walter — Wiwa, Hasselbacherstr. 5
Staatsbürgerpl. 9 — Alter Markt, Eg. Buttergasse

Buschhof, wilde Kaninchen, Schweine, Raib u. Hühner! ger!
Hinderleber 1., Ruhentor 0.33, Hinderleber 0.60
Richard Bosse, Große Marktstraße Nr. 20.

Stadttheater
Donnerstag, 15. Oktbr. 20 bis 22.20 Uhr
Freitag, C 3. Abend
Die Entführung aus dem Serail
Oper von W. A. Mozart
Freitag, 16. Oktober 20 bis 22.15 Uhr
Freitag, C 4. Abend
Die Boheme
Oper von G. Puccini

Zentraltheater
Donnerstag, 15. Oktbr. 20.15 Uhr und täglich
Die Toni aus Wien
Singspiel von Stefan.

Wintergarten
Neue Reuekadt
Freibühnenplatz 2
Jeden Freitag 20 Uhr
Großer Preisskat
Gute Preise

Burg! Roland-Lichtspiele
Nur Donnerstag, den 15. Oktober
Sonder-Vorstellung!
Das große, aktuelle Filmwerk:
remdenlegionär Kirsch mit Vortrag!
Eintrittspreis: 0.50, 0.70 u. 1.— Mk. pro Person
Anfang 6.30 und 9 Uhr

Der glückliche Kamerad auf einem Bein

Von Karl Karstädt.

Eine Sandgranate war schuld, daß ich für einige Zeit nach Sedan in das Lazarett Turenne überführt wurde. Hier lagen zumieist Schwerverwundete, und kaum ein Tag verging, wo nicht endlich freigewordene Betten sofort wieder neue, von frischen Wunden und zerrissenen Gliedmaßen geplagte Besizer, erhielten. Unter ihnen befand sich eines Tages auch der Infanterist Karl Sommer, dem ein Bein so miserabel von einer Granate behandelt worden war, daß es ihm abgenommen werden mußte.

Der Arzt und die Sanitäter ließen den Kameraden Sommer im unklaren darüber, was mit ihm geschehen sollte. Er würde schon früh genug erfahren, daß er zum Invaliden bestimmt war. Als er aus der Marose erwachte, mußte er darum nicht, was man mit Hilfe von Säge und Messer an ihm vorgenommen hatte. Und niemand wollte so recht mit der Sprache heraus, den Unglücklichen bekanntzumachen mit seinem endgültigen Schicksal. Als es ihm der Arzt mit starker und milder Stimme sagte, ging zu seinem Erstaunen ein freudiges Lächeln über die blassen Lippen des Amputierten, und er vernahm ein Leises: „Nur noch ein Bein? Nun kann ich wieder glücklich werden!“

Der Arzt forschte nach einiger Zeit mit Recht, um über die rätselhafte Aeußerung des schwer gekennzeichneten Mannes Klarzuwerden. Tausende waren schon durch seine Hände gegangen, aber nicht einer war dabei gewesen, den der Verlust eines Armes oder Beines erfreut hatte. Und Kamerad Sommer erzählte ihm seine Geschichte, und vom Arzt erfuhr ich sie wieder. Und wir verstanden beide, daß sich einmal einer ausnahmsweise freuen konnte, künftig als Krüppel durch die Welt stampfen zu müssen.

Kamerad Sommer war verheiratet, hatte jedoch die letzten Jahre vor dem Kriege mit seiner Frau nicht mehr zusammengelebt. Er hatte eine hinkende Frau geheiratet, der er von Herzen zugetan war, der er aber doch öfter, und zuletzt immer häufiger zu bemerken gab, daß sie ihn in seinem Bewegungsdrang behinderte. Er war ein fröhlicher Wanderer, den es meilenteils in die Berge zog. Allmählich gefiel es ihm nicht mehr, an der Seite seiner langsamen Frau den Schritt zu zügeln und Ziele zu wählen, die auch für sie erreichbar waren.

Als er einmal von einem Tagesausflug zurückkehrte, den er mit Freunden unternommen hatte, fand er daheim seine Frau nicht vor. Sie war zu ihren Eltern abgereist und hatte ihm einen Brief hinterlassen, daß sie, die Hinkende, ihm fernerhin nicht hinderlich sein wollte. Er war tiefgetroffen

von diesem Abschied, und erkannte zu spät, wie schwer er seine Frau gekränkt hatte. Er suchte sie auf und bat sie, mit ihm heimzukehren. Seine Bitte blieb unerfüllt; er mußte sich hinfort mit ihrer Freundschaft aus der Ferne in regelmäßigen Briefen begnügen.

Dann kam der Krieg, und auch Karl Sommer wurde eingezogen und mußte ins Feld. Er traf noch einmal mit seiner Frau zusammen, und ihre Tränen bewiesen ihm, wie schwer es ihr wurde, ihren Mann bald zwischen den Schlachten und Gefechten zu wissen. Als er aber davon sprach, daß der Krieg gewiß zwischen ihnen beiden alles wieder gutmachen könnte, daß sie, falls er zurückkehren sollte, doch wieder geneigt sein würde, mit ihm das ehemalige Gemeinschaftsleben fortzusetzen, da schüttelte sie mit dem Kopf und meinte, ein Mann mit gesunden Füßen und eine Frau mit einem kranken Beine gehörten nicht zusammen; das wäre nach dem Kriege nicht anders als vor ihm.

Karl Sommer hatte sich, während er im Felde war, nicht über seine Frau zu beklagen. Sie schrieb ihm, wie eine Frau ihrem Manne zu schreiben hatte, sie schickte ihm Pakete mit seinen Lieblingszigarren und Büchern, deren Verfasser er bevorzugte; nur das Eine beklagte sie nicht, das Eine, das sie stärker voneinander trennte als der Krieg. Er litt von Monat zu Monat mehr unter diesem Verhältnis, verstand aber auch von Monat zu Monat mehr den Standpunkt seiner Frau, und die Anklage gegen sich selbst wuchs mit der Zeit. Mit Schrecken dachte er daran, einmal heimkehren zu müssen, ohne ein Heim vorfinden zu können, und er wünschte sich eine Kugel, die ihm eine Heimkehr ersparte.

Nun aber wäre alles gut! Eine Granate hätte ihm das Bein zerschlagen, und der Arzt hätte einen Menschen aus ihm gemacht, der wieder Gnade vor den Augen seiner Frau finden mußte. Ein lahmender Mann und eine hinkende Frau, das paßte zusammen, und seine Frau könnte nicht mehr behaupten, daß sie seinem Bewegungsdrang ein Hindernis wäre. An eine solche Möglichkeit, aus seinem verfehlten Leben herauszukommen, hätte er gar nicht gedacht; er wäre dem Arzt sehr dankbar für das abgesäbelte Bein, er hätte dafür seine Frau und sein Glück wiedergewonnen.

Kamerad Sommer wartete mit kindlicher Sehnsucht auf einen Brief von seiner Frau, der er seinen Verlust und seine Hoffnung mitgeteilt hatte. Bald hielt er ihre Antwort in Händen, die wir von seinem Gesicht ablesen konnten. „Ach, darf heim! Sie erwartet mich!“ stand in seinen großen leuchtenden Augen geschrieben.

Dies war und blieb das erste und einzige Mal, daß ich erlebte, wie einer darüber glücklich war, als ihm ein Bein abgenommen wurde. —

Einsames Eiland

Von Hermann Ulrich-Gannibal.

Dort, wo sich zwischen den Orkney- und Shetlands-Inseln die vom Winde gepeitschten Wellen des Atlantischen Ozeans in die Nordsee drängen, liegt einsam und verlassen, von der Meeresbrandung umflößt, die Fair Isle. Das ist ein kleines, noch nicht vier Kilometer langes und halb so breites Eiland, das seinen Namen nicht landschaftlicher Schönheit, sondern nordischer Abkunft verdankt und daher nicht mit „Schönheits-Insel“, sondern mit „Schaf-Insel“ zu übersetzen ist.

In früheren Jahrhunderten haben die wenigen Bewohner dieser kleinen Insel recht oft sehen können, wie stolze Schiffe an der Klippenreichen Küste ihrer Insel gescheitert, von der Wucht der Wellen gegen das Land geworfen wurden und krachend zerbarsten. Seitdem jedoch auf ihrem Nord- und Südpol Leuchttürme zur Sicherung der Schifffahrt erbaut wurden, haben die Schiffstrandungen nachgelassen, und den Bewohnern nur noch selten Strandgut ans Land geworfen.

Einer solchen Schiffszerschellung verdankt die Fair Isle ihre Lebenskraft, ja man möchte sagen: ihre Berühmtheit. Denn sie ist in jedermanns Munde in Groß-Britannien, der etwas auf ein gepflegtes, schneidiges Aussehen gibt. Ob Mann, ob Weib, jeder trachtet beim Kauf eines Zumpers danach, ein Schafinsel-Wulster zu bekommen, denn „Fair-Isle-Baitern“ sind von allen Wollwaren in England die beliebtesten. Und wie es gekommen ist, daß diese einsame, zwischen Atlantischem Ozean und der Nordsee gelegene Insel, die von mehr Schafen als Menschen bewohnt ist, einen solchen Ruhm in der Wollverarbeitung erlangt hat, das ist recht eigenartig.

Als im Jahre 1588 die spanische Armada durch Sturmesmacht zertrümmert worden war, da wollten einige Schiffe, die der Zerstörung entgangen waren, um den Norden Schottlands herum nach Spanien zurückzukehren. Die von Juan Gomez de Medina kommandierte Galeone „Gran Griffen“ kam jedoch dabei von ihrem Kurs ab und strandete an der Ostküste der Fair Isle. Der Kommandant konnte sich mit seiner zweihundert Mann starken Besatzung ans Land retten. Die Spanier fanden bei den wenigen Inselbewohnern eine freundliche Aufnahme, führten in dieser Eilandeninsamkeit inmitten der grenzenlosen Meeresweite ein behagliches Leben, sahen, wie die bärtigen Männer der Insel ihren fessigen, dürftigen Boden bestellten, und wie die Frauen um die Verwertung der Wolle ihrer Schafe bemüht waren. Da zeigten sie ihnen, wie man in ihrer spanischen Heimat schöne Wollmuster knüpfte, und die Frauen nahmen sich der Anweisungen dieser fremden Leute aus dem europäischen Süden sehr an, so daß heute ihre Nachkommen nach dieser spanischen Methode die Wollwaren herstellen, die in England eine große Beliebtheit gewonnen haben.

Als durch die Ueberbevölkerung der Insel eine Hungersnot drohte, da wurden die spanischen Marineoffiziere in Schlangen nach den Shetlands-Inseln gebracht. Aber einige von ihnen, denen es in dieser Meeresinsamkeit besser gefiel als in ihrem heißdürren Lande, blieben hier und mischten sich unter die wenigen Inselaner, so daß heute noch die Bewohner dieser Insel, deren Anzahl nur etwas über hundert hinausgeht, kastilisches Blut in ihren Adern haben.

Da die Bewohner der Schaf-Insel eigentlich kaum eine Abwechslung in ihrem täglichen Einerlei haben — nur, daß sie hin und wieder einem in der Ferne über das Meer dahingehenden Dampfer sehnsüchtig nachschauen können —, so freuen sie sich, wenn einmal ein neugieriger Fremder seinen Fuß auf ihre Insel setzt. Wenn er sich dann allerdings als betriebliger Steuerbeamter entpuppt, dann erhält er eine so kühle Abfuhr, daß es sein eigener Wunsch ist, recht bald wieder von dannen zu kommen. Nirgends sind Steuerbeamte auf unserer Erde mehr verhaßt als auf dieser an sich so friedlichen, einsamen Insel.

Walter Scott weiß uns zu berichten, daß in seiner Zeit jedes Jahr einmal ein Parrer nach der Fair Isle fuhr und dann immer gleich mehrere Trauungen und Taufen zugleich vorzunehmen hatte.

So rau und nordisch herb auch diese Insel ist, so ist sie durch ihre Meeresinsamkeit doch von eigenartiger Sebenswürdigkeit. Eigentlich ist sie ja nichts weiter als ein nackter grauer Fels, der bis zu über 200 Meter aus dem Meere emporragt, um dessen zerklüftete, teilweise eisgrau ausgewaschene Klippe unauffällig die Wellen schlagen. Hier und dort hat das Meer kleine Buchten in seinen Klüften genagt, aus denen hin und wieder Felsbrocken und Spitzen gigantisch aus dem Wasser aufragen, um deren Klippen die Wogen der Nordsee und des Atlantischen Ozeans schaumbehaftet brausen. Zwei in weißem Anstrich glänzende Leuchttürme halten auf vorgehobenem Felsen Wacht, senden Nacht für Nacht ihren starken Lichtstrahl auf die ungewisse Wasserfläche des Meeres hinaus. Sie bilden Leuchtgebäude gegen die uralten Steinfalten der Bewohner, die malerisch verstreut auf der Insel liegen. Mit schlicht zusammengeführten Felsblöcken hat man die Befestigungen kenntlich gemacht. Die ganze baumlose Insel ist eigentlich nichts weiter als eine spärliche Schafweide, in der die niedrigen, fensterlosen Häuser der Bewohner so fremd und kühl liegen, daß man annehmen könnte, die Schafe seien die ureigensten Bewohner dieser Insel.

Ihren höchsten und landschaftlich schönsten Punkt hat die Schaf-Insel in dem schroff und steil aus dem Meere emporragenden Schaf-Felsen, einer wuchtigen Felsmasse, die sich majestätisch auf das Meer hinausstreckt und einen gebaudehenden Blick auf das tief liegende, immer von einer leichten Dünung bewegte Meer gewährt, das in seine zerklüftete Felswand spitzhafte, klippenumfäumte Höhlen gewaschen hat.

Aber was ist auf dieser verlassen liegenden Insel alle Schönheit von Felsenklippen und nordischer Landschaftsprimitivität gegen die große Einsamkeit, die jeder Blick auf das weite, unendliche Meer, jede zwecklose Ausschau nach fernen Zonen offenbart. Was ist wiederum die Naubheit der Klippenküste auf einem so kleinen Eiland gegen den sich auf das Gemüt legenden Frieden ländlichen, man möchte fast sagen: leblosen Lebens. Auf dieser einsamen Felseninsel zieht auch den neugierigen Fremdling Wellenferne mehr in den Bann als landschaftliche Schönheit und Eigenart.

Es gibt Stätten auf unserer Erde, wo die Schönheit der Landschaftsbeize nicht ankommt gegen ihre Einsamkeit und Wellenferne; Stätten, wo Einsamkeit größer und stärker ist als Schönheit. Eine solche Stätte ist die Schaf-Insel, die ringsherum nichts kennt als Wasser, Wogen, Wellen. —

Humor und Satire

Hilfsbereit. „Du siehst ja so schlecht aus?“ „Ich kann nicht mehr schlafen. Wenn ich nicht bis zum nächsten Sonnabend 60 000 Mark aufbringe, muß ich mich bankrott erklären.“ „Aber, mein Lieber, warum hast du mir denn das nicht früher gesagt.“ „Was? Kannst du mir das Geld borgen?“ „Das nicht, aber ich habe ein ausgezeichnetes Schlafmittel.“ —

Unter Tauf. „Haben Sie den wichtigen Mamel und Gut Herr?“ „Frage die Garderobefrau.“ „Danke, nein“, erwiderte der Gast befriedigt, indem er sich rasch entfernte. —

Allerlei

Newports berühmtester Verkehrshub. Der Verkehrshubmann Richard Daly, allgemein „Dad“ genannt, ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten in Newport, denn der riesige Zee, der 193 Zentimeter misst, steht seit 36 Jahren an einer der verkehrsreichsten Stellen der Riesenstadt, an der Kreuzung des Unteren Broadway mit der Maiden-Road, ganz in der Nähe von Wallstreet. Als er hier seinen Posten antrat, da gab es noch keine Kraftwagen und keine Kraftwagen, aber die Arbeit war deshalb nicht leichter. „Vorher die Autos kamen“, so erzählt er, „mußte der Verkehr 7 Minuten lang gestoppt werden. Manchmal glaubte ich, daß der Strom der Wagen gar kein Ende nehmen würde. Jetzt sind die Stauungen sehr viel geringer, und bei den schnellen Kraftwagen läßt sich alles leichter regeln.“ Nach amtlichen Feststellungen läßt Daly während der drei verkehrsreichsten Stunden seines Dienstes 60 000 Fußgänger, 14 000 Kraftwagen und 800 Straßenbahnwagen vorbeipassieren. Kein Wunder, daß der hochgewachsene stattliche Mann mit dem grauen Haar, der gesunden roten Gesichtsfarbe und der Donnerstimme vielen auffällt. Wenn er von den Bekanntheitsgraden erzählt, die er während seiner langen Dienstzeit gemacht hat, dann fehlt kaum ein Name der Dollar Könige und sonstigen Berühmtheiten. Mit jedem hat er einmal ein Wort gewechselt oder die Hand geschüttelt. —

Cromal — ein neues Metall. Eine neue Legierung, die für die Technik von größter Bedeutung werden wird, ist nach einem Bericht der Chemiker-Zeitung von dem schwedischen Gelehrten Gården hergestellt worden. Das Metall, das vorwiegend Manganium und 2 bis 4 Prozent Chrom sowie kleine Mengen Nickel und Mangan enthält, kommt in seiner Härte dem Stahl gleich, hat eine große Widerstandskraft und ist durch seinen niedrigen Schmelzpunkt von 700 Grad besonders für Gußzwecke geeignet. Man wird daraus Flugzeugbestandteile, Propeller, Motorboote, Hochgeschirre und vieles andere verfertigen. —

Bücherchau

Filmtechnik und Kultur. Von Nicholas Kaufmann. Mit vier Abbildungen. Elegante Kartoniert, 2,80 Mk. Erschienen in der Buchreihe „Wege der Technik“. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. — Noch kein Menschenalter ist es her, seit der Film mit seinen ersten unbeholfenen und zaghaften Schritten in die Öffentlichkeit trat, und heute ist er einer der wichtigsten Faktoren im wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Völker geworden. Gerade diese letzte Bedeutung, über deren Wert und Umwert die Meinungen noch keineswegs geklärt sind, hat den gründlichen Kenner des deutschen Films und Produktionsleiter der Ufa-Kulturfilm-Abteilung Nicholas Kaufmann zu einer tiefgehenden Erörterung veranlaßt. Hierbei beschränkt er sich keineswegs auf den Spielfilm, vielmehr zeigt er darüber hinaus die ungeheure Bedeutung, die der Film als Mittel der Belehrung auf allen Wissensgebieten gewonnen hat. Zugleich aber läßt Kaufmann einen Blick hinter die Kulissen der Filmindustrie tun. Er öffnet die Türen der Ateliers und erklärt die Maßnahmen und Tricks, die zur Erlangung vollkommener Filmwirkungen heute angewendet werden. —

Deutscher Almanach für das Jahr 1932. Herausgegeben von Dr. Wolfgang v. Einsiedel. Ausstattung von Georg Salter. 232 Seiten auf halbfreiem Dildrupapier und 16 Bilder auf Kunstbruderpapier. In vornehmher Ausstattung 1,50 Mk. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. — Der dritte Almanach des Verlags Reclam, für das Goethejahr 1932, ist der Klassik gewidmet. Was Reclam, was ist u n s Klassik, das sind die Fragen, die hier von

den verschiedensten Seiten besucht werden. Neben dem Historiker steht der Politiker, neben dem Kunstgelehrten der Naturforscher, und immer bietet Goethes umfassende Persönlichkeit den zentralen Punkt der Erörterungen. Das dichterische und das belehrende Wort wird durch das zeitgenössische Bild ergänzt. Wenig bekannte, zum Teil unveröffentlichte Dokumente führen uns unmittelbar in das geistige Leben jener großen Zeit. In den Aufsätzen begegnen sich Vertreter der älteren und der jungen Generation. Neben Scheffler, Bölsche (interessanter Kant-Ausflug) Betsch, Klemperer u. a. stehen Bernhard Diebold, H. S. Studenschnidt, Ilse Faber. Ein angemessener künstlerischer Buchschmuck in der Art der Goethezeit umhüllt den Kern des Jahrbuchs mit reizvollem Gewand. —

Mutter- und Kinderland. Ein monatlicher Ratgeber für Mütter und Kinderfreunde. Einzelheft 75 Pf. — Die bei Eltern und Pädagogen sehr beliebte Zeitschrift „Mütter- und Kinderland“ (Safari-Verlag, Berlin W 57), zugeschnitten auf eine praktische Kindererziehung und Kinderbehandlung, zeichnet sich stets durch eine Fülle von Anregungen und in der Praxis erprobter Ratsschlüsse aus, die der Mutter und Hausfrau helfen, Aufgaben und Pflichten leichter zu bewältigen.

Aus dem Inhalt des Oktoberheftes: A. J. Michert: Mutter Wien sorgt für ihre Jüngsten — Dr. Ilse Reide: Kinder im Zoo — Dr. med. G. Dittmer: Wann muß das Kind sauber sein? — Dr. med. F. v. Gerwardt: Die Nahrung für Kleinkind und Säugling — Henni Lehmann: Mütterchaft der Lehrerin — Alice Dullio: Wehrhafte Kubelrat — Edith Rohrbach: Mütter Samtkleid wird ein Kinderamantel — Mütterprechstunde — Von Müttern für Mütter — Beilage „Wir spielen“ usw. —

Sozialismus und Volksgesundheit. Ueber dieses, für die Arbeitererschaft hochaktuelle Thema hat aus Anlaß eines sozialistischen Frauentreffens des Bezirks Ostschlesien der Genosse Stadtverordneter Dr. med. G. Freund (Dresden) im Festsaal des Hygienemuseums einen Vortrag gehalten. Dieser Vortrag, der von über 700 sozialistischen Frauen besucht war, hat außerordentlichen Anklang gefunden und ist deshalb vom Bezirksausschuß für sozialistische Bildungsarbeit Ostschlesien als Broschüre herausgebracht worden. Die Broschüre enthält in kurzen, leicht verständlichen Ausführungen den sozialistischen Standpunkt zu den Fragen der Gesundheitspolitik und kann allen im Dienste der Volksgesundheit tätigen Funktionären aufs beste empfohlen werden. Die Broschüre kostet 25 Pfennig und ist durch den Bezirksausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Dresden-N., Weitzner Platz 10, zu beziehen. Bei Sammelbestellungen wird entsprechend Rabatt gewährt. —

Vier Bilderbücher für Erwachsene. Im Verlag Der Eiserne Hammer, Königstein i. T., sind wieder vier neue Bändchen erschienen.

„Maticchen“, Bilder aus einem Kinderleben, bringt eine Reihe ganz entzückender Bilder aus dem Leben eines etwa dreijährigen kleinen Mädchens. Man sieht es spielen, tanzen, der Mutter helfen, napschen und schließlich schlafen. Es wird vielen Müttern und Großmüttern eine Freude sein.

„Der Baum im Walde der Landschaft“ ist eine Sammlung schöner, stimmungsvoller und künstlerischer Naturaufnahmen.

Zwei weitere Bändchen, „Kosmische Heimat“ und „Kosmische Ferne“, bringen Umhandlungen und Bilder von unserem Sonnensystem und von den Wundern der Sterne. Sie sind wertvoll für jeden Sternfreund.

Jeder Band kostet 1,20 Mark. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volkswirtschaft zu beziehen.

Sonder-Angebote für kalte Tage

Stoffe	Wollwaren	Trikotagen	Strümpfe
Tweed mit warmer Abseite . . . Meter Mk. 0.75	Sportpullover ohne Aermel, für Herren, die große Mode, teils reine Wolle Mk. 2.85 1.45	Damen-Hemdchen mit Vollschal, fein gewirkt, echt Mako Mk. 0.90	Kinder-Strümpfe Wolle plattiert, haltbare Qualität, in dunklen Farben . Größe 1, Paar Mk. 0.50 Jede weitere Größe Mk. 0.10 mehr
Crépe Cald reine Wolle Meter Mk. 0.95	Pullover für Damen, teils zweireihig, in praktischen Farben Mk. 3.25 1.85	Schlüpfer für Damen, Kunstseide, angeraut Mk. 1.75 0.95	Herren-Stricksocken reine Wolle, grau, Schaft 2x2 Paar Mk. 1.25 0.85
Hauskleiderstoff doppeltbreit für das mollige Winterkleid Mir. Mk. 0.95	Blusenschoner reine Wolle, in vielen Farben Mk. 1.75	Prinzebröcke für Damen, mit Vollschal, Kunstseide, angeraut, schwere Qualität Mk. 2.75 1.75	Herren-Phantasie-Socken Wolle plattiert, moderne Dessins Paar Mk. 1.85 1.25 0.85
Waschsamt bedruckt schöne Muster Meter Mk. 0.95	Pullover für Herren, teils mit Reißverschluss, reine Wolle, schwere Qualität Mk. 10.75 6.90 4.90	Herren-Normalhosen wollgemischt Mk. 1.45 0.95	Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, nur moderne Farben Paar Mk. 2.96 2.25 1.65
Natü reine Wolle, in den Modelarben Meter Mk. 1.50		Korsettschoner mit Bandträger, weiß und farbig Mk. 0.45 0.28	Damen-Strümpfe reine Wolle, mollige Qualitäten, in modernen dunkl. Farb., Paar Mk. 2.75 2.25 1.95
Kunstseid. Marocain ca. 100 cm breit, schwere Qualität Meter Mk. 1.85	Handschuhe	Wäsche	Baumwollwaren
Knaben-Anzugstoff ca. 145 cm breit, besonders haltbar Meter Mk. 1.85	Herren-Handschuhe Trikot angeraut, in dunklen Farben Paar Mk. 1.45 0.85	Schlafanzüge für Damen, aus gutem Flanell, in verschiedenen Ausführungen Mk. 6.90 5.25 4.50	Pyjamafanelle in neuen Strickdessins Meter Mk. 0.52 0.45
Woll-Crépe-de-Chine ca. 100 cm breit, reine Wolle Meter Mk. 2.25	Damen-Handschuhe Wildleder, imit., moderne Schlupfform, in farb. u. malagebl., Paar Mk. 1.85 1.46 0.85	Nachtjaken für Damen, haltbarer Barchent, weiß Mk. 2.95 2.35 1.85	Kleidervelour für strapazierfähige Hauskleider, nette Musterungen Meter Mk. 0.85 0.75 0.65
Popeline ca. 100 cm breit reine Wolle Meter Mk. 2.40	Damen-Waschleder-Handschuhe teils Schlupfform, teils zum Durchknöpfen, in weiß oder gelb Paar Mk. 5.50 3.85 3.45	Frauen-Hemden mit 1/2 Aermel, gestreift Barchent Mk. 3.25 2.50	Weilene für Morgenröcke, mollige Qualitäten, in großem Farbensortiment Meter Mk. 1.20 1.10 0.95
Steppfutter besonders mollige Qualität Meter Mk. 2.75	Damen-Nappa-Handschuhe mit warmem Flauschfutter Paar Mk. 5.50 4.85	Herren-Hemden weiß Barchent, haltbare Qualität Mk. 3.75 3.25	Barchent-Bettücher mit indanthrenfarbigem Rand, volle Größe Mk. 2.25 1.70
Kunstseid. Georgette ca. 100 cm breit, große Farbauswahl Meter Mk. 2.85	Herren-Nappa-Handschuhe mit wollenem Futter, teils Riegel, teils Druckknopf Paar Mk. 8.25 6.50	Nachthemden für Damen, weiß Barchent, mit farbigen Paspel Mk. 4.95 m. Langette Mk. 3.95	Barchent-Bettücher vollgebleicht, 140x220 cm, mit schiefblauer Kante Mk. 3.35
Köper-Samt unsere bekannte Garantie-Ware Meter Mk. 3.45			
Marocain ca. 100 cm br., reine Seide, schwere Qualität Meter Mk. 3.65			
Mantelstoff ca. 100 cm br., reine Wolle für den warm. Wintermantel Meter Mk. 3.85			
Breitschwanz imit. ca. 120 cm br., für die feuchte Sportjacke, in braun und schwarz Meter Mk. 6.25			

Neu! **Foto-Atelier** im 2. Stock!

8 verschiedene Aufnahmen . . . Mk. 0.90
 6 Paßbilder Mk. 1.50
 6 Postkarten von Mk. 2.45 an

Amateur-Aufnahmen werden sauber und prompt ausgeführt!

WITTKOWSKI

Neuer Saarfeinchnitt-Zabal ist eingetroffen.

10-Männig-Zigarren gut abgelagert. Beste Zerkleinerung: Mundart. Konkurrenzlos.

Empfehle meine moderne Leihbibliothek.

H. Hoff, Annastraße 2a

Gut - billig - bekömmlich

60 Tassen Kaffee für 50 Pf.

erhält. Sie durch meine Wiwa-Kaff.-Ersatz-Mischung mit 100% Bohnenkaffee. Das "Pid.-Pak. nur 50 Pf. Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5, Staatsbürgerplatz & Alter Markt, Eingang Buttergasse

Preuß.-Süddeutsche Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 21. und 22. Oktober

1/6 1/4 1/2 1/1 Los
 5.- 10.- 20.- 40.- Mk.

Jetzt ist es Zeit! Lose in sämtlichen Abschnitten vorrätig

Helmecke
 Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 57 a
 Staatliche Lotterie-Einnahme
 Postcheck Magdeburg 3105 Fernspr. 40748

Hildesheimer Molkebutter
 1 Pfund **1.38** vorzügliche Qualität
 Verkaufsstelle für Magdeburg:
 Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5

Teilzahlung

für neue Kunden

1/6 Anzahlung

Rest in 6 bis 10 Monatsraten oder 24 bis 40 Wochenraten

Alte Kunden ohne Anzahlung

Herren-, Burschen-Kleidung
 Damen-, Backfisch-Kleidung
 Mädchen-, Knaben-Kleidung
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Kleidersamt, Waschsamt, Weißwaren, Baumwollwaren, Inlette, Unterbettdecke, Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche

Strickkleidung

Trikotagen, Wollwaren, Oberhemden, Schirme, Gardinen, Teppiche, Läufer, Steppdecken, Diwandecken, Tischdecken, Schlafdecken, Bettfedern, fertige Betten

Metallbettstellen
 Reformunterbetten, Auflagen

KAUFHAUS Merkur Magdeburg
 Breiter Weg 227
 Ecke Moltkestr., Nähe Hasselbachplatz

Auktion

versteigere ich
Heute Herren- und Knaben-Kleidung von 10-1 und 4-7 Uhr

Breiter Weg, Ecke Steinstraße

Franz Lehmann, vereidigter Versteigerer, Brotter Weg 226

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Freitag, 16. Oktober.

9.00: Berliner Schulfunk: Ein Besuch im Reichsamt für Bundesaufnahmen.

15.20: Katharina v. Kardoff: Was erwartet man von uns Frauen?

15.40: C. Hoffer-Reichenau: Albanien.

18.05: Major a. D. Eisecht: Deutschland im Sattel. Turniersport-Jahresüberblick.

18.30: Wieder. S. E. Sen (Bass-Bariton), Am Flügel: J. Bürger.

18.45: Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik der Kapelle G. Komor.

17.25: Das neue Buch, Dr. Jaspers: Die geistige Situation der Zeit.

17.40: Dr. Sahn: Zwölfhundert fahren ins Eismeer.

17.55: Jugendstunde: Clavier und Cembalo.

18.20: Funk-Rotemannschaft des Deutschen Schrifttums.

19.00: Stimme am Tag.

19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes.

19.15: Gemischtes Volkstheater. Aus den Entstehungsjahren von Heberbrecht und Rabarett (1900-1910).

20.00: New York: Worüber man in Amerika spricht.

20.15: Vorlesung des „Gemischten Volkstheaters“.

21.05: Tages- und Sportnachrichten.

21.15: Zu Oscar Wilde's 75. Geburtstag. Salome. Musik-Drama nach Wildes gleichnamiger Dichtung.

22.30: Dr. Räuber: Politische Zeitungsschau.

22.50: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

anschl. Tanz-Musik der Kapelle Gerhard Hoffmann.

anschl. Konzert des Sinfonischen Blasorchesters Groß-Berlin. Mitw.: Hedwig Francillo-Raufmann (Sopran). Am Flügel: A. Edele.

Deutsche Welle: Freitag, 16. Oktober.

9.00: Berliner Schulfunk: Ein Besuch im Reichsamt für Bundesaufnahmen.

10.10: Schulfunk: Besseres für die Grundschule.

15.00: Junagendstunde: Jugend hilft der Jugend.

15.40: Jugendstunde: Wir fangen Bakterien.

16.00: S. Monzel - R. Friebe: Puppentheaterische Arbeitsgemeinschaft.

16.30: Konzert: Nachmittagskonzert.

17.30: A. Kuerbach: Christian Schubert auf dem hohen Asperg.

18.00: Dr. Stern: Bilanzwirtschaft des Kapitalmarktes?

18.25: Prof. Dr. Sattig: Das Menschenschild bei Schalepeare.

19.00: Wetter für die Landwirtschaft.

19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.

19.30: Dr. Lufft: Lebensbilanz der Angestellten.

19.55: Wetter für die Landwirtschaft.

20.00: New York: Worüber man in Amerika spricht.

20.15: Welt von gestern - Jugend von heute. Eine Hörfolge von E. Krause und C. Glaser.

21.05: Tages- und Sportnachrichten.

21.15: Zu Oscar Wilde's 75. Geburtstag. Salome. Musik-Drama nach Wildes gleichnamiger Dichtung.

anschl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

anschl. Tanz-Musik der Kapelle Gerhard Hoffmann.

anschl. Konzert des Sinfonischen Blasorchesters Groß-Berlin. Mitw.: Hedwig Francillo-Raufmann (Sopran). Am Flügel: A. Edele.

Radio Netz- u. Batterie-garant von 60 A an, 2, 3, 4 Röhren, auch m. eingeb. Lautspr. und Grammophon 1 Schrank-Grammophon 40 A mit Platte, alles fast neu Rollenbogenstr. 4, Heller.

Herde, Ofen, Gruden
 sportbillig
GIESAU
 Peterstraße 20

Geschäfts-Eröffnung.

Am 16. Oktober eröffnen wir in Magdeburg-Neustadt, Rosenthaler Straße 5, vormals Fleischermeister Heinrich Kopp, wieder eine

Rind- und Schweine-Schlächtere

Es wird unser Bestreben sein, nur gute schmackhafte Ware zu liefern. Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft unser junger Unternehmen gütig zu unterstützen.

Rudolf Wader, Fleischermstr. u. Frau.

Werbung verhindert Umsatzrückgang!

Das Institut für Konjunkturforschung schreibt: Es prägt sich der Konjunkturrückgang bei Firmen mit steigendem Werbeaufwand viel weniger stark aus als bei Firmen, die mit ihren Reklame-Ausgaben zurückhalten. Dies rührt in der Hauptsache daher, daß ein großer Teil der Verbrauchsgüter zum „starrten Bedarf“ gehört; die Firmen mit steigendem Reklameaufwand sichern sich durch die Werbetätigkeit einen wachsenden Anteil an der Bedarfsdeckung. Hier gelingt durch Reklame eine gewisse Umleitung des Einkommensstromes zugunsten einzelner Unternehmungen.

Deshalb: Werbung ist jetzt besonders wichtig

Kauf bei **DISKRET** —
der Klugheit Gebot Teil-
zahlung der Weg aus
der Einkaufsnot!

DISKRET

Kauf bei **DISKRET** — auch für
den Barkäufer das Richtige! Der Vergleich unserer
Preise ist der beste Beweis!

Wer braucht — der findet bei Diskret!

Kürzer und eindringlicher können wir es
nicht zum Ausdruck bringen, daß auch in
diesen Zeiten

„Jedermann bei uns kaufen kann!“

Wie auch der Inhalt der Lohn- und Gehalts-
tüten ist — durch unsere bis an die Grenze
des Möglichen herabgesetzten Zahlungsbedin-
gungen — 1/6 Anzahlung, Rest in 8 bis 12 Mo-
natsraten — ermöglichen wir auf Teilzahlung,
selbst bei geringen Mitteln, den Kauf guter
Kleidung! Unsere Preise sind vorteilhaft, so
vorteilhaft, daß auch alle die, die den Barkauf
noch vorziehen können, unsere Angebote be-
achten sollten!

Wir führen:

Damen-Konfektion / Herren-Konfektion / Kinder-
Konfektion / Pelz-Konfektion / Strickkleidung /
Seiden- und Kleiderstoffe / Weiß- und Baumwoll-
waren / Bettfedern und fertige Betten / Tisch-,
Leib- u. Bettwäsche / Trikotagen / Wollwaren / Ober-
hemden / Schirme / Teppiche / Gardinen / Läufer-
stoffe / Stepp-, Tisch- u. Diwandecken / Schuhwaren



Damenmantel in
Sportform aus vor-
züglichem, reinwol-
lenem, englischort-
gem kleingemustertem
Stoff, ganz auf
Futter mit silberfar-
bigem Lammfell-
kragen, wie Abb.
RM. 29.50

Damenmantel
aus reißwollenem
Velour mit großem
Ejare-Pelzschalkra-
gen und Ärmelpelz-
besatz, ganz auf
Futter, wie Abb.
RM. 48.—



Herrenulster aus
gutem Ulsterstoff
in Fischgratmuster,
halb auf kunstleide-
nem Futter mit
breitem Rücken-
gurt, wie Abbildung
RM. 34.50

Herren-Paletot,
bleu marengo mit
Samtkragen, ganz
auf kunstleidem
Futter, wie Ab-
bildung
RM. 39.—



DAVIDSCHLEIN-ALTE ULRICHSTR.14

Mit der grossen Schaufenster-Passage

Damen-Lack-Pumps,
gute Paßform,
wie Abb.
RM. 7.90



Herren-Halbschuh,
schwarz Mastbox, Rahmenarbeit,
wie Abb.
RM. 8.50



Möbel
von
Diskret

Schlaf-, Speise-, Herren-
Zimmer, Küchen, Einzel- u.
Kleinstmöbel
zu den günstigsten Zahlungs-
bedingungen:
1/2 Anzahlung, Rest bis 30 Monatsrat.

Durch **Not u. Verordnung**
der heutigen Wirtschaftskrise müssen Sie
sparen darum lassen Sie von
einem Fachmann
Ihren schon beiseitegelegten Hut, die
moderne Form geben

Aufbügeln . . . 1.- Mk.

Das seit 45 Jahren bestehende Etage-
geschäft, **Georgenplatz 13**, bietet
außerdem eine verbilligte Einkaufs-
quelle in modernen Hüten und
Mützen jeder Art

Jeder Hut wird der Kopfform fach-
männlich angepaßt

Franz Seitschek
Hutmachermeister
Georgenplatz 13 (zwischen Barasch
und Woolworth)

Amerikan. Faß-Schmalz 55 Pf.
Willy Walker - Wiwa, Hasselbachstraße 5

Infolge großer Nachfrage
Obstmesse
(Hohenzollernpark)
bis Freitagabend
7 Uhr verlängert

Schon wieder
billiger!

Einige Beispiele:

1a Hafer-Maitgänse Pfd. von 85, an
von 85, an

1a Mait-Suppen u. Frittofee-
Süßner Pfd. von 90, an

1a Mait-Enten Pfd. von 88, an

1a Gänse-Doppelleule Pfd. nur 1.25

1a Gänse-Schmalz Pfd. nur 0.95

1a Gänse-Schmalz gar. rein Pfd. nur 1.50

Jede Gänse
nützt Garantie nur beste Hafer-Gänse
keine Fisch-Gänse

Teilzahlungen auf Weihnachtsgänse werden
schon jetzt von 50% an, angenommen.

Altman nur
Breiter Weg, Ecke Dreieggelstr.
Telephon 20953

Der wahre Jacob
14täglich, 16seitig, reich illustriert
30 Pfennig 30 Pfennig

Buchhandlung Volkstimme

1 Federbett
prima, 50 Stk.,
außerdem herrl. Deck-
betten, 18 u. 25 Stk.,
Jahresstr. 32, 1 Tr. 1,
(Haltestelle Tränkeberg)

Wagenkärtchen
appetitregend, in
unterer
Zusammensetzung 1.20
über 20% Alkoholgehalt
ist vom Fab
Vino Vermouth
pro Liter
Ouro Portwein
feiner alter 2.00

ASCO, Hatzscherstr. 17

Hauschlachte Würst
aus besten billigen Legehennen

Achtung!
Möbus
25 Jahre Brillenmacher
nur noch
Breiter Weg 5
(Eckhaus Kreuzgang)

**Bräutigam's
Knoblauchsaft**

(All. sat.) gen. geschützt, vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Ärztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—, 1/2 Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.50 zu haben in den Apotheken

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Lest die „Frauenwelt“!

chaiselongues Mod. Liegesofas
(Couches)

Mk. 33.-38.-45.-50.-60.-70.- Mk. 58.- 68.- 80.- 90.-
100.- 115.- 135.- 195.-

Bettchaiselongues Sofas

Mk. 90.- 115.- 125.-
135.- 145.- 190.-

Auf Wunsch Zahlungszielverteilung.
Transport frei, auch nach auswärt. Eig. Werkstätten.

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4. Hauptpost gegenüber.

Oefen Herde
Ofenrohr
ausbest. billig
Otto Buhtz
Knudsenstr. 62.

Tiermarkt

**Hähne und
Weibchen**
auch weiße
Bügel

Eitner, Lessingstr. 26

Kanarienvogel
auch weiße,
zählt am
meisten

Meyer
Marshall-
straße 10a

Wohnungsmarkt

Seeres Zimmer
und Küche sofort zu
vermieten. Zu besichtigen
Donnerstag von 19 bis
21 Uhr. **Wischeropp,**
Tränkeberg 41, part.

3 Zim. Zimmer zu ver-
mieten Coquilstr. 14, II.

Gänsefedern
mit allen Daunen, füll-
fertig, 2mal gewaschen.

Lösche
Katharinenstraße
direkt, Haltestelle 1, 2, 10
und Neustadt,
Rothenseer Str. 108
3. Etage 3, Haltestelle
Elevenberg.

Frach-
Smoking- und
Gehrod-Verleih
Wäbe, Elfenberg 20

Aufpolieren billig
Neue Schafelouge von
30 Mark an. Kleinfuß-
Tischlerflugstr. 11a, 5P

Habe mich in **Osterweddingen** im
Hause „Zum deutschen Kaiser“ niedergelassen

Friedrich Braun
staatl. gepr. Dentist

Telephon: Langenweddingen Nr. 442
Sprechstunden: Werktags 9 bis 12 Uhr
und 3 bis 7 Uhr, Sonnabends 9 bis 1 Uhr
Bin Krankenkassen-zugelassen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung unserer
Lieben Entschlafenen sagen wir allen
Verwandten und Bekannten, sowie den
Hausbewohnern Alt-Fernerleben 9,
1. und 2. Eingang, unsern besten Dank,
besonders danken wir Herrn Pastor
Dr. Siebert für die trostreichen Worte
in der Kapelle und am Grabe.

Th. Blüthke und Kinder

Dankfagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme sowie für die
zahlreichen Kranzspenden beim Beimgange unserer Lieben
Entschlafenen sagen wir hierdurch allen Beteiligten her-
lichsten Dank. Aufrechtigen Dank auch der Fa. Schäffer &
Wubbenberg, dem Metallarbeiterverband, der 8. Bundesgruppe
des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, sowie den Kollegen
unseres Lieben Entschlafenen, ferner den Hausbewohnern
der Seimfelder Str. 60 um dem Gartenbauverein „Frühling“
für das letzte Geleit und die schönen Blumenspenden. Bes-
sonderen Dank Herrn Prediger Dr. Schoenian für seine
trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Anna Gröpler.

Am Montag, dem 12. Oktober verschied nach einem
kurzen, schweren Leiden unser Genosse, der Maurer

Gustav Schulz

im Alter von 41 Jahren.

Geberet stand er der Arbeiterbewegung treu zur Ver-
fügung. Obre seinem Wirken!

In tiefem Gedenken

Sportverein Neesen Arbeiter-Turn- und Sport-Bund
SPD, Ortsgruppe Neesen

Beerdigung Freitag, den 16. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Anzeigenwerber
bei hoher voranzuzahlender Provision
und guter Arbeitsmöglichkeit zur Werbung im Bezirk Halle - Leipzig
von Aufträgen für 25 mal, textlich unverändertes Erscheinen gesucht

Annoucen G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstr. 27

Für die unerschöpflichen Beweise untrüger Teilnahme
und Hilfsbereitschaft am Krankenbett, sowie am Grabe
unserer Lieben unvergesslichen

Ferngard

und für die außergewöhnlich herrlichen Blumenspenden
danken wir herzlich allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem. Besonderen Dank den Hausbewohnern Wör-
liger Str. 2 u. 3, dem Zentral-Verband der Angestellten,
den Mitarbeiterinnen des SpA, der Arbeitsgemeinschaft des
SpA, Gruppe Ost und Gruppe Süd, dem Mitteldeutschen
Bauernbund, der SPD, Groß-Magdeburg, dem Bezirk
Ost, der Frauengruppe Ost, den Kollegen des Telephon- u.
Telegr.-Banamts, dem Gartenbauverein Magdeburg-Gracau,
der Gartenkolonie Steinwiesen, dem Oberhildischen
Quartett sowie Herrn Schumacher für die tröstlichen
Worte, die uns das Herz erleichterten.

Hermann Maerten und Frau
Eli. geb. Niemann.

Durch
das gute Bett
zum guten Schlaf!

Bettenhaus Bruno Paris
Magdeburg, Breiter Weg 4 Hauptpost gegenüber

Federbetten mit guter Füllung
Oberb. Mk. 12.- 16.- 22.- 33.- 39.75 48.-
Unterb. Mk. 13.- 14.- 18.- 26.- 35.50 42.-
2 Kiss. Mk. 8.- 10.- 14.50 20.- 26.- 36.-
p. Stand Mk. 34.- 40.- 54.50 79.- 101.25 126.-

Stoppdecken
doppelseitig Satin und Kunstseide
Mk. 10.50 13.50 15.75 17.50 21.50 29.- 36.-

Daunendecken
Perkal, Satin und Kunstseide
Mk. 35.- 45.- 59.- 67.- 75.- 88.- 96.- 105.-

Auflage-Matratzen
Mk. 11.- 12.50 14.- 16.50 18.50 21.50 26.50 29.-
31.- 35.- 37.- 42.- 46.- 57.- 61.- 70.-

Metal-Bettstellen mit Patentmatratze
Mk. 11.50 14.- 16.- 18.50 20.50 22.- 24.-
27.- 29.- 31.- 35.- 37.- 40.- 44.-

Holz-Bettstellen
Mk. 23.- 30.- 32.- 37.- 40.- 45.- 50.- 55.-

Kinder-Bettstellen aus Eisen
Mk. 11.75 19.- 21.- 25.- 27.50 29.50 37.50
aus Holz Mk. 15.- 20.- 23.- 28.- 29.50 33.50 41.-

Stahl- und Patentmatratzen, jedes Maß
Mk. 7.50 11.50 14.- 16.- 19.- 23.- 27.- 37.-

Transport frei! — Auf Wunsch Zahlungszielverteilung. —